

BUNDESGARTEN- SCHAU WUPPERTAL

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DIE GRÜNE
GROSSSTADT



01



02



03



Andreas Mucke,
Oberbürgermeister der
Stadt Wuppertal

VORWORT

**Liebe Wuppertalerinnen und Wuppertaler,
liebe auswärtige Gäste unserer Stadt,**

alle zwei Jahre wird in Deutschland eine Bundesgartenschau durchgeführt – warum bisher nicht in Wuppertal, der siebzehntgrößten Stadt in der Bundesrepublik, die gleichzeitig auch die grünste Großstadt Deutschlands ist?

Weil wir so viel Potenzial und Attraktionen in unserer Stadt haben, ist eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben worden, die aufzeigen soll, ob und unter welchen Rahmenbedingungen Wuppertal eine BUGA durchführen kann. Und das jetzt vorliegende Ergebnis belegt eindrucksvoll, dass eine Bundesgartenschau in Wuppertal möglich und sehr sinnvoll ist. Darüber freue ich mich sehr!

Die Studie hebt unsere bereits vorhandenen zahlreichen Parkanlagen, Wald- und Grünflächen mit ihrem hohen Freizeitwert hervor. Und sie zeigt auf, welche Flächen sich für eine Bundesgartenschau und ihre damit verbundenen Attraktionen eignen. Wir entdecken in der Studie, wo noch versteckte „grüne Schätze“ liegen, z.B. auf den Tescher Wiesen, der Königshöhe und der Kaiserhöhe.

Besonders spannend und innovativ finde ich die Idee, Königshöhe und Kaiserhöhe durch eine Hängebrücke zu verbinden. Dies wäre ein Projekt, das überregionale Strahlkraft hätte. Von einer Bundesgartenschau wird Wuppertal nachhaltig profitieren. Es werden nicht nur viele hunderttausend Besucher unsere Stadt besuchen und kennenlernen, viele Investitionen wie z.B. die Hängebrücke oder die geplante Seilbahn im Zoo bleiben dauerhaft bestehen und tragen zur positiven Entwicklung unserer Stadt bei. Die Machbarkeitsstudie, die uns auch den finanziellen Rahmen für die Durchführung der BUGA aufzeigt, ist eine gute Grundlage für unsere weiteren Planungen. Wir brauchen starke Partner und die Begeisterung der Menschen in unserer Stadt, um das Projekt Bundesgartenschau stemmen zu können. Um diese Unterstützung bitte ich Sie. Ich bin der festen Überzeugung, dass eine Bundesgartenschau für Wuppertal ein Gewinn ist!

An dieser Stelle bedanke ich mich bei der Stadtparkasse Wuppertal und den Wuppertaler Stadtwerken, die einen wesentlichen Beitrag zur Mitfinanzierung der Machbarkeitsstudie geleistet haben.

Mit herzlichen Grüßen

Andreas Mucke
Oberbürgermeister

INHALT

I AUFTAKT

- I.1 Wuppertal – eine Stadt mit vielen Gesichtern
- I.2 Potenziale einer grünen Stadt

II AREALE DER BUGA

III KERNAREAL TESCHER WIESEN

- III.1 Ein neuer Wiesenpark an der Nordbahntrasse
- III.2 Rundgang durch die Ausstellung

IV KERNAREAL WUPPERPFORTE

- IV.1 Zwei Waldparks an der Wupperpforte
- IV.2 Hängebrücke Wuppertal
- IV.3 Rundgang durch die Ausstellung

V VERKNÜPFUNGEN

- V.1 BUGA zweigeteilt - Herausforderung und Chance
- V.2 Mobilitätskonzept

VI WAS BLEIBT

VII FINANZIERUNG

- VII.1 Investitionshaushalt (Zusammenfassung)
- VII.2 Durchführungshaushalt (Zusammenfassung)
- VII.3 Besuchsprognose und Ticketing
- VII.4 Refinanzierung
- VII.5 Dauerhafte Pflege- und Unterhalt

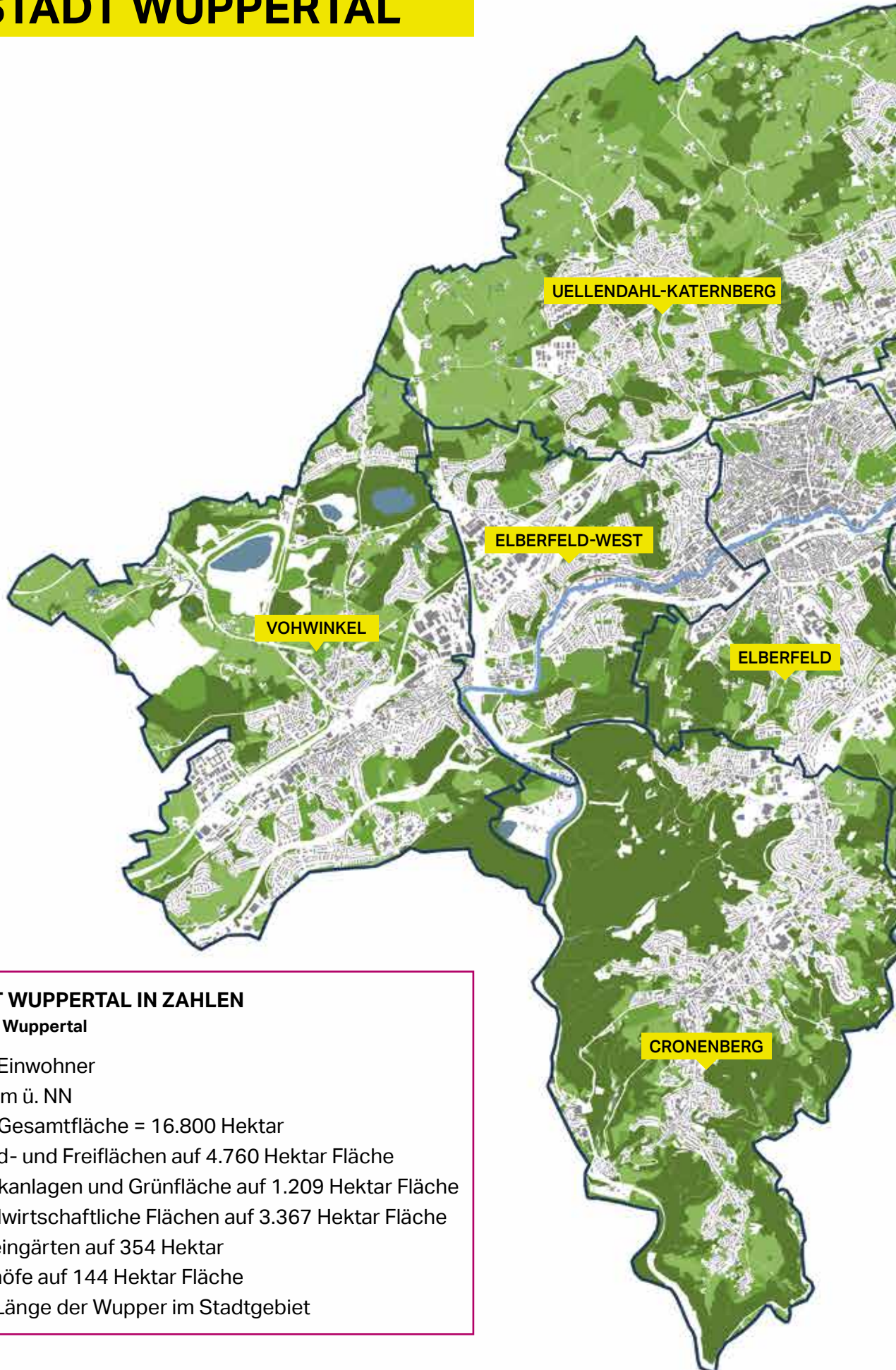
VIII Bürgerbeteiligung

01
Skywalk Nordpark Wuppertal,
Quelle: Stadt Wuppertal

02
Die Schwebbahn über der Wupper,
Quelle: Stadt Wuppertal

03
Der Elisenturm im Botanischen Garten,
Quelle: Stadt Wuppertal

DIE STADT WUPPERTAL



DIE STADT WUPPERTAL IN ZAHLEN

Quelle Stadt Wuppertal

- 360.000 Einwohner
- 100-350 m ü. NN
- 168 km² Gesamtfläche = 16.800 Hektar
- 28% Wald- und Freiflächen auf 4.760 Hektar Fläche
- 7,2% Parkanlagen und Grünfläche auf 1.209 Hektar Fläche
- 20% landwirtschaftliche Flächen auf 3.367 Hektar Fläche
- 9.000 Kleingärten auf 354 Hektar
- 46 Friedhöfe auf 144 Hektar Fläche
- 33,9 km Länge der Wupper im Stadtgebiet



01
Die Stadt Wuppertal,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten



I AUFTAKT

Wuppertal ist die Wiege der industriellen Revolution in Deutschland, eine Stadt des Fortschrittsglaubens, des Unternehmergeists und der technischen Innovation. Sichtbarstes Zeichen dafür ist die berühmte und weltweit einmalige Schwebbahn. Wuppertal war zugleich Ausgangspunkt revolutionärer gesellschaftlicher Umwälzungen und ist von jeher geprägt vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Dem verdankt sie nicht zuletzt zahlreiche Parkanlagen, die sie zusammen mit bewaldeten Steilhängen und Mittelgebirgshöhen zur grünsten Großstadt Deutschlands machen. Und obschon Wuppertal über die Grenzen der Region hinaus für seinen „Grünen Zoo“ bekannt ist, bleiben viele Parkanlagen dieser Stadt nicht nur für ihre Besucher im Verborgenen. Das dicht bebaute Tal entlang der Wupper, die zugleich Namensgeber und Entwicklungsachse war, trennt die von Wäldern geprägten Höhen nördlich und südlich des Flusses.

Die Bundesgartenschau in Wuppertal wird als Chance erkannt, diese Trennung aufzubrechen. Die BUGA wird dabei nicht nur als klassische Garten-Schau, sondern vor allem als Instrument einer grünen Stadtentwicklung verstanden. Der Rückblick auf vergangene Gartenschauen bietet zahlreiche Beispiele dafür, wie Städte „Ihre“ BUGA für die Bewältigung großer Aufgaben in der Stadt- und Freiraumentwicklung nachhaltig nutzen konnten.

Die Bundesgartenschau kann in Wuppertal jüngst angestoßene Entwicklungsprozesse aufgreifen und mit großer Dynamik fortführen:
Neue Freiräume im Wuppertaler Westen schaffen, die den Rahmen für eine qualitativ hochwertige Wohnraumentwicklung vorgeben.
Vorhandene Freiräume neu beleben und miteinander vernetzen.

Mit der BUGA gelingt überdies ein spektakulärer Brückenschlag über das Tal der Wupper. Wie seinerzeit die Schwebbahn wird eine filigrane Brücke über die Wupperpforte zum Sinnbild einer in die Zukunft gerichteten Entwicklungsperspektive.

Und natürlich ist die Bundesgartenschau ein beliebter Großevent von überregionaler Bedeutung. Sie hilft die Attraktivität und Vielfalt Wuppertals auch jenseits der Stadtgrenzen bekannt zu machen.



I.1

WUPPERTAL – EINE STADT MIT VIELEN GESICHTERN



01
Die Wuppertaler Schwebebahn,
Quelle: Stadt Wuppertal



02
Gründerzeitbauten in der Elberfelder Nordstadt,
Quelle: Stadtmarketing Wuppertal,
Foto: Malte Reiter

Es gibt wohl keine andere Stadt auf der Welt, deren Bild so sehr durch ein aus Ideenreichtum und Fortschrittsglauben hervorgegangenes Bauwerk aus der Gründerzeit geprägt ist, wie das Wuppertal. Denn auch wenn der Eiffelturm Paris überragt, so erzählt er doch weit weniger über das Werden seiner Stadt, als das Wuppertaler Wahrzeichen: die im Jahr 1901 eröffnete Schwebebahn. Sie ist auf das Engste verwoben mit vielem, was Wuppertal bis heute ausmacht – und her-

ausfordert. Da ist zunächst das Tal der Wupper, deren Verlauf die Bahn auf ihren 13,3 Streckenkilometern folgt. Der tief in die Hochfläche des Bergischen Landes eingekerbte Flusslauf ließ an seinen Ufern bereits im ausgehenden Mittelalter die Textilherstellung Fuß fassen. Diese sollte die Geschichte der Stadt lange bestimmen. Dank der liberalen Konfessionspolitik der Landesherren des Herzogtums Berg, siedelten sich an der Wupper calvinistische Familien mit ausgeprägtem Unternehmmergeist an.

Die Schwebebahn ist auf das Engste mit Wuppertal verwoben. Textilherstellende Unternehmerfamilien legen den Grundstein für den wirtschaftlichen Aufschwung.



01



02

STADT DER TECHNIK UND DES FORTSCHRITTS

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts erfuhr die Textilherstellung durch die Mechanisierung einen ungeahnten Auftrieb. Als deren Zulieferer entwickelte sich aus dem Färberhandwerk auch die chemische Industrie. Mit der Firma Bayer wurde hier 1863 ein späterer Weltmarktführer gegründet – es sollte nicht der letzte bleiben. Mit ihrer Innovationsbereitschaft verschafften die Wuppertaler Unternehmer der Region bis weit in das 19. Jahrhundert hinein einen Entwicklungsvorsprung in Deutschland, lange bevor sich neue industrielle Zentren herausbildeten. So verdankte das Ruhrgebiet einen

großen Teil seines Aufschwungs der Funktion als Rohstofflieferant für die Unternehmen der im Tal der Wupper entstandenen Städte Barmen und Elberfeld.

Diese waren Ende des 19. Jahrhunderts zu einer Agglomeration von fast 400.000 Einwohnern zusammengewachsen, bedeutender als Dortmund, Duisburg oder Düsseldorf. Als Städte der Technik und des Fortschrittes waren Barmen und Elberfeld offen für innovative Lösungen für die aus expandierender Wirtschaft und enger Topographie resultierenden Verkehrsprobleme. Das brachte dem Ingenieur Eugen Langen den Zuschlag für seine revolutionäre und so überaus elegan-

03

01

Ehemaliges Fabrikgebäude der Firma
Frowein & Co., Band- und Breitweberei,
Quelle: Stadt Wuppertal

02

Stadtentwicklung am Beispiel Döppersberg,
Quelle: Stadt Wuppertal

03

Katernberger Straße im Briller Viertel,
Quelle: Stadt Wuppertal

te Lösung einer über dem Wasser der Wupper schwebenden Bahn von Barmen über Elberfeld nach Vohwinkel. Erst 1929 ging aus diesen Kommunen die Stadt Wuppertal hervor.

BLÜTE IN DER GRÜNDERZEIT

Deren industrielle Vorreiterrolle hinterließ vielfältige Spuren. So entstanden große zusammenhängende Villenviertel der Unternehmerschaft, wie beispielsweise das Briller Viertel oder das Viertel rund um den Zoo und auch große Arbeiterquartiere

wie am Kiesberg. Nicht umsonst hat Wuppertal – trotz der umfangreichen Kriegszerstörungen – noch heute einen bemerkenswerten Bestand an Gründerzeitbauten. Mit seinen 4.500 Denkmalen belegt es in Nordrhein-Westfalen hinter Köln den zweiten Rang.

ERSTE SOZIALE VERWERFUNGEN

Doch auch die Schattenseite der Industrialisierung wurde im Tal der Wupper früher sichtbar als anderswo. Das Elend der Lohnarbeiter ließ den 1820 in Barmen als Sohn eines

Wenig Platz im langen Tal entlang der Wupper. Diese Formel liegt der Schwebebahn zu Grunde.

Baumwollfabrikanten geborenen Friedrich Engels zum fundamentalen Kritiker der seinerzeit geltenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung werden und schließlich gemeinsam mit Karl Marx 1848 das kommunistische Manifest verfassen.

**Des einen Wohlstand,
des anderen Armut.
Der Kapitalismus fordert
seinen Tribut - mit Nachhall bis in die Gegenwart.**

Die Revolutionen, die davon ausgingen, prägen die Weltordnung bis heute.

Und dieser Teil der Industriegeschichte prägt auch das Stadtbild bis heute mit. So präsentiert sich Wuppertal als alte Gewerbestadt eben nicht immer auf Hochglanz poliert. Zumal es mit dem vor knapp 50 Jahren einsetzenden Niedergang der Textilindustrie in den umfassendsten Strukturwandel hineinrutschte, dem die Stadt je ausgesetzt war. Die Einwohnerzahl sank um fast 20 Prozent von über 423.000 im Jahr 1963 auf 342.000 in 2011. Es wären sicher noch weniger geworden, wenn sich nicht so viele Menschen mit Migrationshintergrund in Wuppertal niedergelassen hätten. Sie tragen mit dazu bei, dass Wuppertal eine Stadt der Vielfalt ist – nirgendwo sonst in Deutschland gibt es so viele Konfessionen. Mittlerweile zählt die Stadt wieder gut 360.000 Einwohner, denn der Zwang zur wirtschaftlichen Neuorientierung hat positive Kräfte freigesetzt.



01

BÜRGERENGAGEMENT

Bei dieser Entwicklung konnte Wuppertal auf alte Stärken zurückgreifen.

**Neue Zuwanderer formen
Wuppertals Profil und
die Bevölkerung wächst
wieder an. Mit Vielfalt und
Gemeinsinn!**

Dazu zählen nicht nur Unternehmertum und Innovationsfreude sondern auch Gemeinsinn und bürgerschaftliches Engagement. Ein hervorragendes Beispiel

dafür ist die Nordbahntrasse. Dieser 22 Kilometer lange Abschnitt der ehemaligen Rheinischen Eisenbahnstre-

cke wurde in einen vielfach prämierten Fuß- und Radweg am nördlichen Talhang der Wupper umgewandelt. Diese Nordbahntrasse hat das Potenzial, den Verkehr in der Stadt in neue Bahnen zu lenken. Sie wurde dank des Vereins „Wuppertalbewegung“ erst möglich. Seine Mitglieder haben die Idee mit großem Einsatzwillen und Vehemenz verfolgt und damit gezeigt, dass die Bürger einer Stadt es selbst in der Hand haben, große Dinge zu bewegen. Denn die Nordbahntrasse ist nicht einfach nur ein Radweg, sie ist eine Entwicklungsachse entlang derer sich an vielen Orten das neue Wuppertal entfaltet.

ORTE DER KREATIVITÄT

Die »Utopiastadt« im ehemaligen Bahnhof Mirke ist so ein Ort. Sie sei hier als ein Beispiel von vielen genannt. In dem geschichtsträchtigen Gebäude entstand ein lokales und gleichzeitig überregionales Kultur- und Kreativquartier mit Ateliers, Co-working Spaces, ungewöhnlichen Veranstaltungen und dem Hutma-

01

Engels-Denkmal im Engelsgarten in Wuppertal-Barmen,
Quelle: Stadt Wuppertal

02

Bahnhof Blo als Treffpunkt an der Nordbahntrasse,
Quelle: Stadtmarketing Wuppertal,
Foto: Christopher Pattbergs

03

Panorama-Radweg Nordbahntrasse,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten



02



03



01



02

cher-Café, in dem sich Kreative und Pendler, Freizeitradler und Menschen aus dem Quartier mischen und dem Bahnhof wieder seine zentrale Funktion als Treffpunkt im Stadtteil zuteilwerden lassen.

Die Stadt an der Wupper erfindet sich neu, lockt innovative Unternehmen und entfaltet bürgerliches Engagement.

Projekte dieser Art machen Wuppertal interessant für innovative Unternehmen und zeigen die tief in der Stadtgesellschaft verwurzelte

Kultur des sich Einbringens und Mitmachens.

ORTE DER KULTUR

Auch an vielen anderen Orten spürt

man den Wandlungsprozess, in dem sich die Stadt befindet. Die „Bergische Metropole“ erfindet sich neu. Vielseitig, jung, dynamisch und kreativ – ganz in der Tradition von Pina Bausch, die von Wuppertal aus mit ihrem Ensemble die Tanzwelt revolutionierte. Daran knüpft das im ehemaligen Wuppertaler Schauspielhaus geplante Pina Bausch Zentrum an, das auf dem Weg ist, ein national bedeutsamer Kulturort mit internationaler Strahlkraft zu werden.

VIEL GRÜN FLANKIERT DIE STADT

Einen buchstäblichen Überblick über



die Potenziale und Facetten dieser Stadt hat man von den Höhenlagen beidseitig der Wupper. Hier eröffnet sich ein eindrucksvolles Panorama, das im Norden große Teile des Wuppertaler Stadtgebiets umfasst und im Süden bis zu den Silhouetten der Städte Solingen und Remscheid reicht. Dabei fällt dem Betrachter auf, wie viel Grün das gebaute Band der Talachse einfasst. Doch die Tallage bedingt auch eine topographische Trennung zwischen dem Grün an den Steilhängen und auf den Höhen. Mit der Bundesgartenschau sollen vorhandene Freiraumpotenziale neu verknüpft werden. Es gilt Brücken zu schlagen, um die Tallage zu überwinden. ■

01
Kulturgeschehen
im Tanztheater Wuppertal
Pina Bausch,
Quelle: Stadt Wuppertal

02
Panorama über die Stadt,
Quelle: Stadt Wuppertal

I.2

POTENZIALE EINER GRÜNEN STADT



01

Vorwerkpark im Stadtteil Barmen, Quelle: Stadt Wuppertal

Wuppertal ist eine der grünen Großstädte Deutschlands. Von 168 Quadratkilometern städtischer Gesamtfläche entfallen 28 Prozent auf Wald- und Freiflächen, etwas über sieben Prozent auf Parkanlagen und Grünflächen sowie 20 Prozent auf landwirtschaftliche Flächen. Außerdem gibt es etwa 9.000 Kleingärten auf 354 Hektar und 46 Friedhöfe auf einer Fläche von 144 Hektar. Aus all dem

Grün ragen besonders die Barmer Anlagen, die Hardt, der Zoologische Garten und der Skulpturenpark Waldfrieden heraus. Und dies nicht nur topographisch wegen des so bewegten Wuppertaler Reliefs, sondern auch als bedeutende Zeugnisse der europäischen Gartenkunst – dokumentiert durch die Aufnahme dieser vier grünen Inseln in das Europäische Gartennetzwerk EGHN.



01

BARMER ANLAGEN

Die Barmer Anlagen sind ein weiterer Beleg dafür, was bürgerschaftliches Engagement in Wuppertal bewegt. Sie wurden auf dem Höhepunkt der Industrialisierung 1864 durch den Barmer Verschönerungsverein gegründet. Als allen offenstehender Landschaftspark nach englischem Vorbild boten sie den

Keine andere Stadt der Republik hat die Idee des »Grünen Wohnzimmers« so früh und fundamental umgesetzt wie Wuppertal.

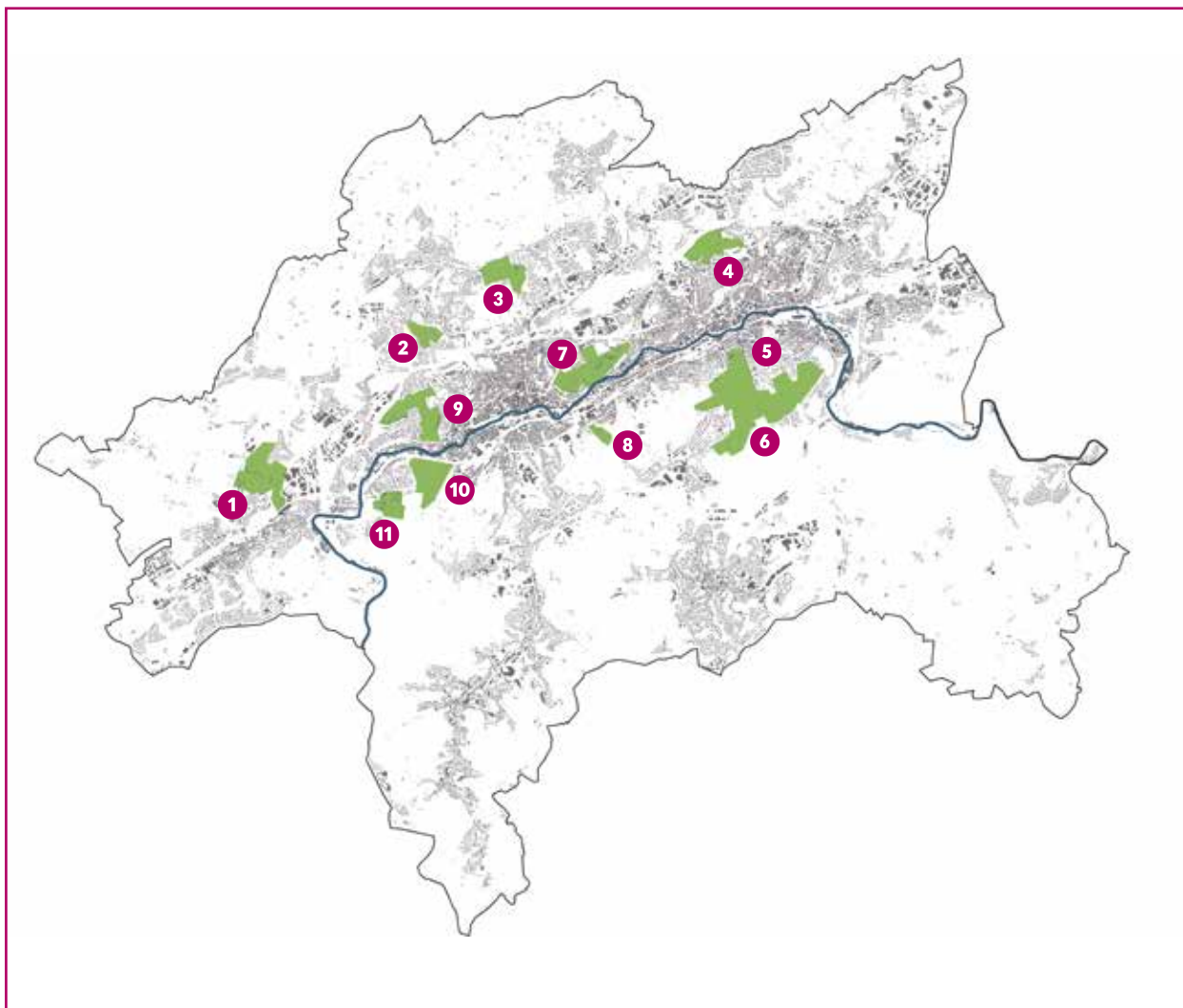
Bewohnern der engen, von Lärm und Abgasen geplagten Arbeiterquartiere ein weitläufiges grünes Wohnzimmer mit Luft, Licht und Ausblicken über die Stadt.

Bemerkenswert ist hier die erste elektrische Zahnradbahn Deutschlands, die von 1881 bis 1959 als innovatives Verkehrsmittel die

Südhöhen Barmens bequem erreichbar machte. Heute sind die Barmer Anlagen der zweitgrößte Bürgerpark Deutschlands. Der Verschönerungsverein ist auch nach mehr als 150 Jahren noch ihr Träger.

HARDT-ANLAGEN

Auf eine mehr als 200-jährige Tradition können die Hardt-Anlagen zurückblicken, die im Kern 1807 mit einem romantischen Landschaftspark entstanden. Sie gehören zu den ältesten von Bürgern initiierten Gartenanlagen der Republik und wurden in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder um neue Bereiche ergänzt: 1882 verantwortete der Königlich Preußische Gartenbaudirektor Heinrich Siesmayer eine Erweiterung, 1890 entstand der Botanische Garten,



02

LAGEPLAN DER WUPPERTALER PARKANLAGEN

- 1** TESCHE
- 2** HASENBERG
- 3** MIRKER HAIN
- 4** NORDPARK
- 5** BARMER ANLAGEN
- 6** VORWERK-PARK
- 7** HARDT-ANLAGEN
- 8** SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN
- 9** NÜTZENBERG
- 10** KIESBERG
- 11** ZOOLOGISCHER GARTEN

01

Waldparkanlage auf dem Nützenberg,
Quelle: Harald Stöcker,
Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur

01

Lageplan der Wuppertaler Parkanlagen,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten



01

01
Skulpturenpark im Waldgebiet Christbusch, Quelle: Stadt Wuppertal

1954 kamen weitere Flächen auf dem Bergrücken und der Bismarckturm hinzu und 2007 entstanden neben einem zeitgenössischen Parkareal im Botanischen Garten drei Glashäuser einschließlich eines Warmhauses für tropische und subtropische Pflanzen.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Siesmayer war es auch, der in das sanft ansteigende Gelände unterhalb der Königshöhe die geschwungenen Wege, die von natürlichen Gewässern gespeisten Teiche, die Aussichtspunkte und Tiergehege einbettete, die dem Zoologischen Garten noch heute seinen besonderen Charakter verleihen. Die einmalige Verbin-

dung aus bergischer Landschaft, Gartenkunst und der Gartenstadt des angrenzenden gründerzeitlichen Villenviertels wurde 2004 unter Denkmalschutz gestellt.

SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN

Während der Zoo die Wahrnehmung von Tieren in den Kontext eines Landschaftsparks stellt, setzt im Skulpturenpark Waldfrieden die Kunst die Akzente. Der inspirierende Park des weltberühmten englischen Bildhauers Tony Cragg erstreckt sich ausgehend von einer alten Fabrikantenvilla über mittlerweile knapp 20 Hektar als einer der außergewöhnlichsten Kunstorte des Landes. Drei Dutzend Skulpturen, die ein breites Spektrum bedeutender Positionen der Moderne

**In Wuppertals grünen
Räumen lebt die Vielfalt:
Tiere, Skulpturen, Ge-
schichten, Naturdenk-
mäler und viel Freude am
»Gewachsenen«!**



02
Weyerbuschturm auf dem Nützenberg,
Quelle: Harald Stöcker,
Laib und Leib
Büro für Kommunikationskultur



03
Von-der-Heydt-Turm auf dem Kiesberg,
Quelle: Stadt Wuppertal

und der Gegenwart abdecken, stehen einzeln in der naturnahen Anlage mit ihrem außergewöhnlichen Baumbestand.

WEITERE PARKANLAGEN

Allen beschriebenen Anlagen gemein ist ihre Auseinandersetzung mit der besonderen Topographie des Mittelgebirges, den Ausblicken und dem Wald als prägendes Strukturelement. Das gilt auch für die meisten anderen der weniger prominenten, aber nicht minder bemerkenswerten Parkanlagen im Wuppertaler Stadtgebiet. Zum Beispiel den in Nachbarschaft der Barmer Anlagen gelegenen **Vorwerkpark**, der von der gleichnamigen Wuppertaler Unternehmerfamilie angelegt wurde. Er steht im Kontext mit dem angrenzenden Villenviertel rund

um den Toelleturm, der als historischer Aussichtsturm die in 330 Meter Höhe gelegenen Südhöhen markiert. Gegenüber liegt jenseits der Wupper auf dem Bergrücken des Wollspinnersbergs der **Nordpark**. Der Park wird derzeit umgestaltet. Nach seiner Wiedereröffnung wird er mit einem großen Spielplatz und angrenzenden Wildgehege den Wuppertalern offen stehen.

Mit **Schloss Lüntenbeck**, dem **Mirker Hain** und dem **Hasenberg** seien weitere grüne Inseln erwähnt, die sich zwischen Vohwinkel und Oberbarmen entlang der Nordbahntrasse aufreihen.

DIE WUPPERPFORTE

Die Engstelle des Tals, dort wo die Höhen zu beiden Seiten der Wupper



besonders nah zusammenrücken, wird auch als **Wupperforte** bezeichnet. Hier stehen sich zwei historische Aussichtstürme gegenüber: Der Weyerbuschturm markiert die **Kaiserhöhe** des nördlichen Nützenbergs, während der Von-der-Heydt-Turm die sogenannte **Königshöhe** des südlichen Kiesbergs krönt. Dieses Ensemble ist inmitten des dichten Baumbestandes mit der Zeit buchstäblich aus dem Blick geraten. Es wird für das Konzept der Bundesgartenschau eine besondere Rolle spielen.

Das Credo von 2025+ lautet:
»Schönes Verbinden«

DAS STRUKTURKONZEPT 2025+

Die meisten der vorgenannten Parkanlagen sind aus dem dicht bebauten Tal kaum wahrnehmbar. So bleibt so

manche „grüne Insel“ selbst Wuppertalern unbekannt. Dies gilt erst recht für flüchtige Besucher der Stadt, deren Eindrücke umso mehr von der Talenge geprägt werden, vor allem wenn sie Wuppertal nur auf einer Bahnreise passieren. Und so üppig sich das Grün über die Wuppertaler Höhen zieht, so sehr mangelt es vielen Stadtquartieren im Tal an Freiraumangeboten im unmittelbaren Wohnumfeld. Dies wurde auch im Rahmen einer breit angelegten Bürgerbeteiligung deutlich, deren Ergebnisse 2013 zu Schlüsselprojekten zusammengefasst wurden und als Handlungsprogramm „Wuppertal 2025“ vom Rat der Stadt verabschiedet wurden.

Aus diesem Handlungsprogramm heraus wurden anschließend mit dem Strukturkonzept 2025+ grundsätzli-



01

che Ziele einer grünen Stadtentwicklung formuliert. Mit diesem Konzept soll Wuppertals Stärke als „grünste Großstadt Deutschlands“ weiter ausgebaut werden. Ziel ist die bessere Nutzung bereits vorhandener Freiraumpotenziale. Grünflächen sollen durch Wegeverbindungen zu Parkanlagen, zur Nordbahntrasse und in den Landschaftsraum intensiver miteinander vernetzt werden. Aus freiraumplanerischer Sicht ist diese Vernetzung eine große Herausforderung, gerade die Topographie setzt hier teils hohe Hürden. Es bedarf also wieder mal besonderer Lösungen.

ÜBERÖRTLICHE VERKNÜPFUNGEN

Besondere Lösungen hat man in Wuppertal in der Vergangenheit nicht nur mit der Schwebebahn gefunden.



02

Durch Nordbahntrasse und Sambastrasse wurden in den letzten Jahren zwei überörtliche Verknüpfungen beispielhaft umgesetzt. Nun steht vor allem die Nord-Süd Verbindung über das Tal hinweg im Fokus. Die Konzeption für eine Bundesgartenschau in Wuppertal verfolgt genau diese Zielsetzung und erreicht sie mit einem im Wortsinn spektakulären Brückenschlag. ■

01

Strukturkonzept 2025+ - Schönes Verbinden,
Quelle: Stadt Wuppertal

02

Ausblick auf die Stadt,
Quelle: Stadt Wuppertal

II

AREALE DER BUGA



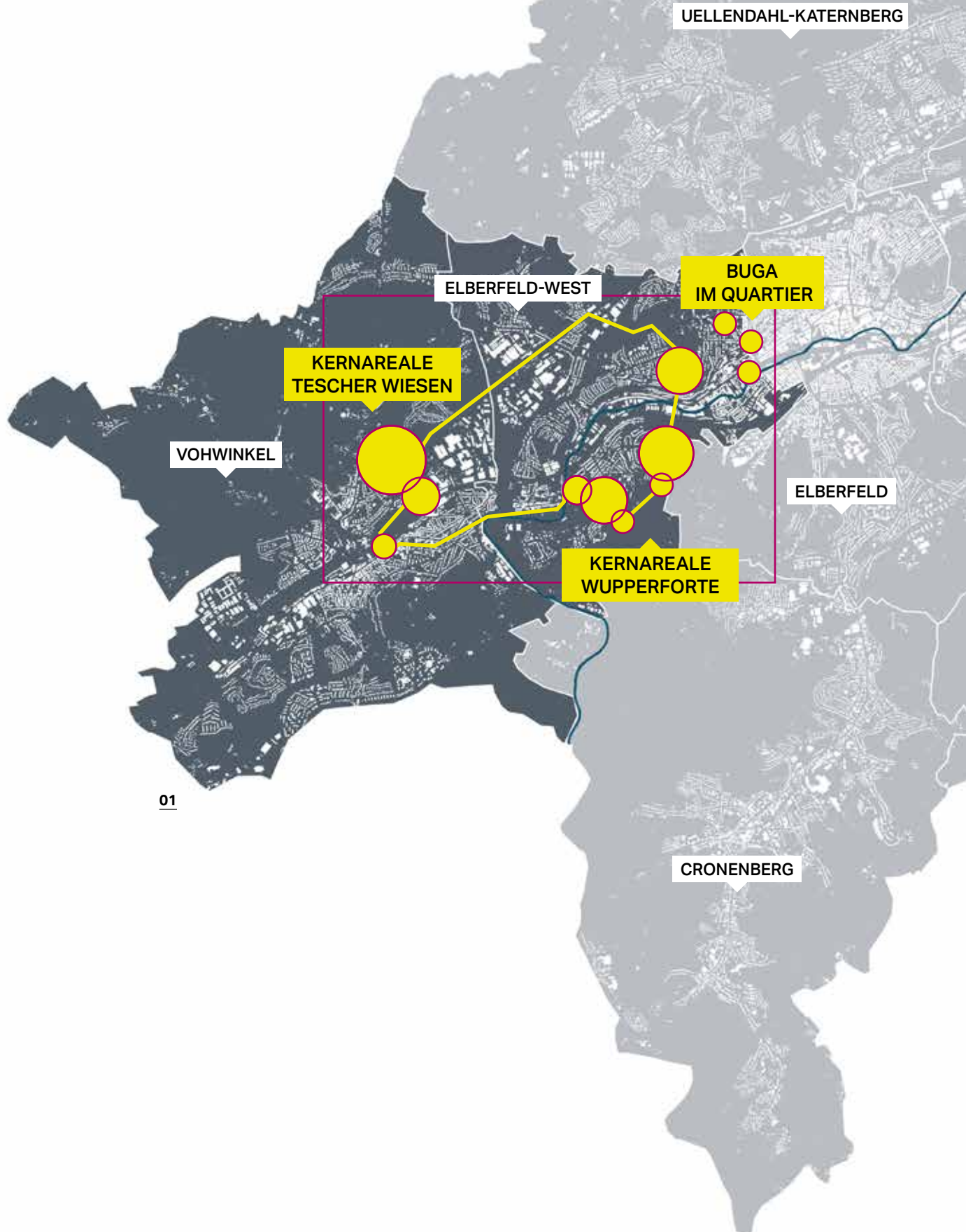
Kein anderes Instrument kann in so kurzer Zeit so viele finanzielle Mittel und kreative Ressourcen für eine grüne Stadtentwicklung bündeln, wie eine BUGA. So soll sie auch in Wuppertal begriffen und eingesetzt werden, um die Chance zu nutzen, selbst vormals „nicht denkbare“ Projekte möglich werden zu lassen. Langfristig ist die Schaffung nachhaltiger öffentlicher Freiräume als Mehrwert für die Stadt und seiner Bürgerschaft entscheidender Gradmesser für den Erfolg einer BUGA.

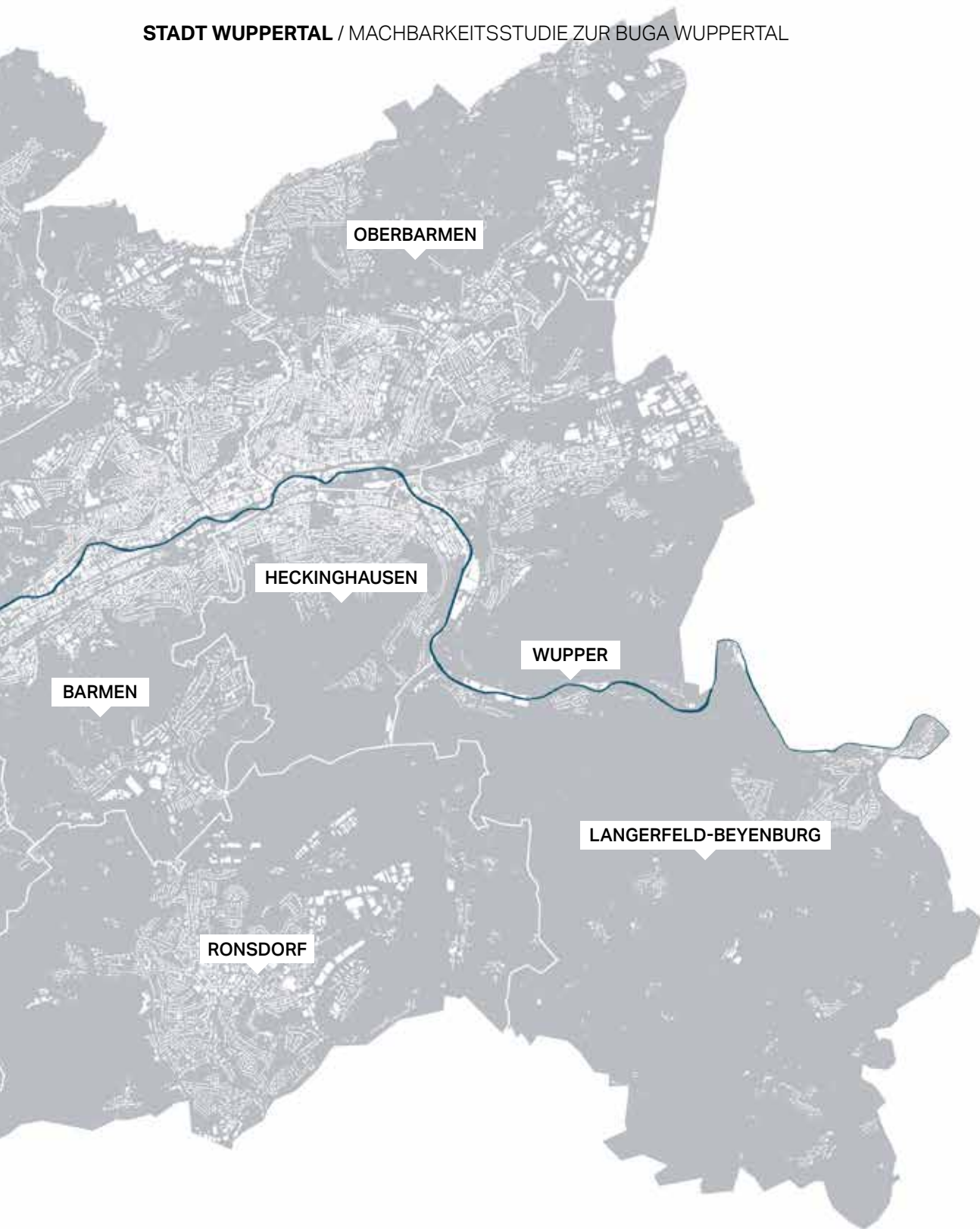
Doch die Geschichte, die eine BUGA schreibt, hängt auch vom Verlauf des gärtnerischen Events im Veranstaltungsjahr ab. Eine Gartenschau, an die sich auch die Besucher gerne erinnern, muss sich an deren Bedürfnissen orientieren. So würde die Bespielung sämtlicher Flächen des Strukturkonzepts 2025+ die Gäste überfordern. Daher konzentriert sich das Konzept für die BUGA Wuppertal auf Flächen mit besonders hohem Entwicklungspotenzial. Sie bieten für die Ausstellung eine bemerkenswerte Vielfalt! Mit dem Zoo und den Waldparks an der Wupperpforte werden einerseits vorhandene Grünanlagen in das Konzept integriert und eindrucksvoll in Szene gesetzt. Andererseits lässt die BUGA in Tesche einen neuen Park als Ausgangspunkt für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung entstehen. Die berühmte Schwebebahn ist ebenso Teil der Gartenschau wie auch die Nordbahn- und Sambatrasse aus der jüngeren Vergangenheit. Die BUGA führt beide Trassen durch eine spektakuläre Brücke und eine Seilbahn über den Zoo auf die Königshöhe dauerhaft näher zusammen.

Mit ihren mutigen Lösungen ist die Bundesgartenschau Wuppertal ein Beleg des ungebrochenen Innovationsgeists der Stadt. Sie knüpft an die lange Tradition aus bürgerschaftlichem Engagement heraus entstandener Parks und Landschaftsgärten an. Mit der außergewöhnlichen Inszenierung der Wupperpforte hebt sie bislang teils im Verborgenen liegende Potenziale der Stadt in das Bewusstsein ihrer Einwohner, Besucher und potenzieller Neubürger. Mit der Bundesgartenschau zeichnen die Wuppertaler sich selbst ein neues Bild ihrer Stadt. Ein Bild, welches den vielen Gesichtern dieser Stadt weitere hinzufügt, von anderen den Schleier hebt und so die Stadt in ihrer ganzen Vielfalt wiedergibt.



LAGE IN DER STADT





01

Lage in der Stadt,

Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

DIE BEIDEN KERNAREALE

ANKUNFT PKW

NORDBAHNTRASSE

KERNAREAL
TESCHER WIESEN

WIESEN-PARK

BHF ZO...

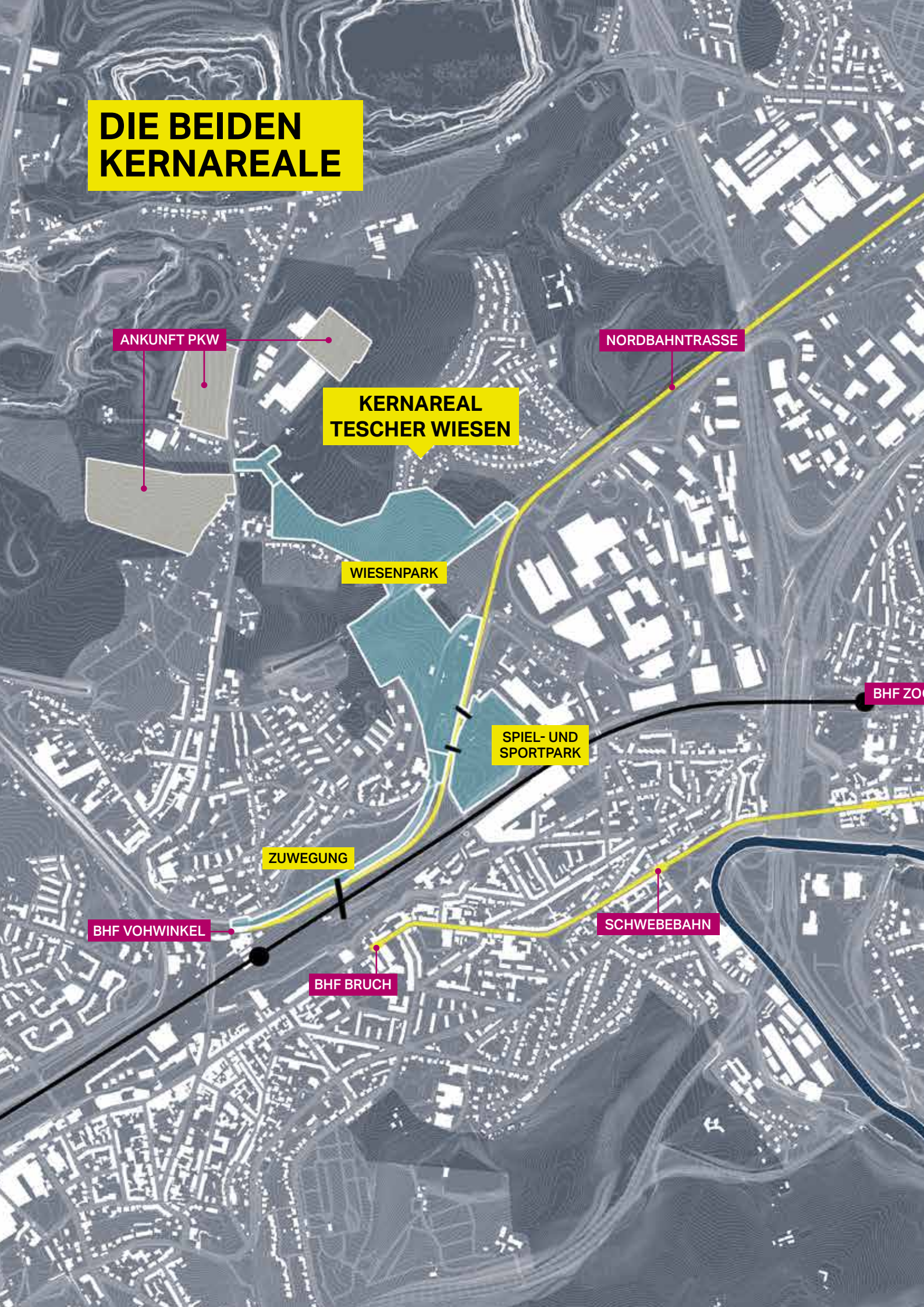
SPIEL-UND
SPORTPARK

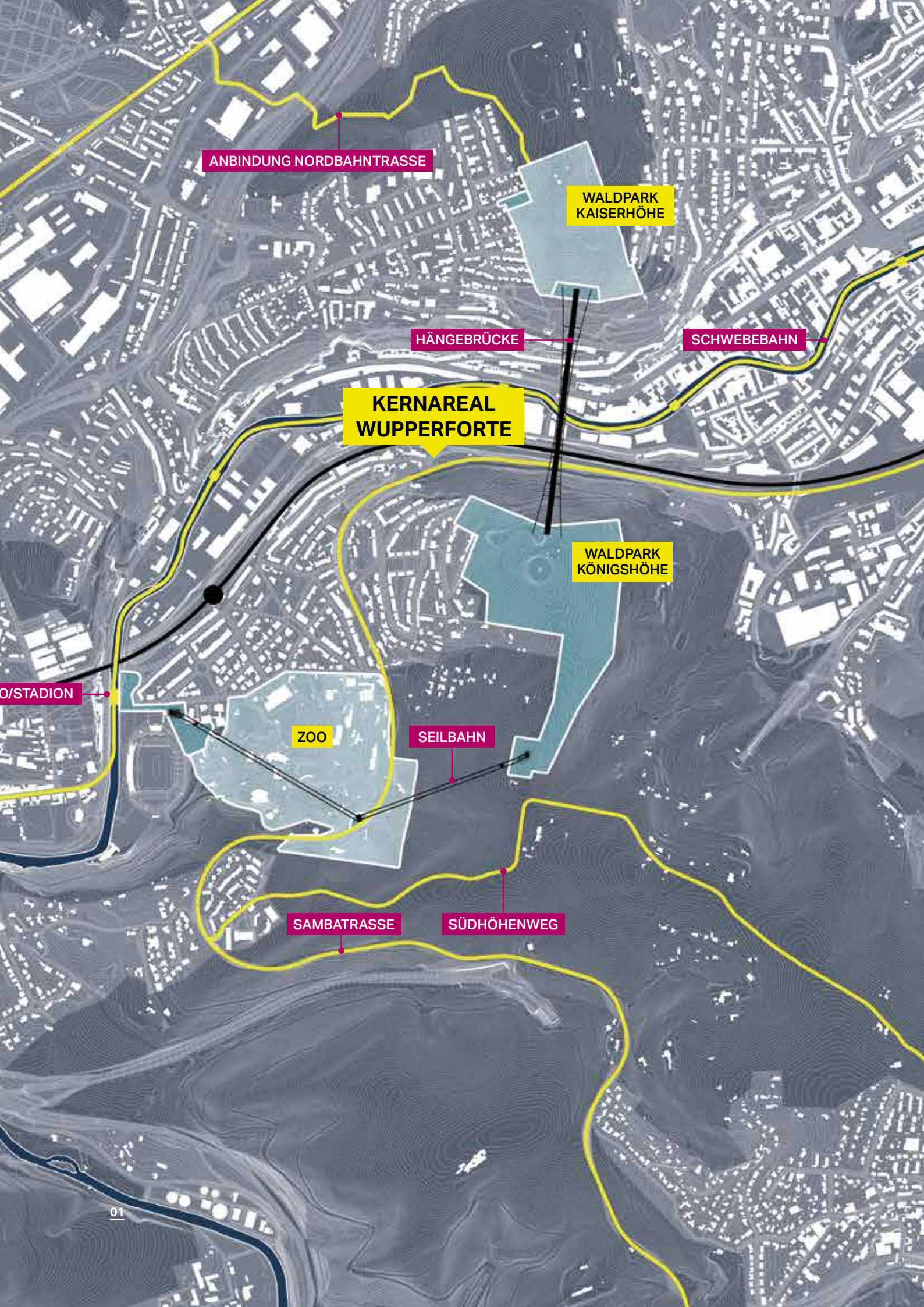
ZUWEGUNG

BHF VOHWINKEL

SCHWEBEBAHN

BHF BRUCH





ANBINDUNG NORDBAHNTRASSE

WALDPARK
KAISERHÖHE

HÄNGEBRÜCKE

SCHWEBEBAHN

KERNAREAL
WUPPERFORTE

WALDPARK
KÖNIGSHÖHE

STADION

ZOO

SEILBAHN

SAMBATRASSE

SÜDHÖHENWEG



III KERNAREAL TESCHER WIESEN

Die Tescher Wiesen! Heute werden die Flächen vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Doch in diesem, den meisten Bürgern der Stadt wohl kaum bekannten Areal, steckt ein vielversprechendes Potenzial für die städtebauliche Entwicklung Wuppertals insgesamt. Weil hier die für Wuppertal so wichtige Entwicklungsachse der Nordbahntrasse beginnt und es in Wuppertal kaum Flächen mit günstiger Topographie für die Schaffung neuer, verkehrlich hervorragend angebundener Wohnquartiere gibt. Und weil hier ein Korridor in einem hochattraktiven Landschaftsraum entstehen kann, der zukünftig enorme Bedeutung als Naherholungsraum und überregionales Freizeitziel erlangen dürfte.

In Wuppertal entsteht ein BUGA-Park, der eine langfristige städtebauliche Konzeption vorausdenkt und als Park-Vorab einen Blick in die Zukunft Vohwinkels erlaubt.

Es ist ein Ausstellungsareal, das in seinem Kern als grüne Brücke zwischen Nordbahntrasse und den nördlichen Höhen mit ihren Kalkabbaugebieten erhalten bleibt. Dort wird nach Ende des Tagebaus Schönes entstehen.

An der Nordbahntrasse ist dies bereits geschehen. Der Tescher Wiesenpark wird beides dauerhaft verbinden.

01

Die beiden Kernareale,

Quelle: RMP Stephan Lenzen

Landschaftsarchitekten

02

Titelbild - Kernareal Tescher Wiesen,

Quelle: Harald Stöcker,

Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur



III.1

EIN NEUER WIESEN-PARK AN DER NORDBAHNTRASSE



01

Panorama über die Tescher Wiesen,

Quelle: Harald Stöcker, Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur

Ganz im Westen Wuppertals liegt Vohwinkel. Hier startet die Schwebebahn, am Bahnhof Vohwinkel vereinen sich die wichtigen Bahnlinien aus Richtung Köln und Essen und die Autobahn A 46 quert das Tal auf breiter Trasse. Doch Vohwinkel ist mehr als eine Drehscheibe des Verkehrs. Rund um die ehemalige Landgemeinde weitet sich das Tal der Wupper so sehr, dass die eigentlich auf die Höhen beschränkten landwirtschaftlichen Flächen von Norden bis ins Tal hinab reichen. Dort liegt der dörflich geprägte Vohwinkler Ortsteil Tesche.

EINBINDUNG DER NORDBAHNTRASSE

Der Tescher Landschaftsraum präsentiert sich mit offenen Flächen, Feldstrukturen und räumlich begrenzten Waldflächen. Am Fuß der nach Südosten exponierten Hänge verläuft die Nordbahntrasse. Sie trennt das Tescher Grün von den östlich gelegenen Industrie- und Gewerbeflächen und überformt das Gelände mit ihren Dämmen und Viadukten. Zugleich sorgt sie als weitgehend kreuzungsfreier Rad- und Fußweg für eine Anbindung an den Bahnhof Vohwinkel und an die östlich gelegenen Stadtteile Elberfeld und Barmen.

**Vohwinkel zeigt
im Ortsteil Tesche
die ländliche Seite
Wuppertals.**



01

01

Ein neuer Wiesenpark an der Nordbahntrasse,
 Quelle: RMP Stephan Lenzen
 Landschaftsarchitekten /
 Dipl. Ing. Matthias Grobe,
 werk3 architekturvisualisierungen

02

Überregional angebunden mit Fahrrad,
 Schwebbahn und S-Bahn,
 Quelle: Harald Stöcker,
 Laib und Leib
 Büro für Kommunikationskultur

Als Bürgerprojekt geboren hat die Nordbahntrasse inzwischen eine große gesamtstädtische Bedeutung erlangt, denn in ihrem unmittelbaren Einzugsbereich von einem Kilometer beiderseits der Strecke leben 100.000 Menschen und befinden sich zahlreiche Betriebe und Institutionen. So ist die Trasse zugleich Erholungsachse für Ausflügler, wie auch gefahrenarmer Rad-schnellweg für die Berufspendler und Bürger.

Die „NBT“ liegt außerhalb des Kernareals. Sie profitiert vor allem in der Nachnutzung.

Die langgezogene Stadt wird annähernd auf gesamter Länge erschlossen und ehemals abgekoppelte Quartiere neu angebunden. In Vohwinkel beginnend endet die „NBT“ im Osten

zwischen Wäldern und Wiesen des Bergischen Landes.

Die Nordbahntrasse ist Teil der BUGA und eine mögliche Option im Rundweg durch die Ausstellung. Dennoch bleibt die Trasse außerhalb des eintrittspflichtigen Bereichs. Die „NBT“ wird vor allem in der Nachnutzung von der BUGA profitieren, denn sie erhält in Tesche mit dem großzügigen Wiesenpark sowie dem Spiel- und Sportareal einen neuen, attraktiven Start und Endpunkt. Gerade durch die Kombination zwischen Park und Radfernweg entsteht in Wuppertal ein neues, attraktives Freizeit- und Ausflugsziel für alle. ■

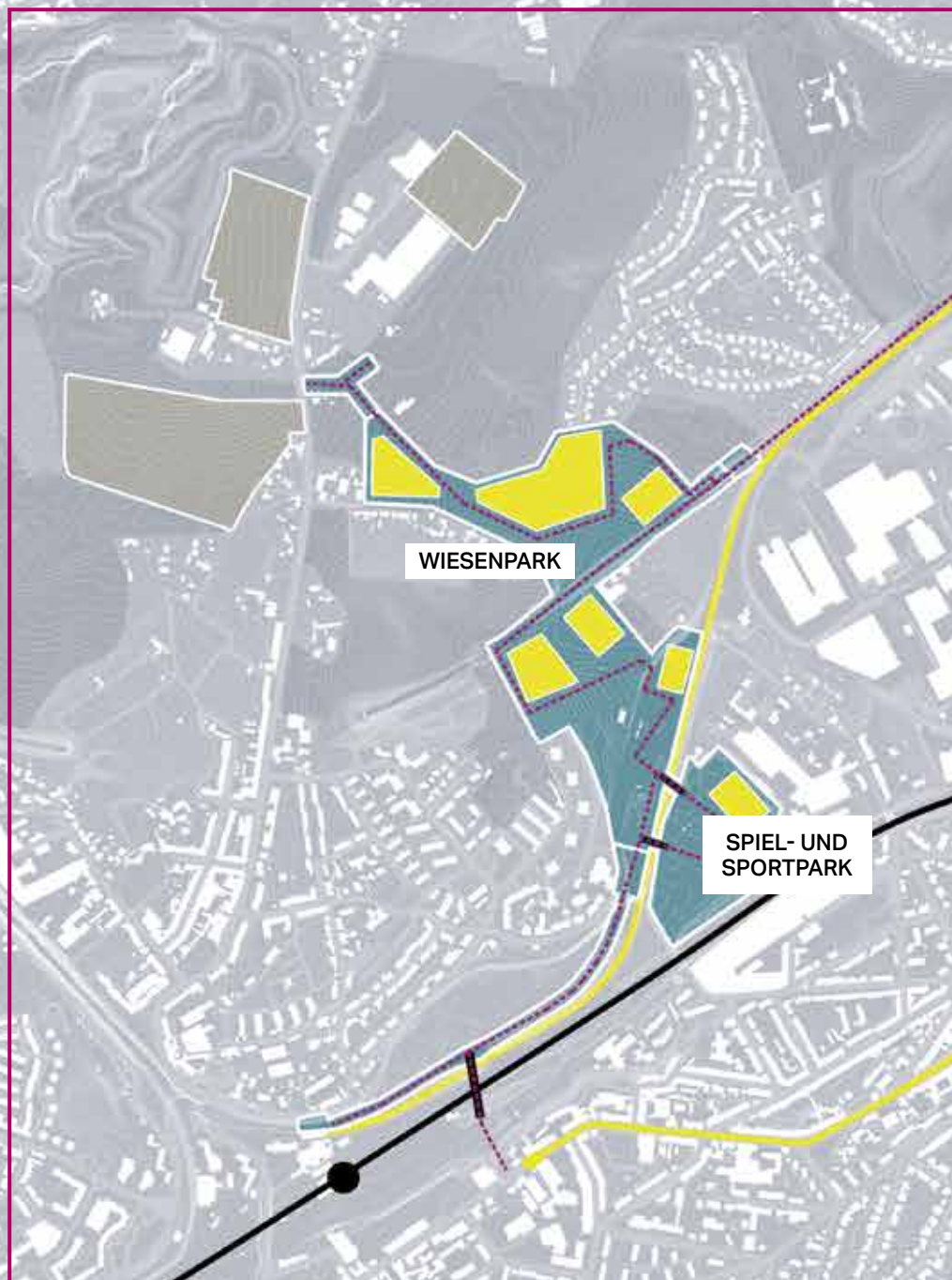
Velbert 16
Wülfrath 7,6

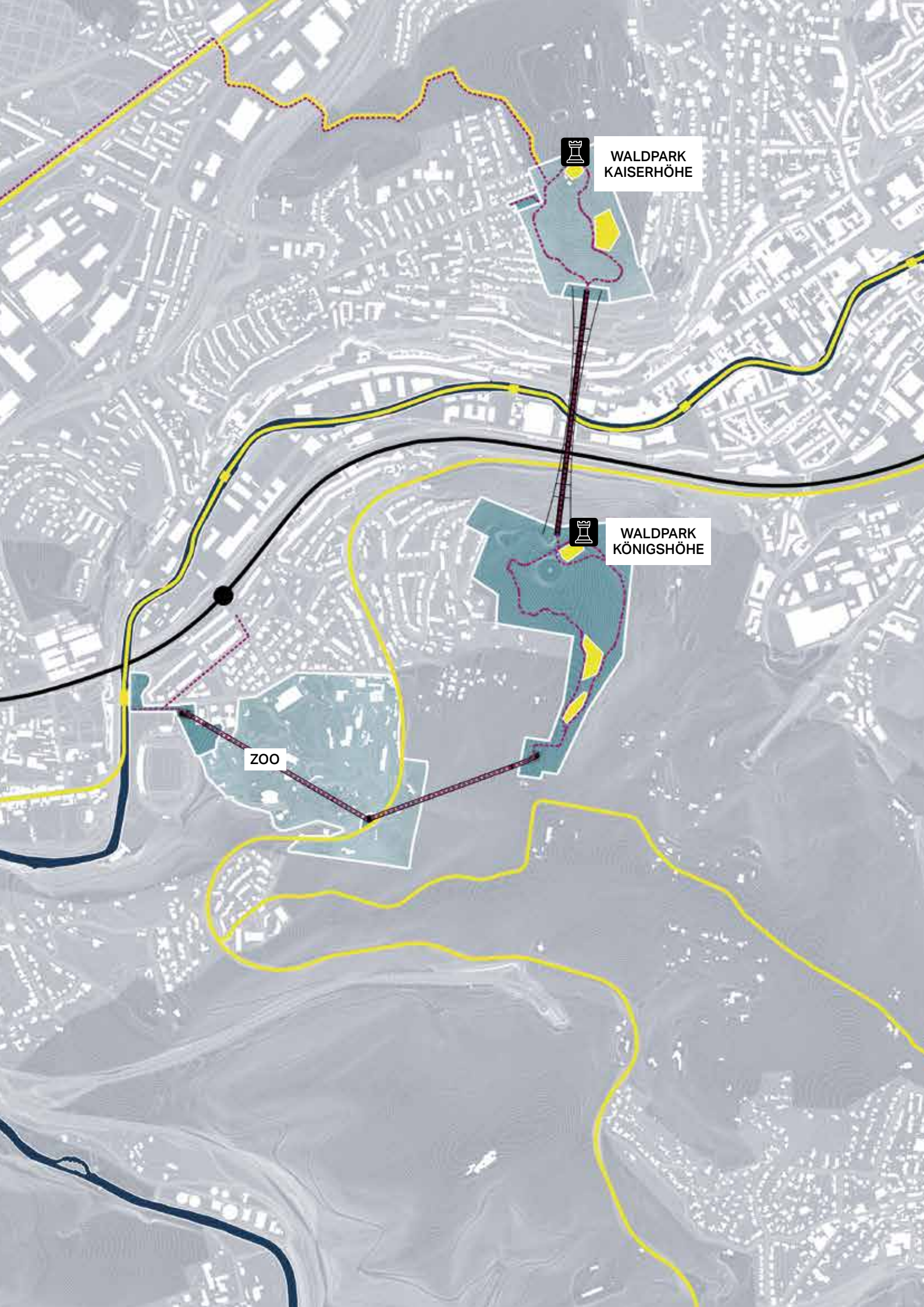
Solingen 15
Vohwinkel 1,8

Barmen 9.5
Elberfeld 6.6



KERNAREAL TESCHER WIESEN





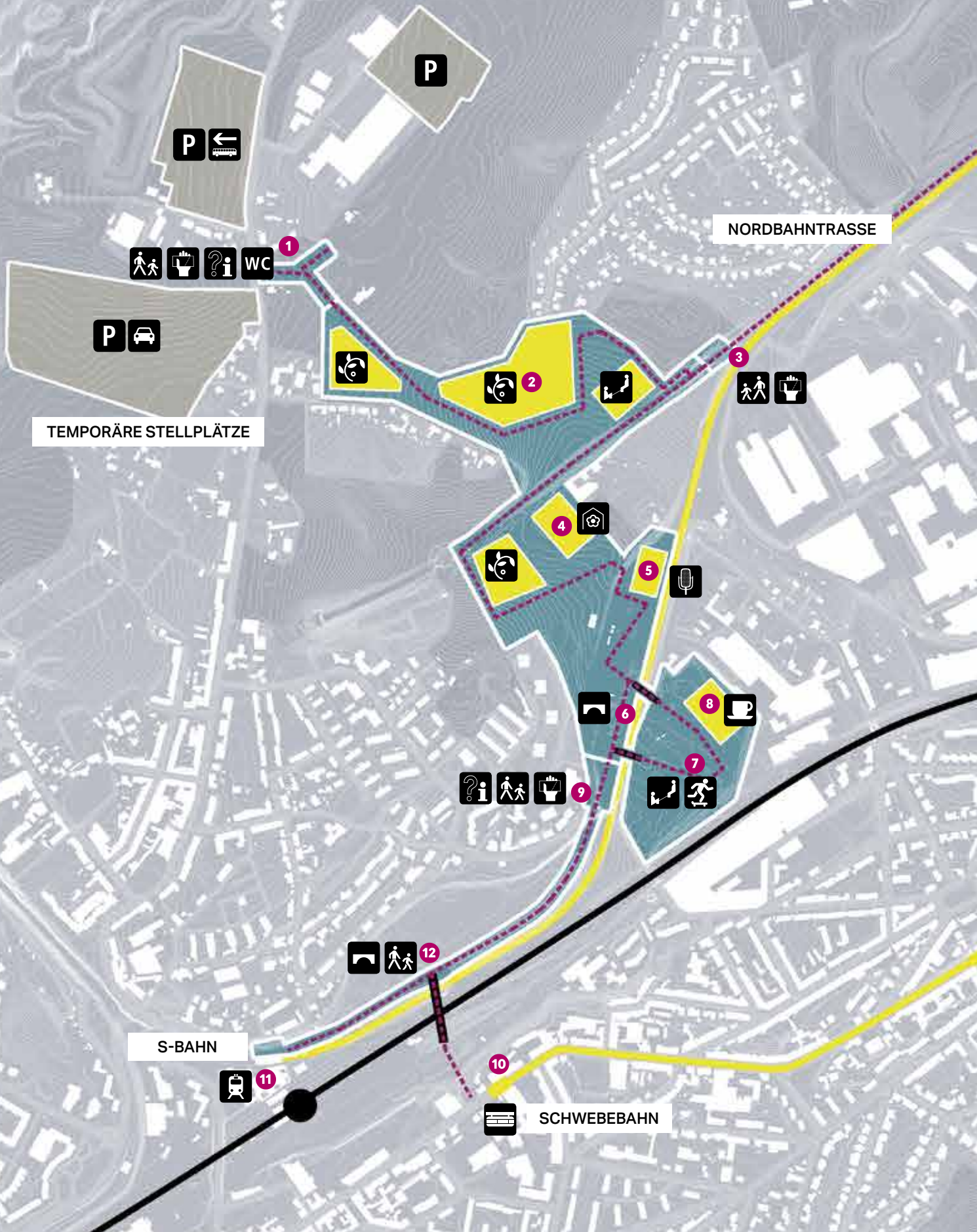
WALDPARK
KAISERHÖHE



WALDPARK
KÖNIGSHÖHE

ZOO

KERNAREAL TESCHER WIESEN



KERNAREAL TESCHER WIESEN

- 1 EINGANGSBEREICH WEST**
- 2 THEMENGÄRTEN / AUSSTELLUNGSBEITRÄGE**
- 3 EINGANGSBEREICH NORD**
- 4 BLUMENHALLE »ALTE GÄRTNEREI«**
- 5 VERANSTALTUNGSHALLE**
- 6 TEMPORÄRE BRÜCKE ÜBER DIE NORDBAHNTRASSE UND STRASSE HOMANNDAMM**
- 7 SPIEL- UND SPORTPARK**
- 8 ZENTRALE GASTRONOMIE**
- 9 EINGANGSBEREICH SÜD**
- 10 SCHWEBEBAHNSTATION „BRUCH“**
- 11 BAHNHOF VOHWINKEL**
- 12 DURCHWEGUNG EHEMALIGER GLEISKÖRPER MIT NEUER FUSSGÄNGERBRÜCKE**

01

Die beiden Kernareale -
Einordnung Tescher Wiesen,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten

02

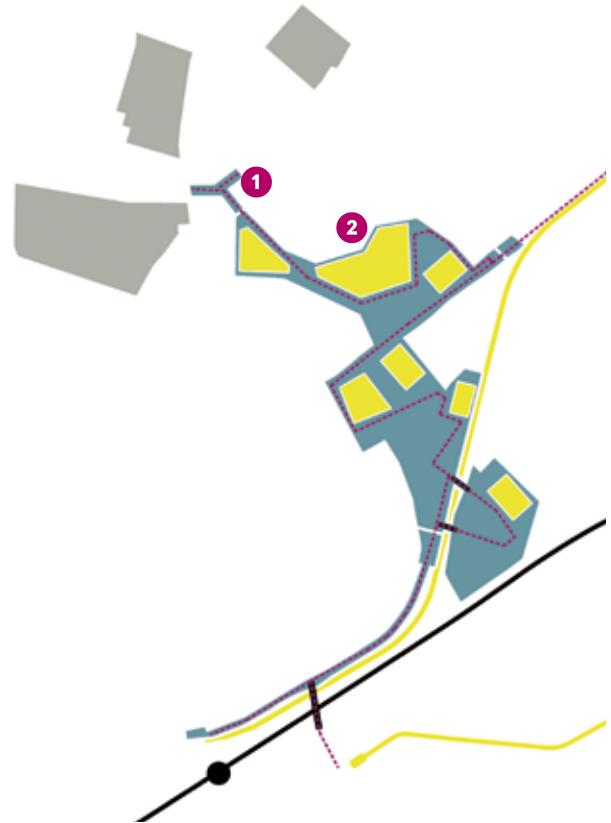
Zoom in das Ausstellungskonzept
Tescher Wiesen,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten

III.2

RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

1 
EINGANGSBEREICH WEST

2 
THEMENGÄRTEN /
AUSSTELLUNGSBEITRÄGE



Der Haupteingang zum BUGA-Gelände Tesche befindet sich auf den Nordhöhen zwischen Tesche und Dornap. Rund um diesen Eingangsbereich West **1**, der von der Anschlussstelle der Autobahn A 535 in rund drei Minuten erreichbar ist, entstehen vorübergehend die zentralen PKW-Parkplätze für die BUGA-Gäste, sowie die temporären Infrastrukturen für Kassen, Toiletten und die Besucherinformation.

START MIT WEITBLICK

Von dem Haupteingang startet der Rundgang durch die Ausstellung entlang leicht abschüssiger Wege, die über rund 40 Höhenmeter talwärts führen. Entlang einer Strecke von etwa drei Kilometern wird den

Besuchern das komplette Ausstellungsgelände erschlossen. Gleich zu Beginn eröffnet sich dem Betrachter der Blick auf eine großzügige Wiesenlandschaft, die sich zu seinen Füßen kombiniert mit blühender Wechselhor hangabwärts ausbreitet.

THEMENGÄRTEN & SPIELBEREICH

Zu beiden Seiten des ersten Wegeabschnitts zwischen dem Eingang und der Nordbahntrasse liegen Themengärten und vielfältige Ausstellungsbeiträge **2**. Erreicht der Besucher die bereits zuvor vom Hang aus über mehrere Kilometer sichtbare Nordbahntrasse, erwartet ihn ein zentraler Spielbereich, der auch unmittelbar an den Ortsteil Lüntenbeck anschließt.


01

Spiel- und Sportpark als Highlight für junge Besucher,
Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

Auch über die Nordbahntrasse ist der neue Wiesenpark angeschlossen. Fahrradtaxis erleichtern die Wege zu den Nachbargeländen.

»2. EINGANG« NORDBAHNTRASSE

Für Besucher, die per Rad oder zu Fuß über die Nordbahntrasse zur BUGA kommen, entsteht an der Abzweigung des nördlichen Strangs ein weiterer Eingang **3** in das kostenpflichtige Ausstellungsgelände. Über die Nordbahntrasse besteht eine alternative Verbindung zum Ausstellungsa-real auf der Kaiserhöhe.

DIE »ALTE GÄRTNEREI«

Der Hauptbesuchslauf folgt vom Eingang an der Nordbahntrasse jedoch deren nördlichem Strang, der bislang als Sackgasse vor dem Tunnel unter dem Ortsteil Tesche endet. Die Besucher erreichen auf diesem das Gelän-

de einer ehemaligen Gärtnerei, die als Standort und thematischer Rahmen der Blumenhalle dient **4**. Zwar sind die alten Gewächshäuser der Gärtnerei in einem maroden Zustand, doch ein alter Schornstein ist als „Landmarke“ immer noch von weitem sichtbar.

DIE »NBT« BLEIBT KOSTENFREI

Der südliche Strang der Nordbahntrasse bleibt außerhalb des Bezahlbereichs und somit auch während der BUGA weiterhin frei für Pendler und Ausflügler nutzbar. Sichtachsen in das BUGA-Gelände hinein machen Lust auf einen Besuch und sorgen schon während der BUGA für eine Aufwertung der Fahrt entlang der Nordbahntrasse.

- 3**  **EINGANGSBEREICH NORD**
- 4**  **BLUMENHALLE »ALTE GÄRTNEREI«**
- 5**  **VERANSTALTUNGSHALLE**
- 6**  **TEMPORÄRE BRÜCKE ÜBER DIE NORDBAHNTRASSE UND STRASSE HOMANNDAMM**
- 7**  **SPIEL- UND SPORTPARK**
- 8**  **ZENTRALE GASTRONOMIE**



RAUM FÜR SPIEL & VERANSTALTUNGEN

Im Dreieck zwischen den beiden Strängen der ehemaligen Bahnlinie ist die zentrale Veranstaltungshalle angesiedelt **5**. Sowohl die Veranstaltungshalle als auch die Blumenhalle lassen sich gut über die Straße Flieth anfahren. Sie diente ehemals als Zufahrt zur Gärtnerei und unterquert den Bahndamm.

Die Besucher selbst queren die Nordbahntrasse und die Straße oberhalb über ein temporäres Brückenbauwerk **6** und gelangen zum Spiel- und Sportpark **7**. Dort finden sie zeitgemäße Anlagen, die gerade für jüngere Besucher anziehend sind. Was zum Zeitpunkt der BUGA diesbezüglich außer ewig jungen Klassikern wie Ballsport-Flächen, Klettergerüs-

ten, Rutschen und ganz viel Sand im Trend liegen wird, bleibt abzuwarten. Gegenwärtig wären dies beispielsweise eine Skateanlage, ein Parcours, ein Beachsoccerfeld oder ein Slackline-Park.

Auf die jungen Besucher warten Spielplatzklassiker wie auch »angesagte« Trends in Sichtweite der Gastronomie.

ZEIT FÜR PAUSE & STÄRKUNG

In Sichtbeziehung zum Spielbereich wird die zentrale BUGA-Gastronomie Platz finden **8**. Sie wird durch dezentrale Angebote noch zu ergänzen sein. Nachdem die Besucher den Wiesenpark Tesche fast vollständig „durchlaufen“ haben, können Sie sich hier also stärken und für die ersten Kilometer belohnen, bevor die Fahrt in den zweiten BUGA-Bereich an der Wupperpforte folgt.



01
 Bahnhof Vohwinkel,
 Quelle: Harald Stöcker,
 Laib und Leib
 Büro für Kommunikationskultur

Für Kinder stellt der Spiel- und Sportpark ein motivierendes Ziel am Ende des Ganges durch die Ausstellung dar. Die Eltern halten sich derweil länger in der Gastronomie auf und sorgen dort für Umsatzsteigerungen.

BESUCH MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN

Von Gastronomie und Spiel-/Sportpark sind es nur noch wenige Schritte zum Südausgang bei Vohwinkel **9**. Für Besucher, die überregional per Bahn oder lokal per ÖPNV anreisen, stellt

der S-Bahnhof Vohwinkel eine Alternative zum Wuppertaler Hauptbahnhof dar. Die Schwebbahnstation Bruch **10** liegt schließlich nur wenige hundert Meter entfernt. Möchten die

über diese Bahnhöfe anreisenden Besucher den Wiesenpark Tesche ebenfalls von oben nach unten entdecken, können sie nach ihrer Ankunft am S-Bahnhof Vohwinkel **11** zunächst per Shuttlebus zum Eingangsbereich West der Tescher Wiesen fahren. Dieser Shuttle steht natürlich auch in umgekehrter Fahrtrichtung zur Verfügung. Gäste, die zunächst das andere Kernareal besucht haben und am Tagesende am Eingang Tesche ankommen, nehmen von hier aus den Shuttle zurück zum Bahnhof, um von dort aus die Heimreise anzutreten.

Ein Shuttle-Bus-System sorgt für Flexibilität in der Tagesgestaltung.



9 EINGANGSBEREICH SÜD



10 SCHWEBEBAHNSTATION „BRUCH“



11 BAHNHOF VOHWINKEL



12 DURCHWEGUNG EHEMALIGER
GLEISKÖRPER
MIT NEUER FUSSGÄNGERBRÜCKE



JETZT WARTEN DIE »HÖHENZÜGE«
Von Tesche aus wird das zweite Kernareal – typisch Wuppertal - „schwebend“ erreicht! Die Besucher gelangen vom Südausgang zur Schwebebahnstation Bruch und fahren von dort aus in wenigen Minuten zur Haltestelle Zoo/Stadion, welche unmittelbar am Eingang des zweiten BUGA-Areals liegt. Die Fahrt mit der Schwebebahn ist für die meisten Stadtbesucher ohnehin ein fester Programmpunkt. Für die BUGA-Gäste ist sie der Transfer zwischen den Arealen und somit kostenfrei.

Eine wichtige Voraussetzung für die Machbarkeit der geschilderten Besuchsläufe ist der Erhalt der Durchwegung des aufgegebenen Gleiskörpers **12** zwischen dem Ende der Nordbahntrasse und dem Bahnhof Vohwinkel. Eine neu geplante Brücke über den verbliebenen Gleiskörper schafft eine kurze Anbindung an die Station Bruch. Diese Brücke ist dauerhaft vorgesehen um das Entwicklungsareal rund um die Tescher Wiesen in das öffentliche Verkehrsnetz einzuflechten. ■

**Nach Tesche folgt
Lokalkolorit pur:
Schwebebahn, Zoo ...
und die Wupperforte!**



IV
KERNAREAL
WUPPERPFORTE

Schönes verbinden! Im Ausstellungsbereich von Kaiserhöhe und Königshöhe, die als historische Waldparks einen gänzlich anderen Charakter als die Tescher Wiesen haben, wird das Ziel der Bundesgartenschau Wuppertal auf geradezu exemplarische Weise inszeniert – mittels eines kühnen Brückenschlags über die Talenge der Wupperpforte, welcher die beiden bislang voneinander getrennten Parks miteinander verbindet. Hoch über der Stadt werden die Besucher das Tal gleichsam im Schwebestand überschreiten, auf einer Hängeseilbrücke, die weithin Aufmerksamkeit erregen wird – wie seinerzeit die Schwebbahn auch.

Diese wird als Wuppertals „Klassiker“ ebenso in das Besuchererlebnis eingebunden, wie auch der an der Königshöhe gelegene Wuppertaler Zoo. Mit einer Seilbahn, die nicht nur als Zubringer zum oberen BUGA-Stockwerk dient sondern auch der barrierefreien Erschließung des Zoos, Anbindung der »Samba« - Radwegetrasse sowie der Südhöhen. Mit Brücke und Seilbahn entstehen zwei touristische Highlights, von denen die Stadt nachhaltig profitieren wird. Mehr Gäste werden die Stadt aus einer anderen Perspektive erleben und so auch ein gewandeltes Bild von Wuppertal mit nach Hause nehmen. Das Bild einer grünen Großstadt mit dem Mut, Visionen wahr werden zu lassen.

01

Titelbild Kernareal Wupperpforte -
Freie Visualisierung,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten /
Dipl. Ing. Matthias Grobe,
werk3 architekturvisualisierungen

IV.1

ZWEI WALDPARKS

AN DER WUPPERPFORTE

**01**

Blick auf die Wupperpforte, Quelle: Stadt Wuppertal

Sie ist von weitem sichtbar und Sinnbild für die spezielle Topografie der Stadt: die Wupperpforte. Zwischen den Stadtteilen Sonnborn und Arrenberg rücken die steil und bis zu 140 Meter über den Wasserspiegel der Wupper aufragenden Nord- und Südhöhen bis auf lediglich 900 Meter aneinander. Das ist die Distanz zwischen den beiden historischen Aussichtstürmen, die den Portalcharakter der Talenge als bauliches Ensemble inszenieren: der Vonder-Heydt-Turm auf der hier Königshöhe genannten südlichen Erhebung und der Weyerbuschturm auf der gegenüberliegenden Seite, dem Nützenberg, auch Kaiserhöhe genannt.

DUPLIZITÄT VON BEWUCHS UND BEBAUUNG

Beide Anhöhen weisen den für die Hanglagen über dem Tal so charakteristischen dichten Baumbestand auf, der sich hier auch über die angrenzenden Hochflächen erstreckt. Eine weitere Duplizität bilden die gründerzeitlichen Villenviertel, welche sich hier wie dort an die sanften, der Wupper abgewandten Hänge schmiegen: das Briller Viertel am Osthang des Nützenberges und das Zooviertel an der Westseite der Königshöhe. Die pittoreske Architektur verleiht beiden Orten eine besondere, idyllische Prägung. Charakteristisch sind auch die Treppenanlagen, die auf

Räumlicher Dialog auf Distanz: Die Wupperpforte trennt die Nord- und Südhöhen, wie auch das Briller- und Zooviertel.



01
 Märchenbrunnen im Zooviertel,
 Quelle: Harald Stöcker,
 Laib und Leib
 Büro für Kommunikationskultur



02
 Denkmalgeschützte Vogelsauer Treppe
 in Elberfeld-West, Quelle: Stadt Wuppertal

den Nützenberg hinaufführen. Besonders markant ist die denkmalgeschützte Vogelsauer Treppe, die ebenso wie die Aussichtstürme im Stil der Deutsch-Renaissance errichtet wurde.

GEMEINSAMKEITEN AUF BEIDEN SEITEN DER WUPPER

Am Nordhang der Königshöhe nimmt die nach Cronenberg führende Sambatrasse ihren Anfang, nördlich des Nützenberges verläuft die Nordbahntrasse. Beide folgen dem Verlauf alter Bahnstrecken. Trotz der Anbindung an diese für Wuppertal wichtigen Freizeitachsen und die unmittelbare Nachbarschaft zum Zoo haben beide Flächen im Gegensatz zu den Barmer Anlagen oder zur Hardt keine gesamtstädtische Bedeutung. Sie

bilden bislang ausschließlich Naherholungsflächen für die angrenzenden Stadtviertel mit ihren jeweils rund 10.000 Einwohnern. Die Parks sind durch den Baumbestand als solche kaum wahrnehmbar. Der Ausblick auf die Stadt ist von den Höhen aktuell nur sporadisch gegeben.

Mit der Bundesgartenschau Wuppertal sollen Kaiserhöhe und Königshöhe in ihrem Charakter als Waldparks mit einfachen, geschwungenen Wegen nicht verändert werden. So sind geplante Umgestaltungen von sensibler Natur. Es sollen vorhandene Gehölzbestände dezent aufgelockert, Lichtungen geschaffen, vorhandene Freiflächen aufgewertet und punktuell gärtnerische Ausstellungsbeiträge integriert werden.



03

Hängeseilbrücke über die Wupperpforte, lizenzfrei, www.pixabay.com

DAS BRÜCKENBAUWERK

Die Bedeutung der Parks soll jedoch mittels einer spektakulären Inszenierung weit über die Grenzen der Stadt Wuppertal hinaus angehoben werden. Mit einem Bauwerk, das den in der DNA der Stadt angelegten Mut zu innovativen Lösungen zum Ausdruck bringt und einen erhabenen Ort schafft von dem aus Wuppertal zu überblicken ist: eine Brücke über die Wupperpforte, die sich von der Königshöhe zur Kaiserhöhe schwingt.

Diese Brücke wird mit 700 Metern Gesamtlänge eine der längsten Hängeseilbrücken der Welt und damit zweifelsohne das zentrale Aushängeschild der BUGA Wuppertal. Nicht das Einzige indes. Die Brückenköpfe liegen hoch über dem Talgrund und sind

von dort aus nicht ohne weiteres barrierefrei erreichbar. Ein dicht getakteter Busshuttleverkehr durch die angrenzenden Wohnviertel scheidet aus, der Transport der Besucher von unten nach oben muss also anders bewältigt werden.

Ein Problem, für das auch der Wuppertaler Zoo seit seiner Gründung 1881 eine Lösung sucht.

So förderlich seine Lage am Hang der Königshöhe für gärtnerische Ästhetik, Ausblicke und Sichtachsen auch ist, so herausfordernd sind die 70 Höhenmeter zwischen dem Eingang und den am höchsten gelegenen Gehegen. Und dies gilt nicht nur für Besucher mit

Mit dem Wuppertaler »Mut zur Innovation« soll das städtische Grün neu vernetzt und spektakulär verbunden werden.



01

Bewegungseinschränkungen! Was liegt also näher, als eine Transportlösung auf die Königshöhe zu entwickeln, die auch Zoobesucher nutzen können und die darüber hinaus den denkmalgeschützten Zoo als Wuppertaler Imagerträger und überregional bedeutende touristische Attraktion in die Gartenschau einbindet?

PER SEILBAHN ZUR KÖNIGSHÖHE

All das kann eine emissionsfrei elektrisch betriebene Kabinenseilbahn leisten, die von einem Punkt zwischen Zooeingang und der Schwebebahn-Haltestelle Zoo/Stadion über eine Mittelstation an der Sambatrasse, bis hinauf auf die Königshöhe führt – von wo aus Besu-

cher über ebene und schattige Wege das südliche Brückenportal erreichen. Zoobesucher können von der Mittelstation aus auf ausschließlich abschüssigen Wegen durch die Anlage laufen, für Radfahrer bietet die Seilbahn einen bequemen Zugang zur beliebten Sambatrasse und die Sambatrasse bietet über einen neuen Ein- und Ausgang an der Mittelstation Zugang zum Zoo.

Auch die Schwebebahn als herausragender Imagerträger der Stadt wird mit der nahe der Station Zoo/Stadion startenden Seilbahn optimal in das Gesamtkonzept der Bundesgartenschau Wuppertal eingebunden. Mittels einer BUGA-plus Karte könnte der Zoo auch für Gartenschaubesucher zugänglich sein und dafür sorgen,

Die Königshöhe wird schwebend neu erschlossen – mit klarem Nutzen für die Zoobesucher.

01

Zoologischer Garten Wuppertal,
Quelle: Stadt Wuppertal

02

Tierwelt im Zoologischen Garten,
Quelle: RMP Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten

03

Seilbahn als verbindendes Element,
Quelle: Leitner ropeways

02

dass Besucher vermehrt ein ganzes Wochenende statt nur einen Tag für den Besuch von Wuppertal anlässlich der Bundesgartenschau aufwenden.

INGENIEURSKUNST UND STÄDTISCHES GRÜN

Seilbahn und Brücke haben im Verbund mit Zoo, Sambatrasse und Schwebbahn die Perspektive, sich dauerhaft als überregional wirkender Besuchermagnet zu etablieren.

03

Dabei ist der schwebende Fuß- und Radweg über die Wupperpforte ein Brückenschlag in doppelter Hinsicht: zum einen werden die Parks und Gärten auf den Höhen zu beiden Seiten der Wupper verbunden. Es ist aber auch ein thematischer Zusammenschluss zwischen der Wuppertaler Ingenieurskunst, die in der Vergangenheit das Image so deutlich prägen konnte und der Bergischen Landschaft, die an dieser Stelle in Szene gesetzt wird. ■

**Publikumsmagneten:
Seilbahn, Fußgänger-
brücke, Zoo, Samba –
wie Nordbahntrasse
und die Schwebbahn.**

IV.2

FUSSGÄNGERHÄNGEBRÜCKE

WUPPERTAL



01
Ein neues Brückenbauwerk, Quelle: Firma hochkant GmbH

Da die Hängebrücke ein zentrales Element und Aushängeschild der BUGA-Wuppertal werden wird, wurde das Bauwerk bereits während der Gesamtkonzeption auch auf seine technische und finanzielle Machbarkeit hin untersucht. Zu diesem Zweck wurde ein Ingenieurbüro beauftragt, welches in der Vergangenheit vergleichbare Objekte planen und auch realisieren konnte. Diese Untersuchung konzentriert sich auf die technischen und finanziellen Aspekte der Brücke. Die Fragen der Genehmigungsfähigkeit wurden grundsätzlich vorgeprüft. Hier müssen weitere, konkrete Abstimmungen erfolgen.

TECHNISCHE BRÜCKENPARAMETER

Die technische Machbarkeit der Konstruktion ist abhängig von zahlreichen Parametern. Unter anderem spielt die Breite der Brücke im Verhältnis zur Spannweite eine wesentliche Rolle. Hieraus ergeben sich die statischen Anforderungen an die Trag- und Spannseilkonstruktion und natürlich an die erforderliche Dimensionierung der für den Laien „unsichtbaren“ Widerlager im Fels.

VARIANTENUNTERSUCHUNG

Im Rahmen der Untersuchung wurden drei Brückenbreiten untersucht. Die erste Variante mit einer Brückenbreite von 4,50 m führte bei der gegebenen Spannweite zu sehr hohen statischen Anforderungen an die Konstruktion. Die Berechnung der

Zugkräfte ergab extrem dicke Zugseilstärken, so dass eine Realisierbarkeit dieser Brückenbreite in technischer, aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht in Frage gestellt wurde.

Die zweite, schmale Variante ging von einer 1,20 m breiten Konstruktion aus. Dieses Brückenbauwerk war wie erwartet wesentlich kostenextensiver und technisch machbar. Allerdings würden bei dieser Variante entsprechende Einschränkungen in der Nutzbarkeit in Kauf genommen werden. Für eine Einbindung in den BUGA-Rundweg erschien diese Variante deutlich zu schmal.

Daraufhin wurde eine Besucherbeschränkung von gleichzeitig maximal 1000 Personen kalkuliert. Die Besucherlenkung kann über automatisierte Drehkreuze realisiert werden, die auch die Evakuierung bei Störfällen oder Sturmwarnung unterstützt. Die Besucherbeschränkung eröffnete die Möglichkeit, die Konstruktion wieder größer zu „denken“. Eine lichte Brückenbreite von 1,80 m ergab hier einen guten Kompromiss zwischen statisch-konstruktiven Anforderungen und den dadurch bedingten Baukosten.

FAZIT

Eine Voruntersuchung der Machbarkeit kann nicht alle technischen Aspekte eines solchen Bauwerks im Detail beleuchten. So können belastbare Aussagen zur Gründung erst auf Grundlage örtlicher Baugrunduntersuchungen getroffen werden. Die Belange des Naturschutzes sind ebenso zu beleuchten wie die der Denkmalpflege. Gleiches gilt für ein detailliertes Verkehrskonzept, weil die Brücke – so viel ist sicher – viele Besucher anziehen wird.

Und dennoch: auf Grundlage der vorliegenden Untersuchung lässt sich ein Fazit ziehen - die Brücke über die Wupperpforte ist durchaus machbar! ■



01
Hängebrücke als zentrales
Element der BUGA,
Quelle: Firma hochkant GmbH

TECHNISCHE DATEN

Brückenlänge gesamt	700 Meter
Brückenspannweite zwischen den Gittermasten-Pylonen	550 Meter
Abstand der Abhängungen	3,5 m
Brückenbreite	1,8 m
4 Tragseile	Ø 80 mm
Zugkraft Tragseile	34.080 kN
Gewicht der Tragseile	82,5 t
2 zusätzliche Windabspannungen sind links und rechts zwingend erforderlich	
Beschränkung der Personenzahl durch Zugangsregelung auf gleichzeitig	max. 1.000 Personen

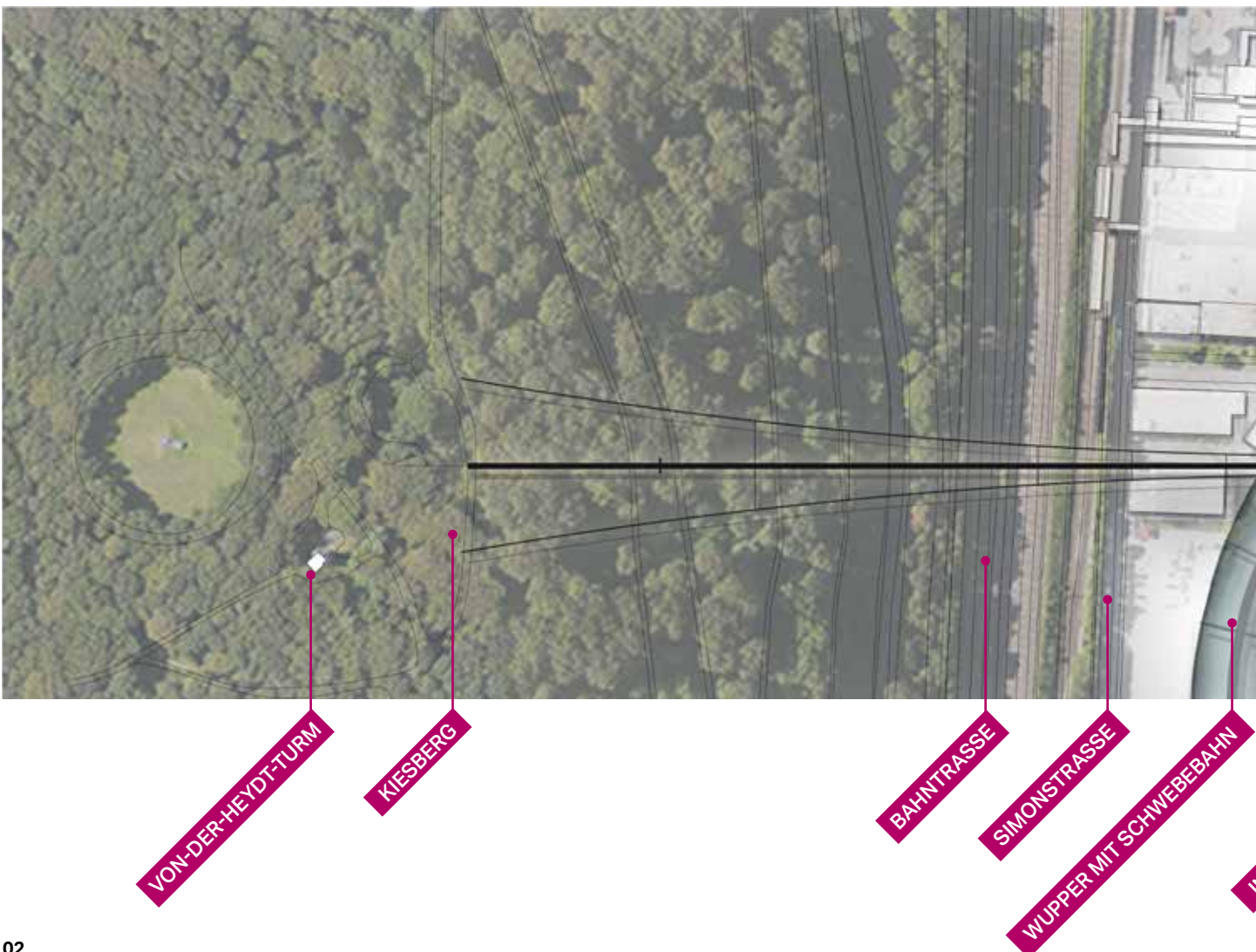
ZUSAMMENSTELLUNG DER GESAMTKOSTEN

KG 200 Erschließung	100.000,00
KG 300 Bauwerk	10.415.000,00
KG 400 Technische Anlagen	124.500,00
KG 500 Außenanlagen	105.000,00
KG 600 Ausstattung	5.000,00
KG 200-600	10.749.500,00
KG 700 Baunebenkosten 20%	2.149.900,00
Summe Netto	12.899.400,00
19% MWST	2.450.886,00
Summe brutto	15.350.286,00

**01**

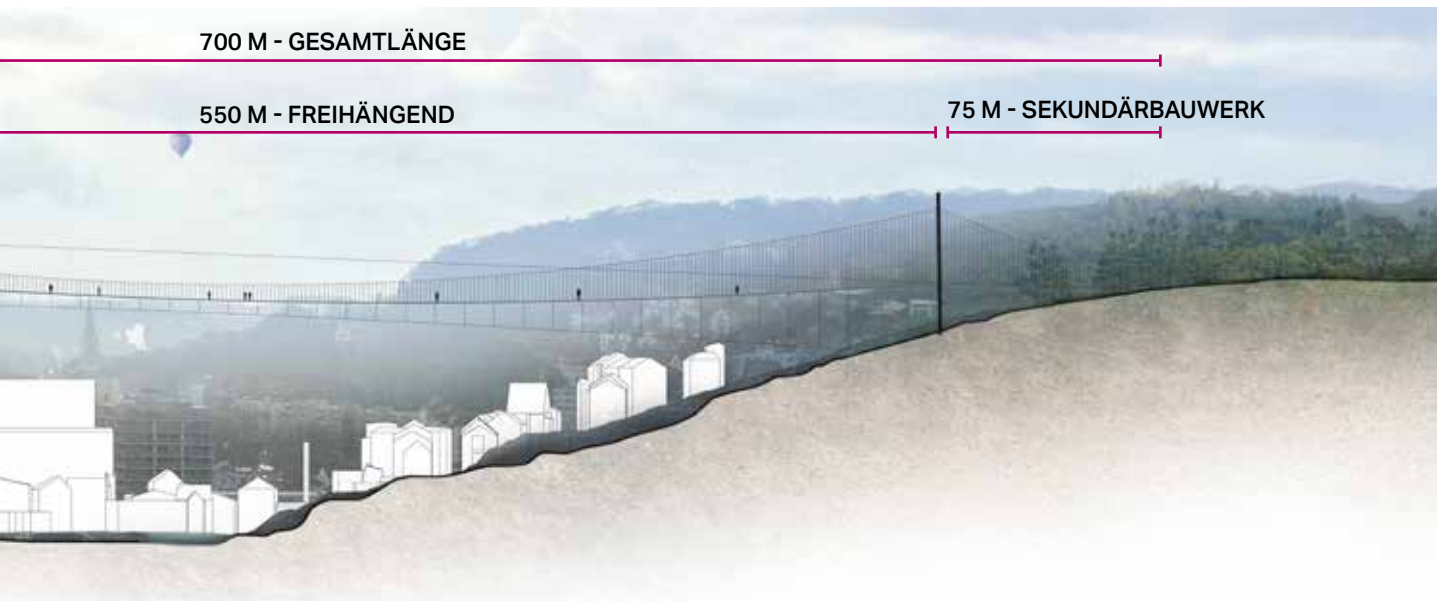
Schnittansicht der neuen Hängebrücke,

Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

**02**

Grundriss der neuen Hängebrücke,

Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten



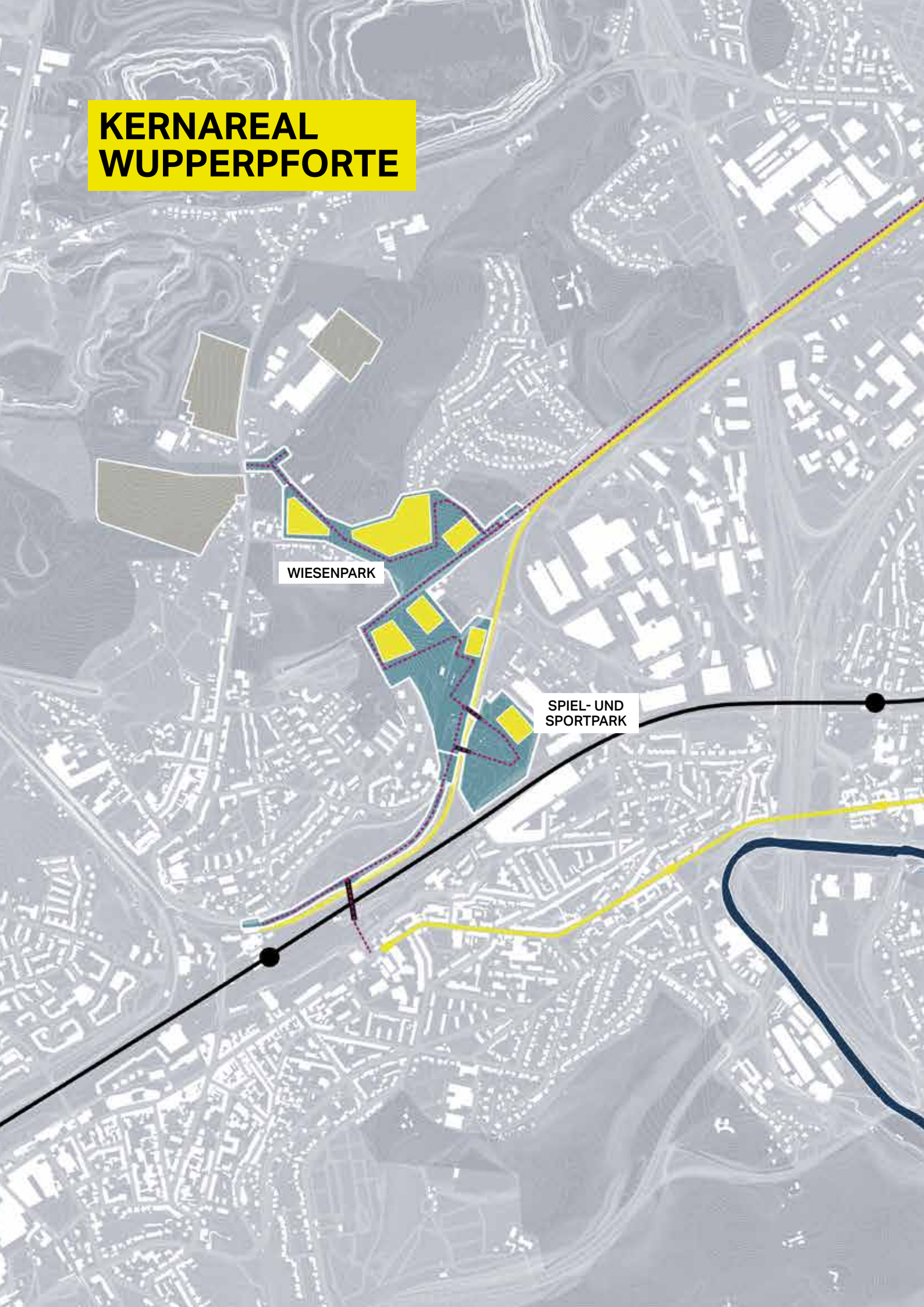
INDUSTRIE / GEWERBE
FRIEDRICH-EBERT-STRASSE

WOHNBEBAUUNG
NÜTZENBERGER STRASSE

KLEINGÄRTEN

NÜTZENBERG

KERNAREAL WUPPERPFORTE



WIESEN-PARK

SPIEL- UND
SPORTPARK



WALDPARK
KAISERHÖHE



WALDPARK
KÖNIGSHÖHE

ZOO

VERBINDUNG ZUR NORDBAHNTRASSE

NORDBAHNTRASSE

KERNAREAL WUPPERPFORTE

WALDPARK KAISERHÖHE

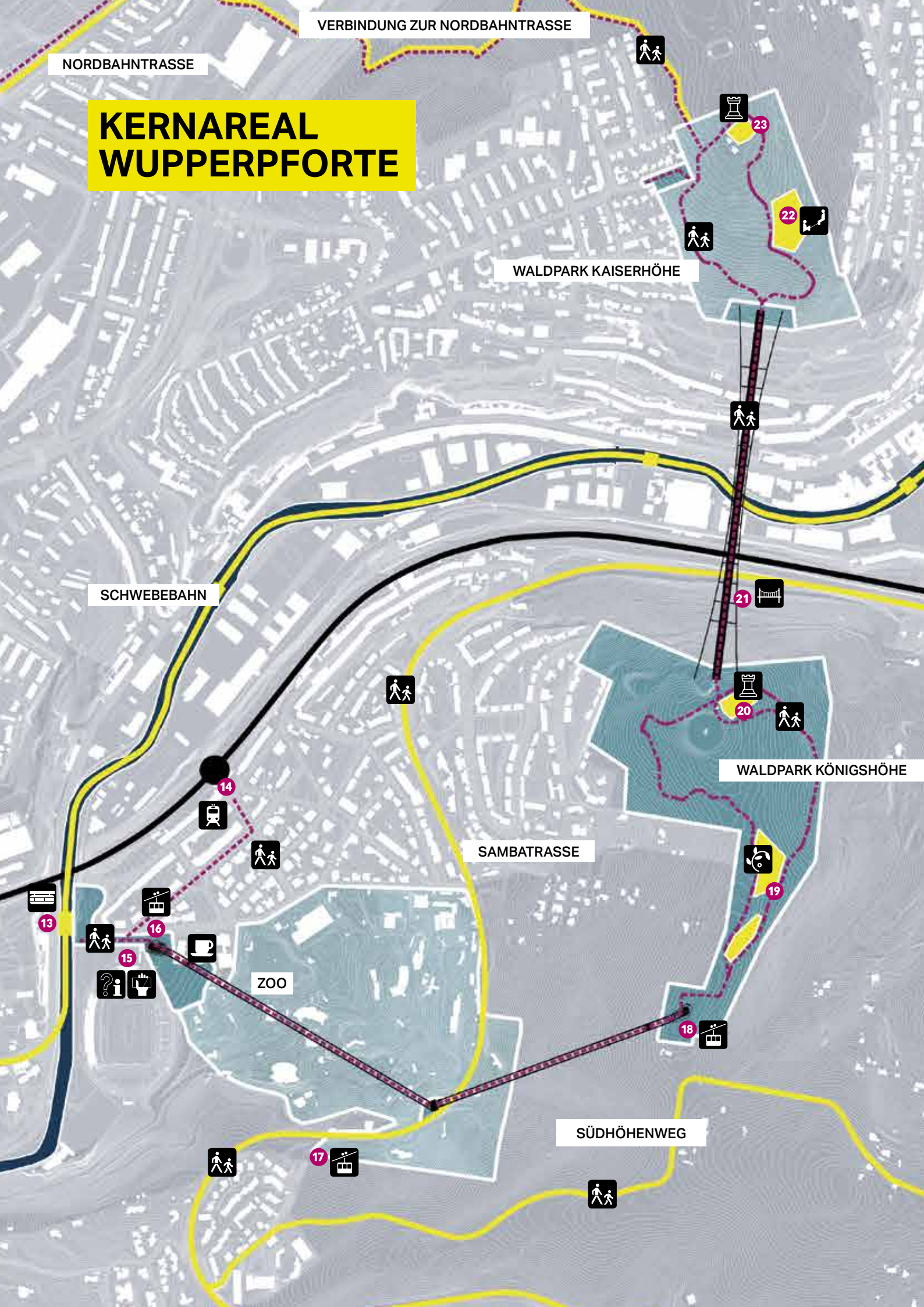
SCHWEBEBAHN

WALDPARK KÖNIGSHÖHE

SAMBATRASSE

ZOO

SÜDHÖHENWEG



KERNAREAL WUPPERFORTE

- 13 SCHWEBEBAHN-HALTESTELLE ZOO/STADION**
- 14 S-BAHN STATION »ZOOLOGISCHER GARTEN«**
- 15 VORPLATZ DES STADIONS**
- 16 TALSTATION DER SEILBAHN**
- 17 MITTELSTATION**
ZUGANG ZUM ZOO / ANKNÜPFUNG SAMBA-RADWEGETRASSE.
- 18 BERGSTATION**
- 19 AUSSTELLUNGSBEITRÄGE**
- 20 VON-DER-HEYDT-TURM**
- 21 FUSSGÄNGERHÄNGEBRÜCKE**
- 22 SPIEL- UND SPORTANGEBOTE**
- 23 WEYERBUSCHTURM**

01

Die beiden Kernareale - Einordnung Wupperpforte,
Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

02

Zoom in das Ausstellungskonzept Wupperpforte,
Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

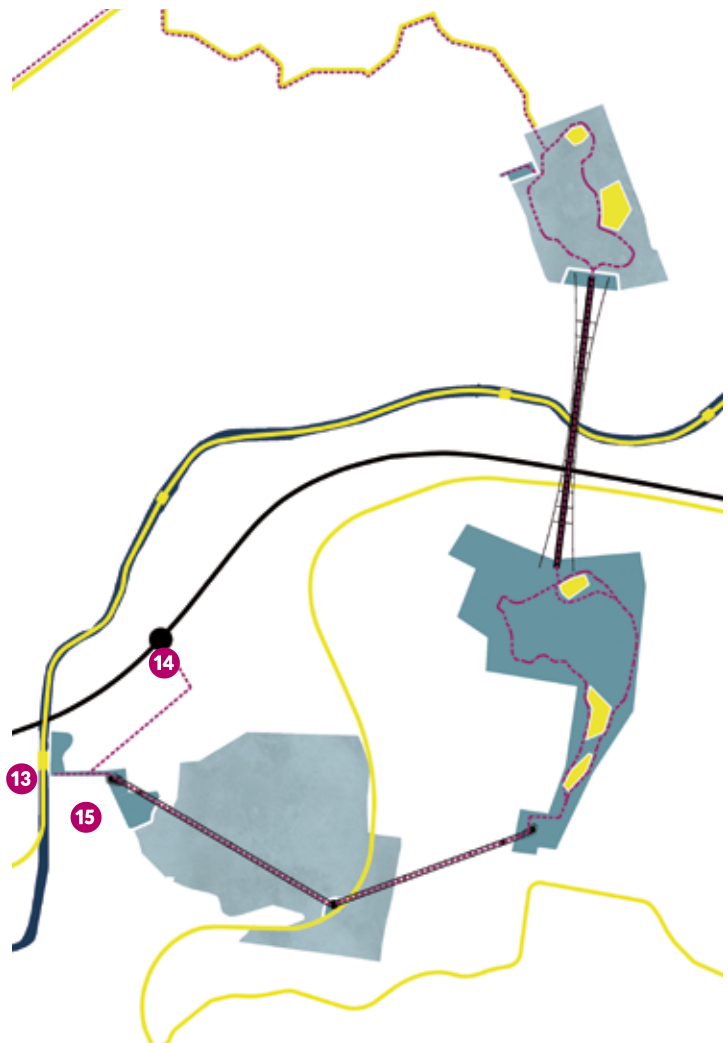
IV.3

RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

13 
**SCHWEBEBAHN-HALTESTELLE
 ZOO/STADION**

14 
S-BAHN STATION ZOO

15 
VORPLATZ DES STADIONS



Der Rundgang durch die Ausstellungsbereiche Königshöhe und Kaiserhöhe beginnt an der Schwebebahn-Haltestelle Zoo/Stadion **13**. Hierhin reisen Besucher, die bereits die Tescher Wiesen erkundet haben (bzw. dort geparkt haben), in wenigen Minuten von der Haltestelle Bruch per Schwebebahn an. Alternativ besteht die Möglichkeit mit der S-Bahn vom Bahnhof Vohwinkel zur S-Bahn Station Zoo zu fahren **14**. Schwebebahn und S-Bahn bieten auch eine perfekte Anbindung an den Wuppertaler Hauptbahnhof und damit an den Fernverkehr der Bahn, so dass der BUGA-Besuch alternativ auch in diesem Kernbereich beginnen kann. Gleiches gilt für die zahlreichen Reisebusgäste, die ebenfalls

an der Wupperpforte starten können. Das Konzept der beiden Kernbereiche bietet also gute Möglichkeiten, die Besucherströme gezielt zu entzerren.

WILLKOMMEN AN DER TALSTATION

Tritt der Besucher aus der Schwebebahn-Haltestelle Zoo/Stadion heraus, empfängt ihn eine ansprechende Platzsituation, die im Rahmen der Regionale 2006 neu gestaltet wurde. Den architektonischen Rahmen bilden das denkmalgeschützte Stadion und die gründerzeitlichen Villen des Zooviertels. Der umschlossene Vorplatz des Stadions **15** bietet bereits Räumlichkeiten für

**Einen großzügigen
Empfang bereiten das
denkmalgeschützte
Stadion und die Villen aus
der Gründerzeit.**



01

01
Vorplatz des Stadions am Zoo,
lizenzfrei, Quelle: Frank Vincentz,
Stadion am Zoo in Wuppertal,
www.commonswiki.org

02
Seilbahnstation,
Quelle: Leitner ropeways









02

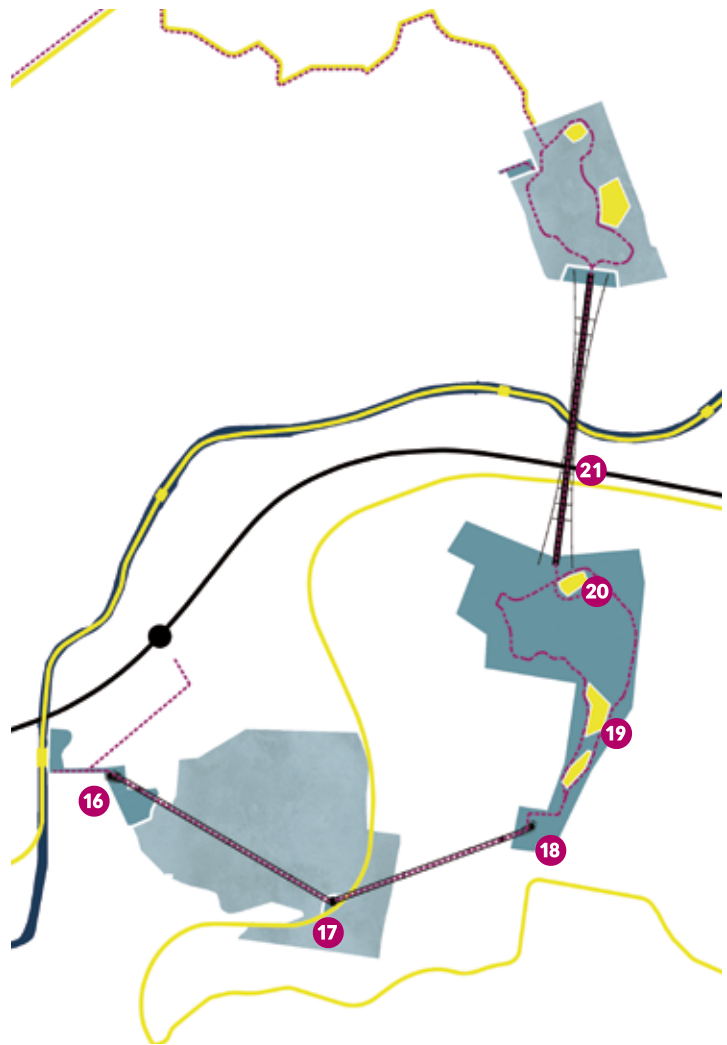
Kassen und Besucherinformation. Ein traditionsreicher Gastronomiebetrieb neben dem Stadion sorgt ebenfalls für Willkommensatmosphäre.

Zwischen Stadion und Gaststätte steht, nur wenige Schritte von der Schwebbahn-Haltestelle entfernt, die Talstation der Seilbahn **16**. Mit ihr schweben die Besucher die insgesamt 140 Höhenmeter hinauf zum Waldpark auf der Königshöhe. Dabei eröffnet sich ihnen ein Überblick auf den als Landschaftspark konzipierten Zoo mit seinen Tiergehegen. Diese völlig neue Perspektive zur Beobachtung der Tiere, würde den Wuppertaler Zoo um eine ganz besondere Attraktion bereichern.

Mit der Seilbahn über Tiergehege – auch der Zoo wird um eine Attraktion bereichert.

Besucher, die eine Kombikarte für Bundesgartenschau und Zoo gelöst haben (als 2-Tageskarte vorgesehen), können von der Mittelstation an der Sambatrasse aus auf einem Rundgang den Zoo erkunden **17**. BUGA-Besucher die per Rad über die Sambatrasse anreisen, können auch an der Mittelstation eine Eintrittskarte lösen. Von der Mittelstation aus schweben die Gondeln auf Höhe der Baumwipfel das letzte Stück hinauf zur Königshöhe. Die Fahrt gibt somit bereits einen Vorgeschmack auf das, was die Besucher nach ihrer Ankunft an der Bergstation **18** erwartet: eine andere, ruhige „Welt“, deren friedliche, gelassene Atmosphäre einen wohltuenden Kontrast zum quirligen Tal bietet.

- 16  TALSTATION DER SEILBAHN
- 17  MITTELSTATION
- 18  BERGSTATION
- 19  AUSSTELLUNGSBEITRÄGE
- 20  VON-DER-HEYDT-TURM
- 21  FUSSGÄNGERHÄNGEBRÜCKE



ÜBER DIE KÖNIGSHÖHE ZUR WUPPERTPORTE

Konzipiert als Waldpark, nutzt der Ausstellungsbereich Königshöhe die vorhandenen Wegestrukturen, die lediglich hier und da um neue Verbindungen ergänzt werden. Kleine Lichtungen lockern die dichte Bewaldung auf. Punktuelle Ausstellungsbeiträge **19** werden auf einem geführten Rundweg nach und nach erschlossen. Dazu zählen Beiträge der Baumschul- oder Friedhofsverbände, die hier wie selbstverständlich in den umgebenden Bewuchs integriert sind. Das Kronendach der Bäume sorgt im gesamten Bereich an sonnigen Tagen für angenehmen Schatten.

Der Besucher erreicht schließlich den Von-der-Heydt-Turm **20**, der nahe der

nördlichen Hangkante aufragt. Sein Umfeld wird im Rahmen der Bundesgartenschau so gestaltet, dass das historische Aussichts-Bauwerk neu zur Geltung kommt.

NEUE FREIHEIT

Nun ist die Wupperpforte erreicht, das Spalier der Bäume öffnet sich und gibt den Blick frei auf die kühn-elegante, frei hängende Brücke **21**, die hoch über dem Grund der Wupper das Tal überspannt. Den Besuchern dient sie sowohl als weiteres Aussichts-bauwerk, vom dem aus sie fast den gesamten im Tal liegenden Stadt-raum und seine umgebenden grünen Höhen überblicken können, als auch als Wegeverbindung zur Kaiserhöhe bzw. dem Nützenberg.

**01**

Historischer Waldpark als Zone der Ruhe, Quelle: Stadt Wuppertal

ERGÄNZUNGSBEREICH NÜTZENBERG

Nicht alle Besucher werden den Mut aufbringen, das Tal der Wupper in schwindelerregender Höhe zu überqueren. Daher wird der Nützenberg mit der Kaiserhöhe nur als ergänzender, eintrittsfreier Ausstellungsbe- reich entwickelt. Bereits vorhandene Spiel- und Sportangebote werden hier

im Rahmen der Bundesgartenschau aufgewertet **22**.

Der Nützenberg bleibt eintrittsfrei! Hier wird Vorhandenes genutzt und aufgewertet.

Ankerpunkt des Geländes ist der Weyerbusturm **23** als bauliches Pendant zum Von-der-Heydt-Turm auf der gegenüberliegenden Höhe. Hier wird der historische Aspekt der insgesamt fünf auf den Wupperhöhen noch erhaltenen Aussicht-

stürme aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert für die Besucher aufbereitet.

Für den weiteren Besuchsverlauf bestehen auf dem Nützenberg dann unterschiedliche Möglichkeiten: Entweder via Brücke, Königshöhe, Seilbahn und Schwebbahn zurück nach Vohwinkel, von wo aus es zu Fuß zu den Tescher Wiesen oder per Pendelbus zum Parkplatz Tesche geht. Alternativ können Besucher von hier aus **24** zu Fuß die Nordbahntrasse erreichen, über die eine direkte Anbindung nach Tesche und zum Bahnhof Vohwinkel besteht. Auf diesem immerhin vier Kilometer messenden Streckenabschnitt kommen Fahrradtaxi oder Leihräder zum Einsatz. Diese können selbstverständlich auch

stürme aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert für die Besucher aufbereitet.



SPIEL- UND SPORTANGEBOTE



WEYERBUSCHTURM



FUSSWEG ZUR NORDBAHNTRASSE



in der entgegengesetzten Richtung genutzt werden, so dass ein alternativer Besucherverlauf von Tesche über die Nordbahntrasse zum Nützenberg und von dort über die Brücke auf die Königshöhe führt – mit Seil- und Schwebefahrt als abschließenden Eindruck eines sicherlich außergewöhnlichen Besuchserlebnisses. ■

V VERKNÜPFUNGEN



Eine auf einen klassischen BUGA-Park beschränkte Gartenschau würde der Vielfalt und Entwicklungsgeschichte dieser Stadt nicht gerecht werden.

So ist es nur konsequent, dass das Konzept für die BUGA in Wuppertal Areale unterschiedlicher Prägung miteinander verknüpft und an diesen Standorten unterschiedliche Entwicklungsansätze für die Stadt verfolgt. Eine besondere Stärke ist die Einbeziehung der Wuppertaler Top-Attraktionen Schwebbahn und Zoo. Für die Besucher bedeutet das eine maximal abwechslungsreiche Gartenschau.

Dabei fungiert die Schwebbahn nicht nur als ein Highlight des Besuchs sondern übernimmt zusätzlich eine zentrale logistische Funktion als Rückgrat des Mobilitätskonzepts.

Zusammen mit S-Bahn- und Shuttle-Verkehren sowie der Seilbahn auf die Königshöhe kann sie die Herausforderung bewältigen, geschätzte 1,8 Millionen Gäste zwischen den Ausstellungsbereichen hin und her zu bewegen. Für die Wuppertaler selbst bleiben langfristig vor allem die optimierte Verbindung von Samba und Nordbahntrasse und der Brückenschlag zwischen Nord- und Südhöhen als wesentlicher Beitrag der BUGA zur Umsetzung des Strukturkonzepts 2025+.



V.1

BUGA ZWEIGETEILT – HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

Eine BUGA, die zwei rund drei Kilometer voneinander entfernte gelegene Kernareale bespielt, ist eine besondere Herausforderung: logistisch, marketingtechnisch und finanziell. In Wuppertal will man sich dieser Herausforderung ganz bewusst stellen, denn sie ist die logische Konsequenz einer umfangreichen Analyse möglicher Flächen im Stadtgebiet.

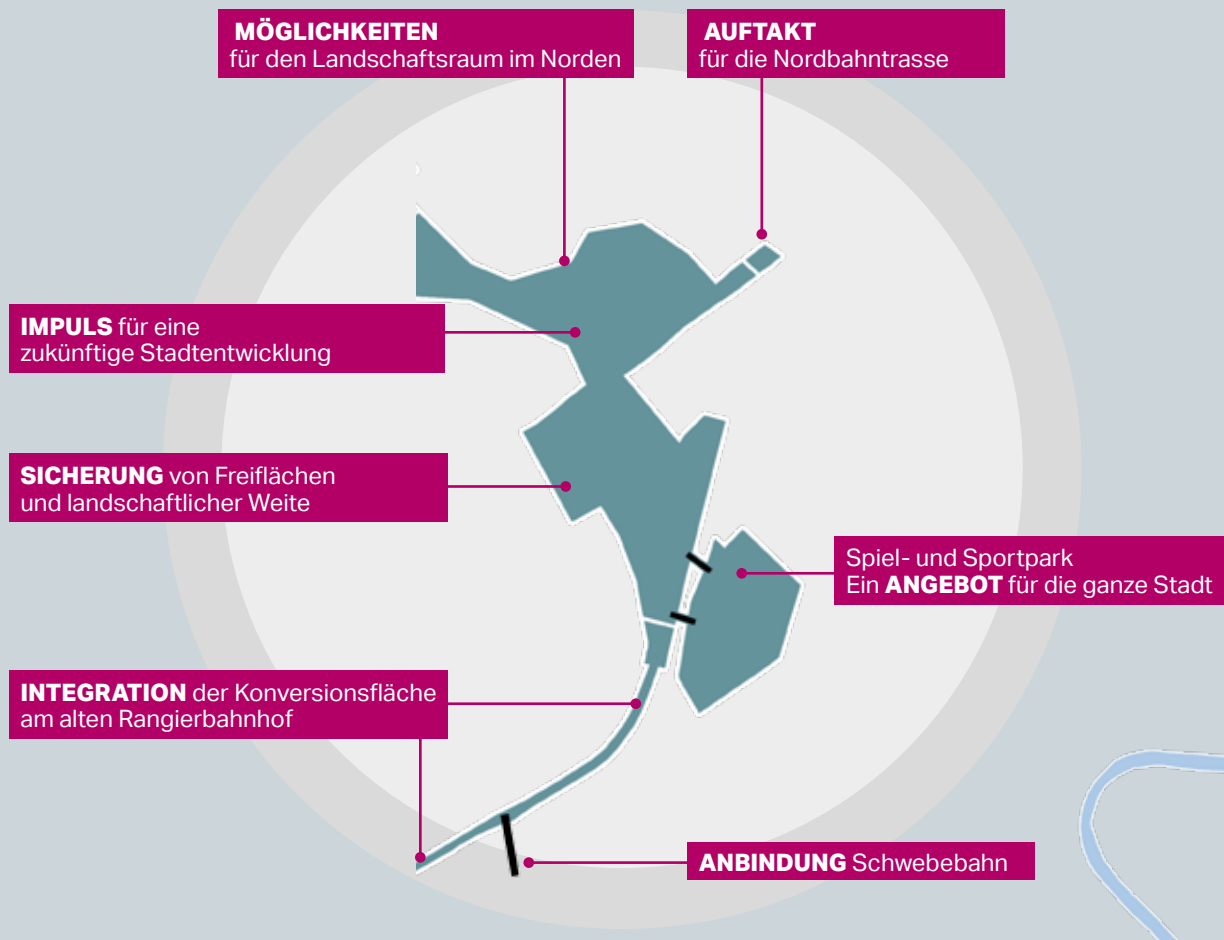
STANDORTE ERGÄNZEN SICH

Dabei wurden insgesamt acht potenzielle Standorte von Tesche im Westen bis Scharpenacken im Osten der Stadt hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit und verkehrlichen Anbindung, der Flächengröße, der Topographie und möglicher Restriktionen durch Natur- oder Denkmalschutz betrachtet. Besonderes Augenmerk wurde auf

die Nachhaltigkeit in Bezug auf das Potenzial gelegt, Impulse für die Stadt als Ganzes zu geben. Schließlich ist eine BUGA nicht nur eine sechsmo-natige Leistungsschau der „Grünen Branche“ sondern vor allem ein Instrument der Stadtentwicklung.

Die Analyse verdeutlicht, dass keiner der Standorte für sich alleine alles mitbrachte, was es für eine erfolgreiche BUGA braucht. Was zunächst als Nachteil erscheint, ist tatsächlich eine Chance für die BUGA in Wuppertal: die Bespielung zweier sehr unterschiedlicher Landschaftsräume bedeutet eine besonders abwechslungsreiche Gartenschau. Aus den jeweiligen örtlichen Besonderheiten heraus entstehen zwei thematisch gänzlich verschiedene Teilbereiche,

NEUES WOHNEN IM WUPPERTALER WESTEN



die sich in ihrer atmosphärischen und inhaltlichen Prägung gegenseitig ergänzen.

NEUES WOHNEN IM WUPPERTALER WESTEN

In Tesche erwarten den Besucher die klassischen BUGA-Inhalte

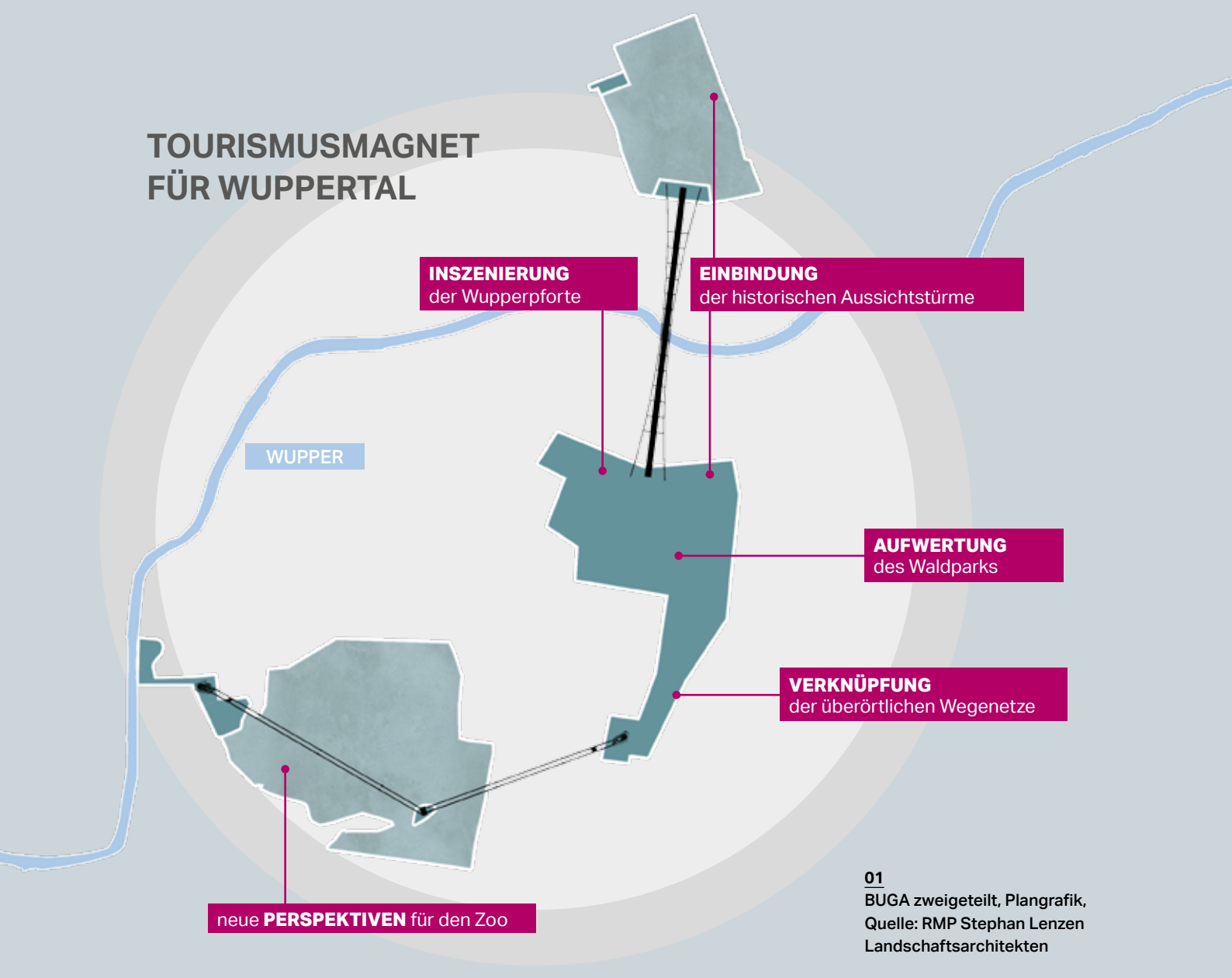
wie Wechselflor, Ausstellungsgärten, Blumenhalle, zentrale Gastronomie und Veranstaltungshalle. Das Gelände besticht durch seine räumliche Weite. So liegt der

Schwerpunkt auf den temporären Ausstellungsinhalten. Die BUGA fungiert hier als Initial einer städtebaulichen Entwicklung, denn der Standort hat ein besonderes

Potenzial für die Entwicklung des Wohnungsbaus. Die Fläche steht im Kontext der Entwicklung in Vohwinkel. Sie erfährt einen grundsätzlichen Wandel. Die landwirtschaftliche Fläche wird langfristig zu einem Wiesenpark mit flankierenden Wohnquartieren mit dem Anspruch an zukunftsfähige Standards bezüglich Energie, Ressourcen und Verkehr. Wuppertal braucht zusätzlichen Wohnraum! So ist anzunehmen, dass der Entwicklungsdruck in diesem Bereich ohnehin in eine bauliche Entwicklung münden wird. Eine BUGA kann in Tesche daher die wichtige Rolle einer langfristigen Flächensicherung im Sinne von qualitativem Grün übernehmen.

Die BUGA initiiert zum einen eine zukunfts-fähige städtebauliche Entwicklung und integriert zum anderen Vorhandenes bestmöglich.

TOURISMUSMAGNET FÜR WUPPERTAL



TOURISMUSMAGNET FÜR WUPPERTAL

Eine gänzlich andere Prägung hat das zweite Kernareal an der Wupperpforte. Der waldartige Baumbestand diktiert ein kleinteiligeres Ausstellungskonzept, in dem thematische Pflanzungen, Kleinarchitekturen und besondere Ausstellungsgärten in den Gehölzbestand verortet oder auf kleinere Lichtungen verteilt werden. Dabei wird Vorhandenes bestmöglich integriert, denn die Historie der beiden Waldparks verpflichtet hier zu einem sensiblen Umgang. Langfristig leisten sie einen Beitrag zur touristischen Entwicklung der Stadt und zur weiteren Hebung des Freizeitwertes für ihre Bewohner.

STÄRKE DER GEGENSÄTZLICHKEIT

Die BUGA in Koblenz hat gezeigt, dass ein Ausstellungskonzept mit mehreren Kernarealen funktionieren kann, wenn diese thematisch in einem Spannungsverhältnis stehen und in attraktiver Form vernetzt sind. Genau dies kann durch die Gegensätzlichkeit des neuen Tescher Wiesenparks und der Waldparks mit ihrem historischen Ambiente und nicht zuletzt durch die touristisch hochattraktive Verbindung mittels Schwebebahn und Seilbahn gelingen - und durch diese Gegensätzlichkeit auch die Vielfalt Wuppertals in das Ausstellungskonzept übersetzen. ■

V.2

MOBILITÄTSKONZEPT



01
Wasserstoffbusse als Beispiel für
emissionsfreie Fortbewegung,
Quelle: Stadt Wuppertal

Eine Bundesgartenschau mit 1,8 Millionen erwarteten Besuchern und zwei Veranstaltungsbereichen ist bereits eine Herausforderung an sich. Findet diese dann noch in einer Großstadt mit urbanem Leben und dichter Bebauung statt, stellen sich an ein Mobilitätskonzept nochmals größere Anforderungen. Gleichzeitig bietet das Unterwegssein in Wuppertal eindrucksvolle Erlebnisse – sei es auf der Nordbahntrasse oder in der einmaligen Wuppertaler Schwebebahn.

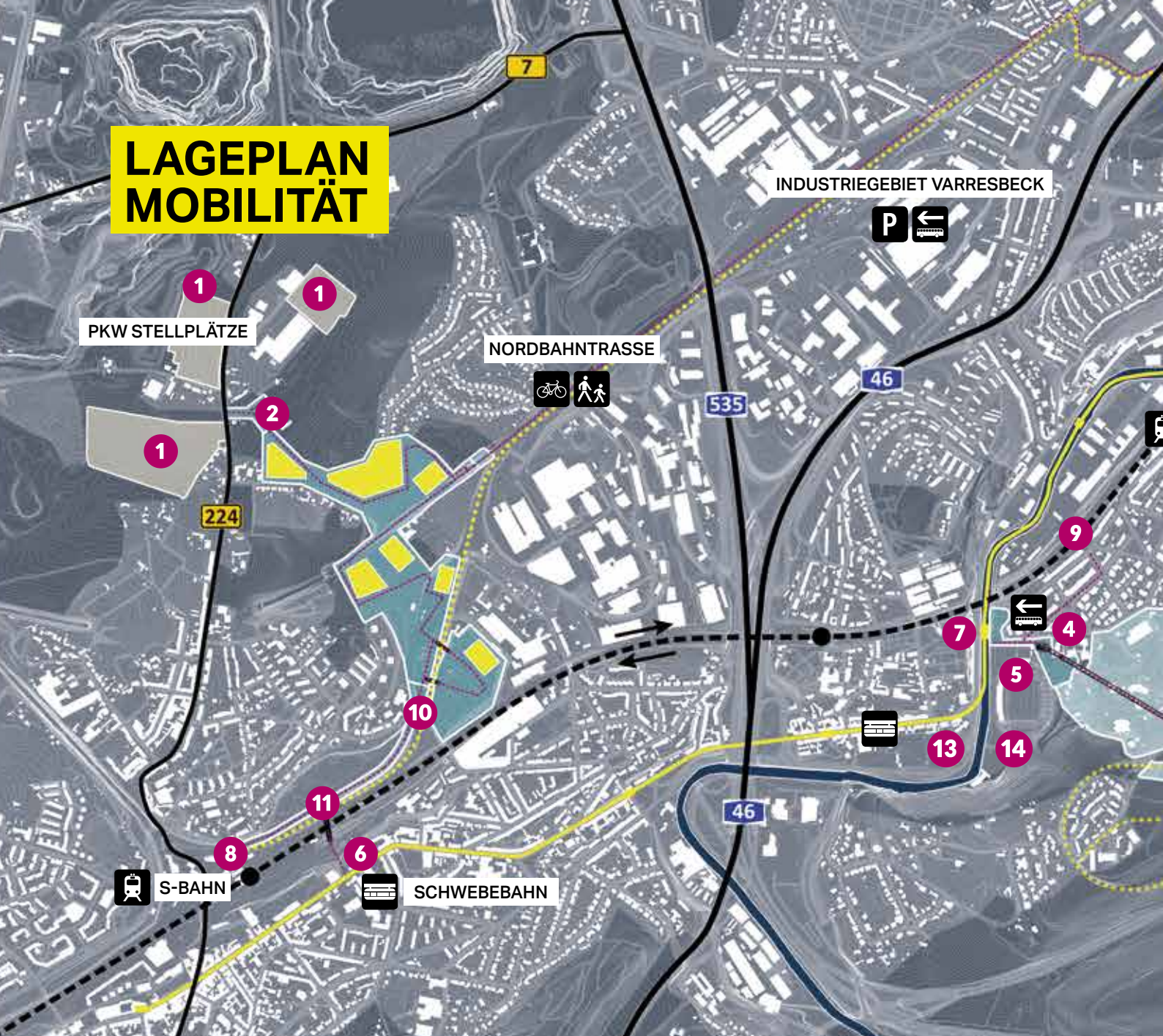
Ein Mobilitätskonzept für die BUGA 2031 in Wuppertal muss neben der An- und Abreise der Besucher auch deren Wechsel zwischen den Kernarealen im Blick haben. Durch die Kombination der bereits existierenden

Infrastruktur- und Verkehrsangebote Schwebebahn, S-Bahn sowie flexibel einsetzbarer Shuttlebusse wird die benötigte Kapazität bereitgestellt und ein komfortabler Wechsel zwischen den Arealen ermöglicht.

Voraussetzung für die reibungslose Bewegung der Besucher zu, von und zwischen den Ausstellungsarealen sind eine sorgfältige Planung, welche für den Störfall ein schnelles Eingreifen und umfassende Informationen für die Besucher sicherstellt.

**Das Unterwegssein
in Wuppertal ist ein
eindrucksvolles
Erlebnis.**

LAGEPLAN MOBILITÄT



ZENTRALE PARKPLATZBEREICHE KERNAREAL TESCHER WIESEN/PKW, REISE- & SHUTTLE-BUSSE



HAUPTZUGANG WEST KERNAREAL TESCHER WIESEN



HAUPTBAHNHOF WUPPERTAL



HAUPTZUGANG KERNAREAL WUPPERPFORTE



AUSSTIEGSMÖGLICHKEITEN FÜR REISEBUSGÄSTE



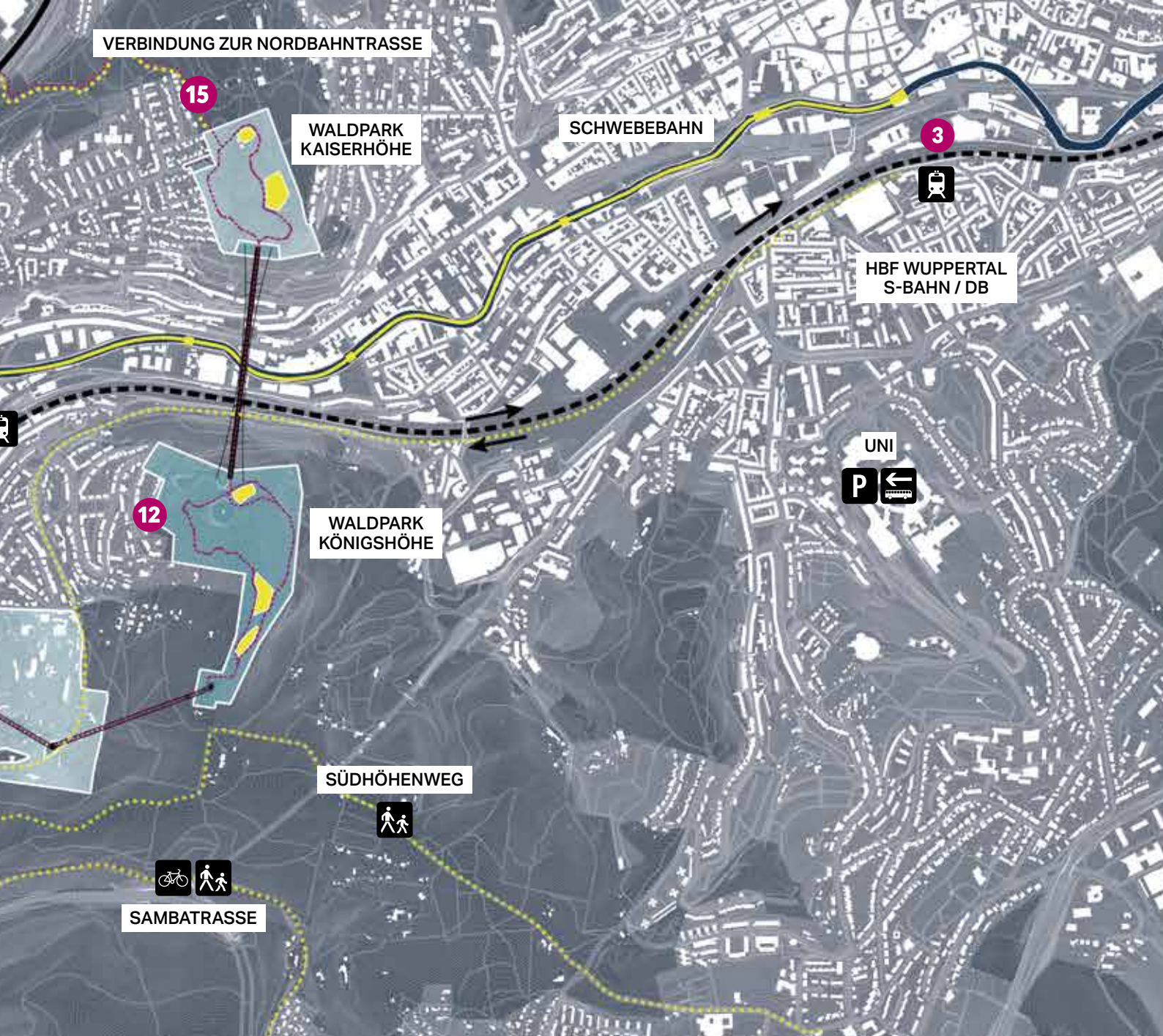
SCHWEBEBAHNSTATION »BRUCH«



SCHWEBEBAHNSTATION »ZOO/STADION«



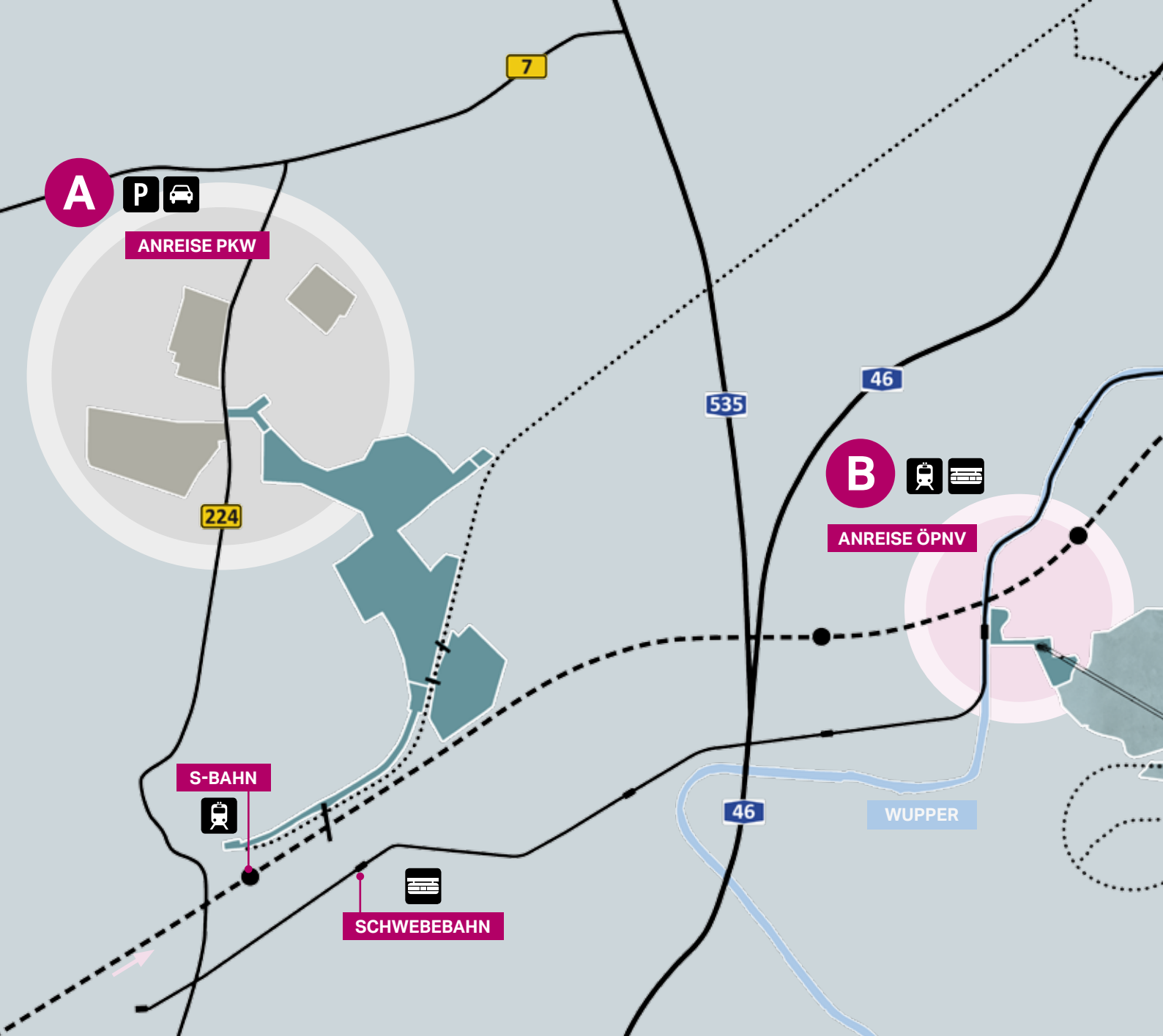
S-BAHN BAHNHOF »VOHWINKEL«



01 Lageplan Mobilität, Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15

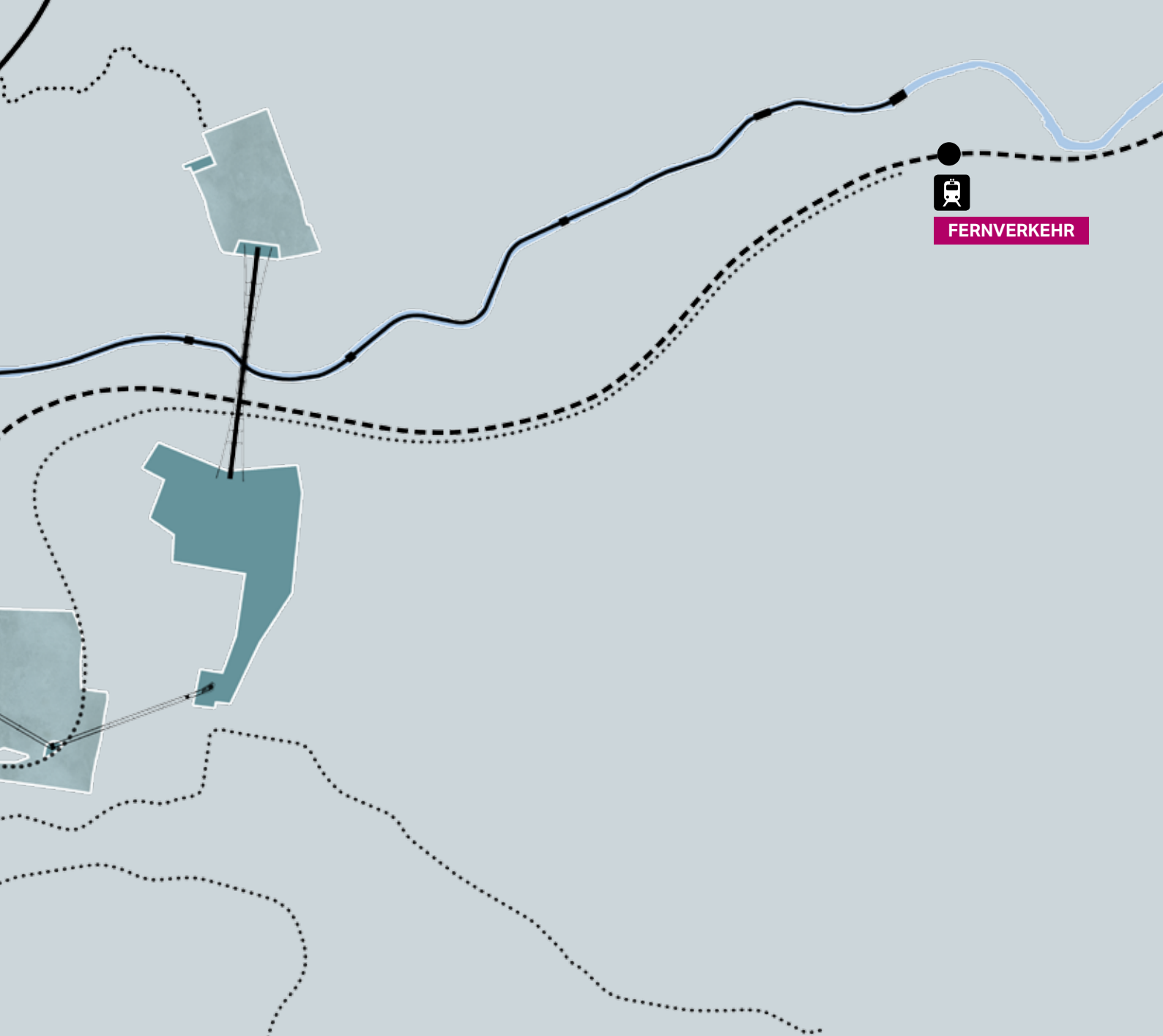
- _____
- S-BAHN BAHNHOF »ZOOLOGISCHER GARTEN«**
- _____
- HAUPTZUGANG SÜD KERNAREAL TESCHER WIESEN**
- _____
- NEUE BRÜCKE ÜBER DIE GLEISE**
- _____
- SHUTTLE-BUS-ANBINDUNG HALTESTELLE
HINDENBURGSTRASSE / JUNKERWEG**
- _____
- SHUTTLE-BUS-ABFAHRT PARKPLATZ »SONNBORNER UFER«**
- _____
- ZUGANG ZUM SHUTTLE-BUS PARKPLATZ ÜBER KORNSTRASSE**
- _____
- FUSSWEG KAISERHÖHE ZUR NORDBAHNTRASSE**



DIE WAHL DER VERKEHRSMITTEL / MODAL SPLIT



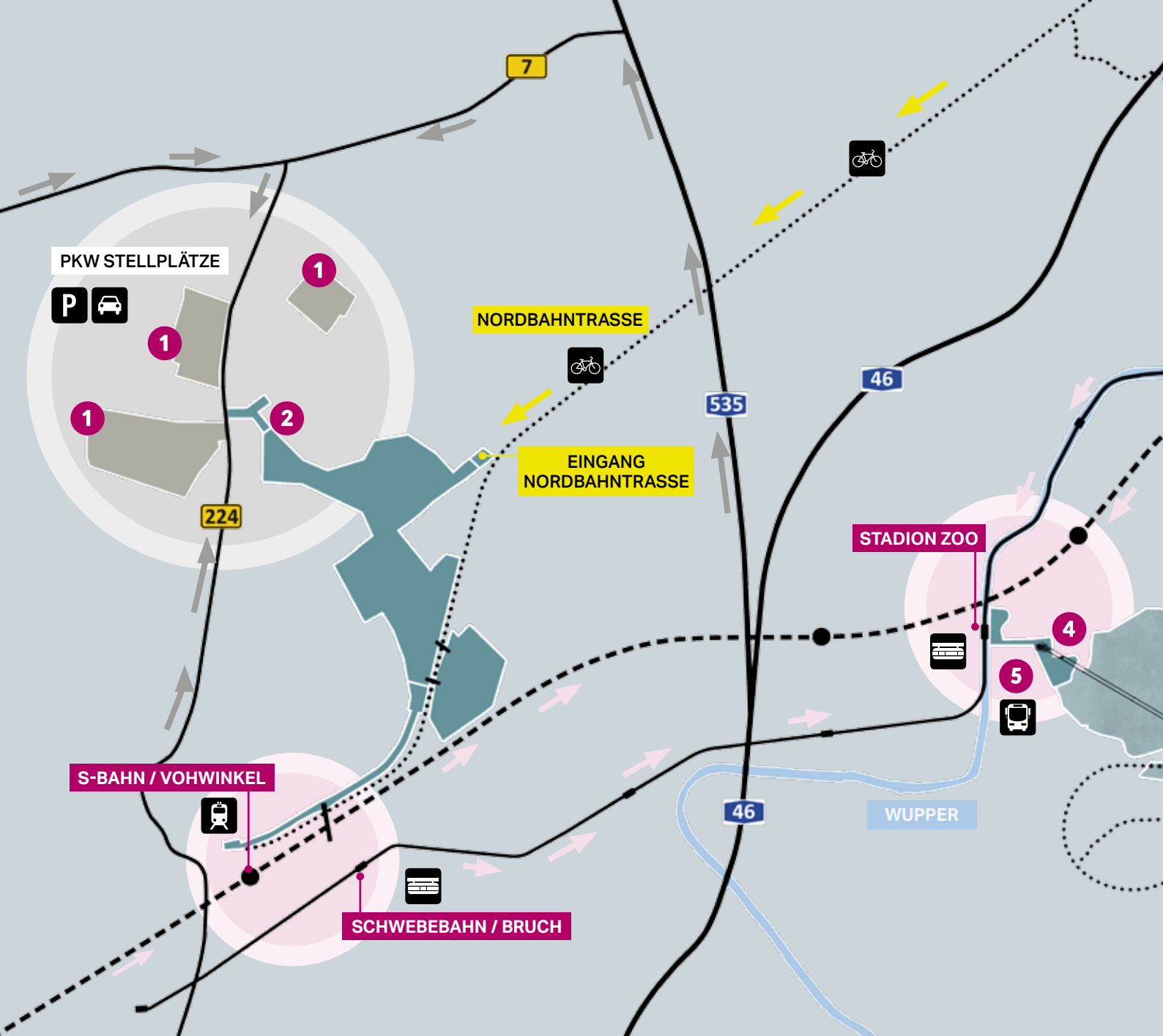
Ca. 60% der Bugabesucher dürften 2031 in Punkto Anreise dem Segment Individualverkehr zuzuordnen sein. Die drei grossen, in Tesche vorhandenen PKW Stellplätze werden dieses Aufkommen in aller Regel aufnehmen können. Die anreisenden Besucher kommen mit ihren PKW problemlos über die Autobahnen und Bundesstraßen zum Kernareal »Tescher Wiesen«. Es darf angenommen werden, daß mindestens 2/3 der Besucher im Kernareal Tesche ihren BUGA-Tag beginnen.



01 Modal Split, Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten



Ca. 20% der Bugabesucher dürften 2031 in Punkto Anreise den Reisebus nutzen. Etwa 10% dürften den öffentlichen Verkehrsmitteln zuzuordnen sein. Aufgrund der guten Infrastruktur, bietet es sich an, dieses Besuchersegment direkt in das Kernareal Wupperpforte zu leiten. Ob mit der Bahn, ob mit dem Reisebus, oder mit der Schwebbahn - öffentlich anreisende Besucher werden auf den Flächen vor Stadion und Zoo einladend empfangen. Es darf angenommen werden, dass mindestens 1/3 der Besucher im Kernareal Wupperpforte ihren BUGA-Tag beginnen. Zusätzlich werden 10% der Besucher mit dem Fahrrad, zu Fuß oder über sonstige Verkehrsmittel anreisen.



ANREISE

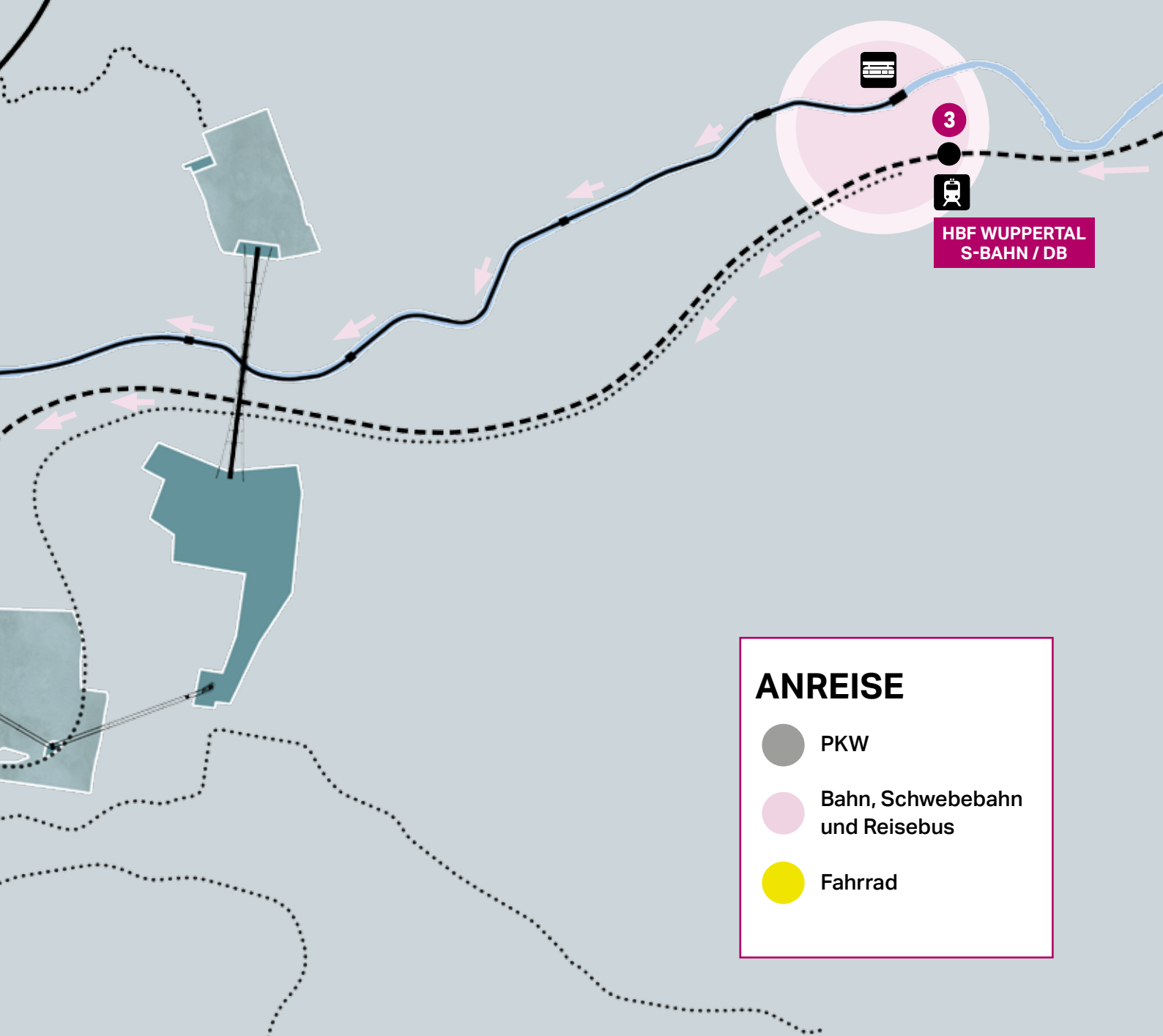
Die **Anreise mit dem Pkw** erfolgt aus Richtung der Autobahnen 46 / 535 über die Bundesstraße 7 und Bundesstraße 224 zum zentralen Parkplatzbereich im Kernareal Tescher Wiesen **1**. Hier werden auf vorhandenen Ackerflächen rund 5.000 temporäre Stellplätze eingerichtet, was für den normalen Besuchertag ausreicht.

An besonders besucher-

aufkommensstarken Tagen können Gewerbeflächen in Wuppertal-Varresbeck sowie die an Wochenenden nicht genutzten Parkhäuser der Bergischen Universität Wuppertal die notwendigen Parkplatzkapazitäten zur Verfügung stellen. Der Hauptzugang in Tesche erfolgt über den Eingangsbereich West **2**.

Die **Anreise mit der Bahn** erfolgt über den Wuppertaler Hauptbahnhof **3** und eine anschließende Fahrt mit der Schwebebahn oder S-Bahn direkt zum Eingang des zweiten Kernareals an der Wupperforte **4**. Auf diese

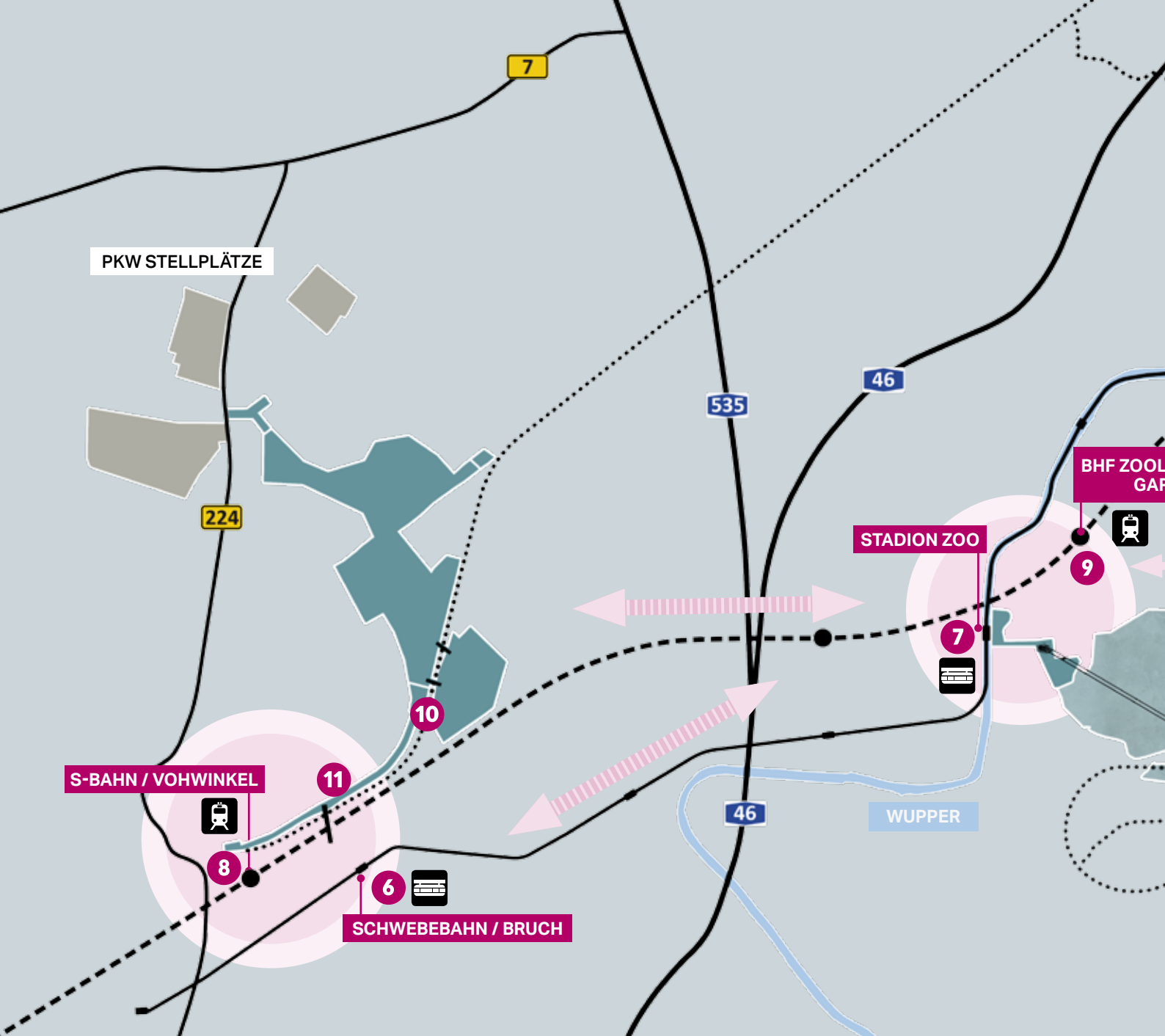
Zusatzkapazitäten sind vorhanden und federn die Besucher-Spitzen ab. Besucherströme werden aufgeteilt. Etwa 1/5 der Besucher wird mit dem Reisebus anreisen. Auch die Anreise mit dem Fahrrad wird gefördert.



01 Lageplan Anreise, RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

Weise können die Besucherströme grundsätzlich aufgeteilt werden. Etwa 20 Prozent der Besucher werden mit Reisebussen anreisen. Ihr BUGA-Besuch beginnt ebenfalls im Kernbereich Wupperpforte. In unmittelbarer Nähe zum Haupteingang werden Ausstiegsmöglichkeiten vorgesehen **5**. Die Reisebusse fahren nach dem Absetzen der Fahrgäste zu den zentralen Abstellflächen im Umfeld der Tescher Wiesen. Dort werden die abreisenden Besucher auch wiederaufgenommen.

Die Anreise mit dem Fahrrad aus dem Nahbereich soll durch Schaffung sicherer und geschützter Radstellanlagen gefördert werden. Diese werden dezentral an den Eingängen bereitgestellt. Durch die Anbindung an die Nordbahntrasse ist die BUGA sehr gut per Rad erreichbar.

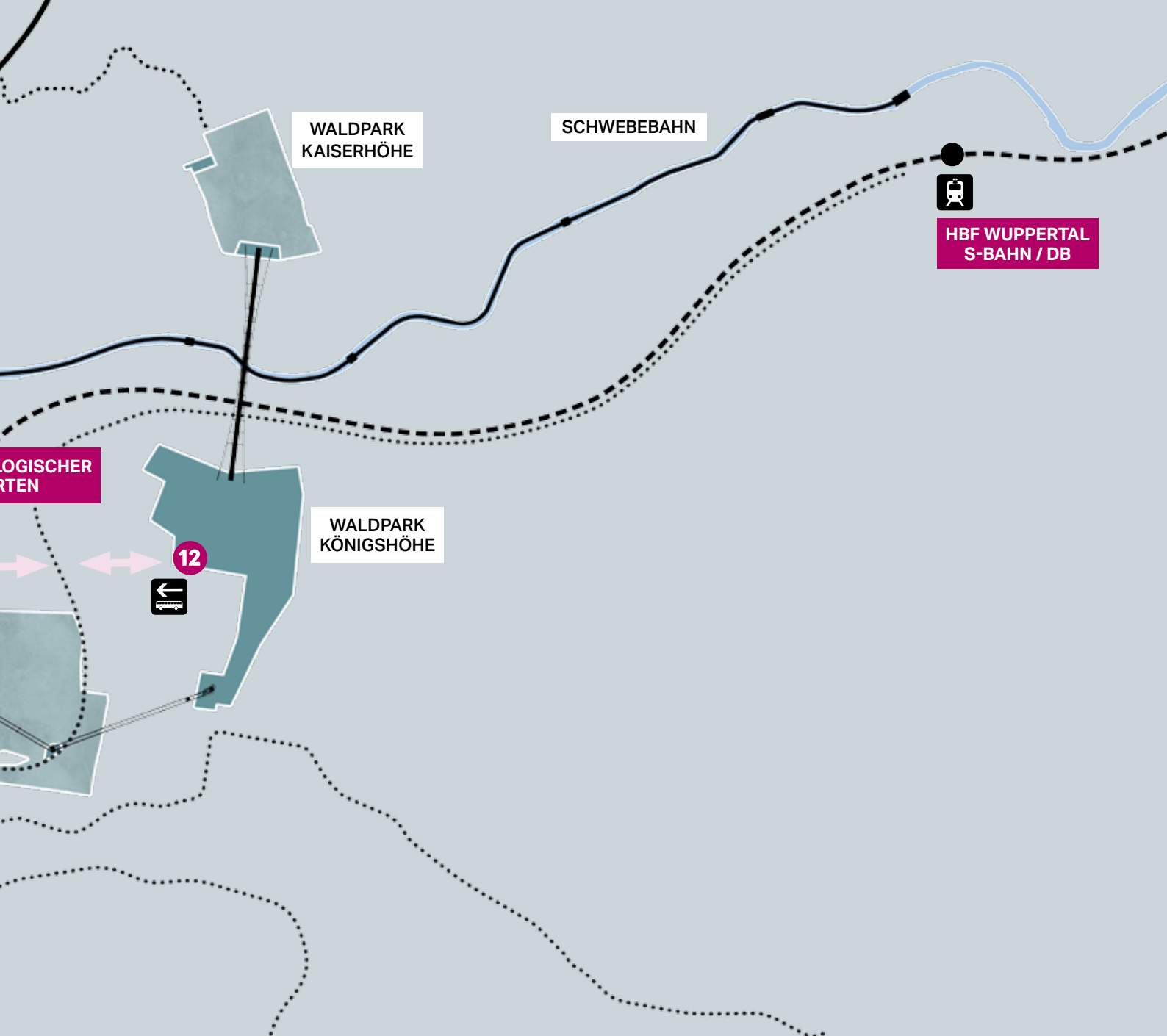


BEWEGUNG ZWISCHEN DEN FLÄCHEN

Für den reibungslosen Wechsel zwischen den Kernarealen und den Rückweg zu den zentralen Parkplatzbereichen bzw. Bahnhöfen bedarf es insbesondere an aufkommensstarken Tagen einer eindeutigen Besucherlenkung und -steuerung.

Zwischen den beiden Ausstellungsarealen stehen für die Beförderung der Besucher die Schwebebahn, die S-Bahnlinien S 8 und S 9 sowie bei Engpässen einzusetzende Shuttlebusse zur Verfügung.

Der Schwebebahn kommt während der BUGA eine besondere Rolle zu, weil die meisten der Besucher diese berühmte Attraktion nutzen möchten. Die Stationen Bruch **6** und Zoo/Stadion **7** werden während des Ausstellungsjahres zu „BUGA-Stationen“ an den beiden Kernarealen. Die enge Taktung der Züge wird an normalen Besuchstagen für den Transfer ausreichen. An aufkommensstarken Tagen übernimmt die S-Bahn zwischen dem Bahnhof Vohwinkel **8** und dem Bahnhof Zoologischer Garten **9** eine entlastende Funktion. Die Linien S 8

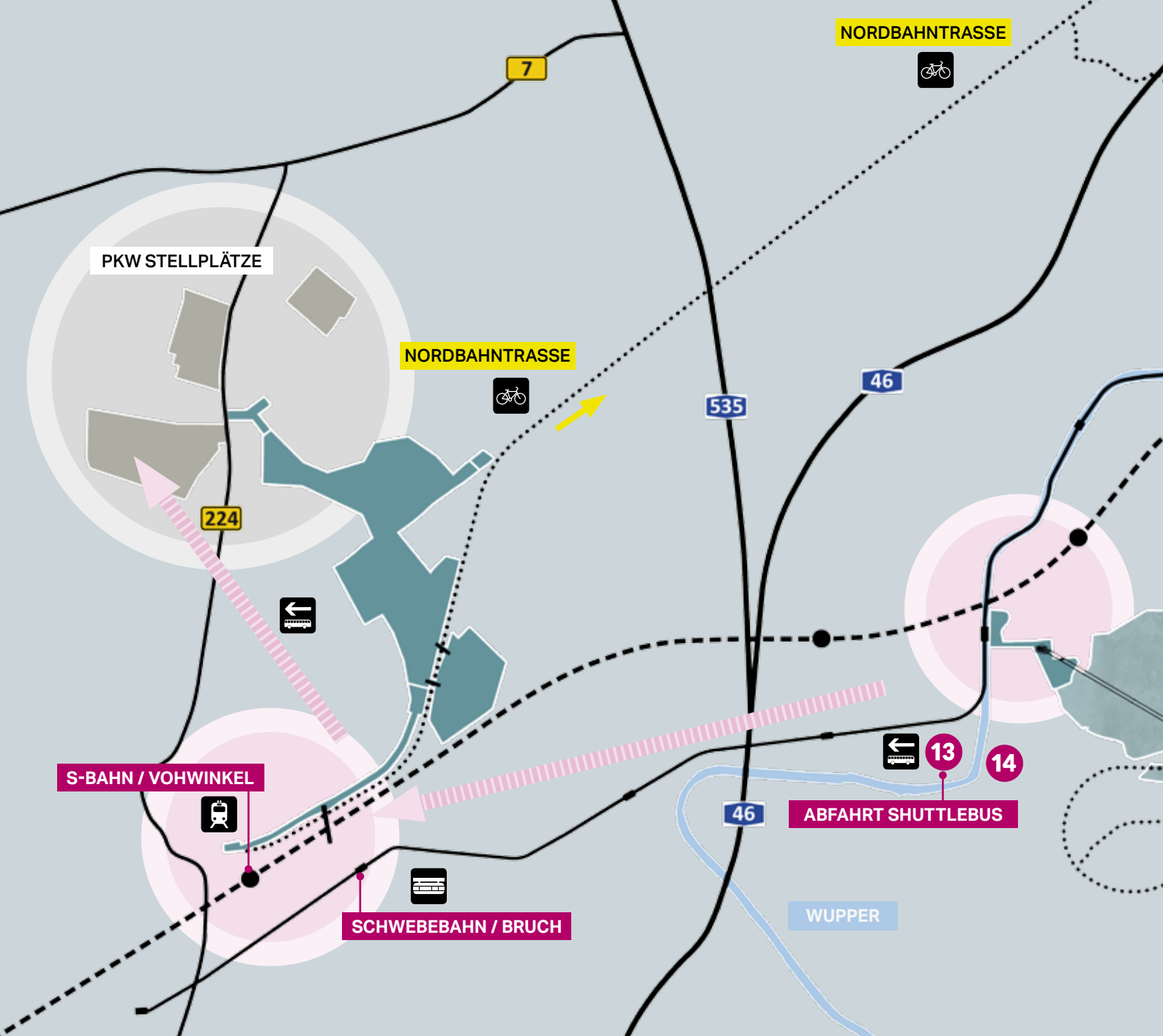


01 Lageplan Bewegung zwischen den Flächen, Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

und S 9 sollten daher in dichtem Takt und in der Doppeltraktion verkehren. Zur Reisendenlenkung soll bereits zwischen dem Eingangsbereich Süd 10 und dem geplanten Brückenbauwerk über die Gleise 11 die Auslastung und durchschnittliche Wartezeit der Beförderungsoptionen kommuniziert werden. Die Frequenz und die Bedienzeiten der eingesetzten Shuttlebusse sind entsprechend der erwarteten Besucherströme flexibel zu dimensionieren.

Auch die Seilbahn soll an aufkommensstarken Tagen durch die Ein-

richtung eines Busshuttles entlastet werden. Dieser verkehrt zwischen den Haltestellen Zoo / Stadion und des Bahnhofs Zoologischer Garten bis zur Haltestelle Hindenburgstraße / Junkerweg 12. Die Strecke verläuft vorrangig auf untergeordneten Straßen der Königshöhe, so dass er 2031 sicherlich in emissionsfreier, vollautomatischer Ausführung erfolgt.

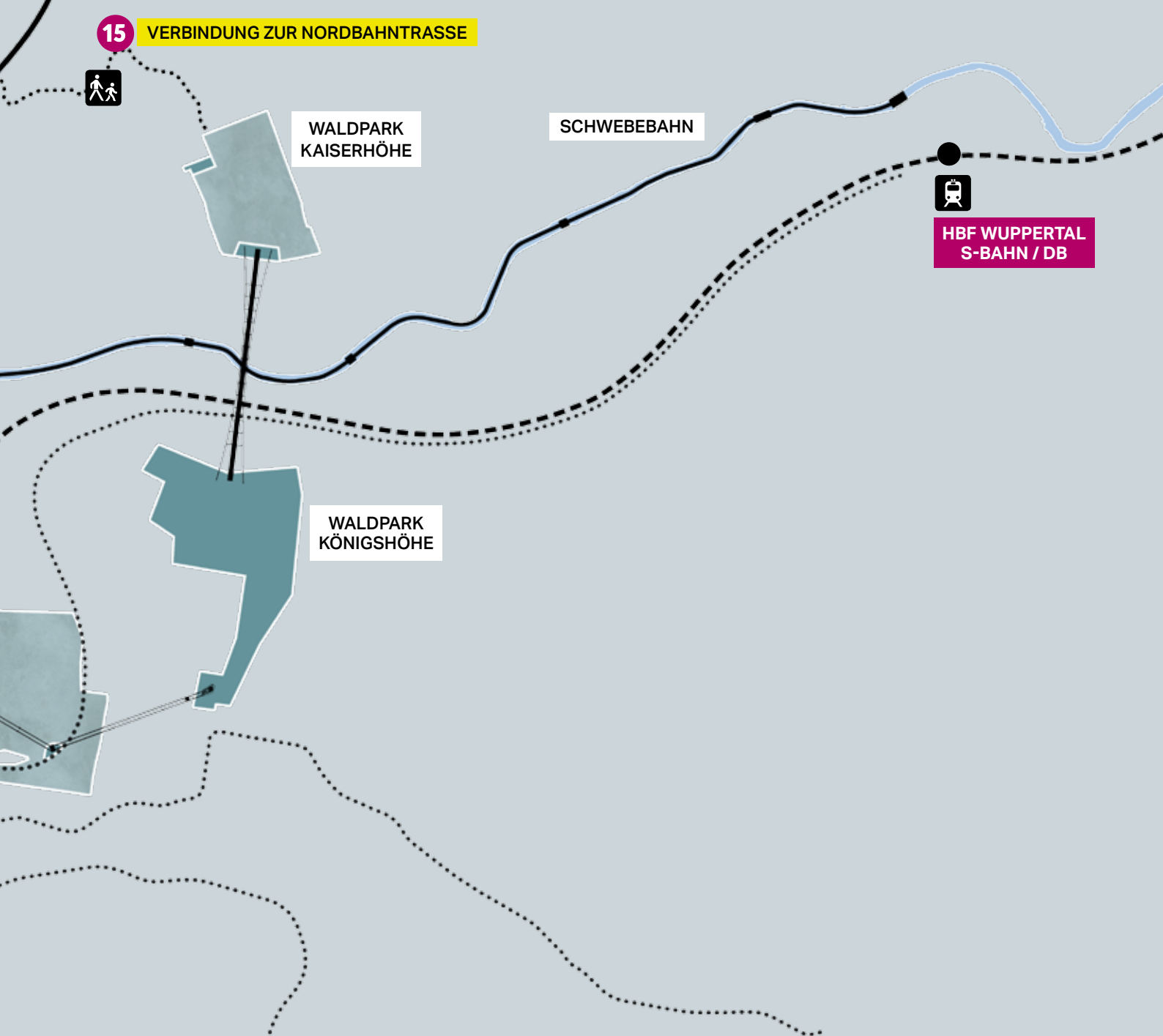


ABREISE

Nach einem langen BUGA-Tag werden viele Gäste den Busshuttle nutzen, um zurück zum Parkplatz in Tesche zu gelangen. Im Kernbereich an der Wupperpforte wird die Abfahrt der Shuttlebusse über den Parkplatz zwischen Sonnborner Ufer und Sonnborner Straße abgewickelt 13. Der Zugang der Besucher erfolgt hier über die Kornstraße 14. An aufkommensstarken Tagen sind von dort und aus dem Areal Tescher Wiesen weitere Shuttleverkehre in Richtung Universität und zu den Parkplätzen in Varresbeck einzurichten.

Die Abreise in Richtung Wuppertal Hbf und dem Bahnhof Vohwinkel ist primär über die Schwebebahn und die S-Bahn abzubilden und zu kommunizieren.

Für eher sportliche Gäste gibt es einen alternativen Rückweg über die Nordbahntrasse. Nördlich der Kaiserhöhe existiert eine fußläufige Verbindung, die es aufzuwerten gilt 15. Entlang der Nordbahntrasse wird ein Fahrradverleihsystem eingerichtet. Wer nicht selber radeln möchte, nutzt ein Fahrradtaxi.



01 Lageplan Abreise, Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten

Da im Bereich der Kaiserhöhe vorhandene Buslinien existieren, kann der Rückweg alternativ auch über den ÖPNV erfolgen. An den Haltestellen Rabenweg und Bismarckstraße besteht Zugang zur Buslinie 619. Diese bietet eine direkte Anbindung in Richtung Hbf bzw. mit Umstieg in die Schwebebahn in Richtung Vohwinkel. An den Haltestellen Knappertsbuschweg oder Otto-Hausmann-Ring ist Zustieg zur Linie 601 möglich. Diese bindet den Hauptbahnhof und die Parkplatzanlagen über die Haltestelle Wiedener Schleife an. ■



VI

WAS BLEIBT

Für die beiden BUGA-Areale in Tesche und an der Wupperpforte sind im Anschluss an das gärtnerische Großevent Entwicklungen vorgesehen, die die bereits bestehenden Prägungen dieser Quartiere aufgreifen. Die Bundesgartenschau gibt hierfür den erforderlichen Impuls! Aber nicht nur die genannten Stadtteile, auch der Stadt als Ganzes hilft die Gartenschau, formulierte Ziele zu erreichen.

01

Titelbild Was bleibt - Freie Visualisierung,

Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten,

Jens Gehrcken Dipl. Ing. M.Sc. Arch Visualisierung + Architekturfotografie





01
 Freie Visualisierung, Quelle: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten,
 Dipl. Ing. Matthias Grobe, werk3 architekturvisualisierungen



02
 Freie Visualisierung,
 Quelle: RMP Stephan Lenzen
 Landschaftsarchitekten,
 Jens Gehrcken Dipl. Ing. M.Sc.
 Arch Visualisierung +
 Architektur fotografie



Der Zugewinn für Wuppertal lässt sich auf eine einfache Formel bringen: neuer Wohnraum in Tesche – ein Tourismusmagnet an der Wupperforte.

DAS TOR ZUR LANDESHAUPTSTADT

Vohwinkel gilt für Wuppertal als das Tor zu Düsseldorf. Nur 16 Minuten fährt der Regionalexpress vom Bahnhof Vohwinkel zum Hauptbahnhof der Landeshauptstadt. Daraus bezieht Wuppertals Westen ein enormes städtebauliches Entwicklungspotenzial. Das Projekt eines Wohnquartiers auf dem Gleisareal des alten Rangierbahnhofes ist dafür ein sichtbares Zeichen.

Nachdem der Schwerpunkt der Stadtentwicklung in den vergangenen Jahren im Osten der Stadt lag, wird die Bundesgartenschau den Startschuss dafür geben, die Chancen der Düsseldorf zugewandten Seite auszuschöpfen.

Sein Potenzial verdankt der Stadtteil dabei nicht nur seiner verkehrlichen Anbindung, sondern auch seiner für Wuppertaler Verhältnisse günstigen Topographie.

TOPOGRAPHISCH BEGÜNSTIGT

Während anderswo Steilhänge dem Wachstum der Stadt im Wege stehen, bietet Tesche Flächen, die für die Schaffung von Wohnraum bestens geeignet sind. Mit der BUGA besteht die Chance, für diese Entwicklung

Wuppertal entdeckt die Potenziale seines attraktiven Westens.



ein städtebauliches Gesamtkonzept vorzugeben, das die Freiflächen von Beginn an mitdenkt und zugleich deren bauliche Umsetzung einleitet. Zugleich sorgt die BUGA für die dauerhafte Verbesserung der Anbindung Tesches an die Trassen von Schwebelbahn und Nahverkehrszügen sowie die zugehörigen Bahnhöfe Bruch und Vohwinkel.

NAHERHOLUNGSRÄUME

In der baulichen Entwicklung Tesches soll der offene Charakter des Geländes dauerhaft erhalten bleiben. Mit der BUGA entsteht gewissermaßen ein „Park vorab“, der die grüne Verbindung in den nördlich angrenzenden Landschaftsraum der Kalkabbaugebiete freihält. Für Tesche bedeutet das eine weitere Steigerung der At-

traktivität als Wohnquartier. Die Anziehungskraft von Tesche profitiert auch unmittelbar von der Bundesgartenschau. Denn nicht nur die Freiflächen, auch der Spiel- und Sportpark verbleiben dauerhaft als Areale für wohnortnahe Freizeitgestaltung. Durch die Einbeziehung der Nordbahntrasse wird der Park mit seinem gebündelten Angebot, das so in der Stadt noch nicht vorhanden ist, auch über Tesche hinaus Bedeutung erlangend, Wuppertaler aus anderen Stadtquartieren ansprechen und so zu einer Belebung des Stadtteils beitragen.

01

Freie Visualisierung,
 Quelle: RMP Stephan Lenzen
 Landschaftsarchitekten,
 Jens Gehrcken Dipl. Ing. M.Sc.
 Arch Visualisierung +
 Architekturfotografie

KÖNIGSHÖHE:
TOURISTISCHE ATTRAKTIONEN
MIT STRAHLKRAFT

Auch im zweiten Kernareal entsteht dauerhaft etwas Besonderes: Die Seilbahn über den „Grünen Zoo“ auf die Königshöhe und die Fußgängerbrücke von dort aus über die Wupperforte. Die Stärke des Ensembles besteht darin, dass es verknüpft ist mit den beiden bisher besucherstärksten Tourismuszielen der Stadt, dem Zoo und der Schwebebahn. Seilbahn und Brücke werden zur Mitgift der BUGA 2031 für die Tourismusdestination Wuppertal.

DEN ZOO VON OBEN ERLEBEN

Der Wuppertaler Zoo würde vom Weiterbetrieb der Bahn auch nach der BUGA enorm profitieren. Mit

der Möglichkeit, die Tiere aus der Vogelperspektive zu betrachten und den nicht unerheblichen Höhenunterschied des Zoogeländes barrierefrei und ohne Anstrengung zu überwinden, um den Zoo von der Mittelstation aus bergabwärts zu erkunden, würde eine bestehende Schwäche des Zoos behoben und dieser zusätzlich um eine deutschlandweit wohl einmalige Attraktion bereichert. Sollte die Seilbahnfahrt für Zoobesucher ohne Zuzahlung vorgesehen werden, würde diese Aufwertung eine moderate Erhöhung der Eintrittspreise rechtfertigen. Die resultierenden Mehreinnahmen würden zur Finanzierung des Bahnbetriebs verwendet. Mit den

**Brücke und Seilbahn
 bleiben in Wuppertal
 und bereichern
 die Stadt um ein
 touristisches Highlight.**


01
Seilbahn als Zubringer Quelle: Leitner ropeways

rund 600.000 Zoobesuchern pro Jahr wäre eine Grundauslastung der Bahn auf der Sektion bis zur Mittelstation gewährleistet.

SEILBAHN ALS ZUBRINGER

Frequenzen dürfte jedoch auch die Lage der Mittelstation an der Sambatrasse mit sich bringen. Die Seilbahn wird hier dauerhaft als Anschlusspunkt und Zubringer für die Radwegverbindung dienen. Der Transport von Fahrrädern ist in den geräumigen Zehnerkabinen der Seilbahn problemlos möglich. Das gilt übrigens auch für Rollstühle.

Die obere Sektion wird Brückenbesuchern als Zubringer dienen. Vergleichbare Projekte in Deutschland wie zum Beispiel die „Geierlaybrü-

cke“ im Hunsrück oder die „Titan RT“ im Oberharz offenbaren, welche touristische Anziehungskraft solche Brückenschläge haben. Eine Kombination von Seilbahnfahrt und Brückenquerung ist allerdings einmalig! Noch zu prüfen ist auch die Möglichkeit, die Seilbahn bereits im Jahr vor der Bundesgartenschau zumindest temporär zu betreiben. In Koblenz hat man mit einem solchen vorgezogenen Betrieb sehr positive Erfahrungen gemacht. Ob ein solcher auch die Brücke umfassen könnte, ist ebenfalls noch zu klären.

INVESTITIONEN

Wie bereits bei anderen Gartenschauen soll eine private Gesellschaft den Betrieb von Bahn und Brücke übernehmen. Als Hauptgesellschafter fungiert der Seilbahnhersteller, welcher die Seilbahn errichtet. Die Einbeziehung der Stadt und weiterer Unternehmen aus der Region in den Gesellschafterkreis ist wünschenswert, auch Bürgeraktien sind ein vorstellbarer Baustein für die Finanzierung, der für eine breitere Verankerung des Vorhabens in der Stadt sorgen kann. Während die Seilbahn durch den Hersteller finanziert wird, sind die Mittel für den Bau der Brücke im BUGA-Budget berücksichtigt. Der Betrieb der Brücke kann im Anschluss an die BUGA seitens der Seilbahngesellschaft in Form einer Pacht oder eines Managementvertrages im Auftrag der Stadt, die im Anschluss an die BUGA Eigentümer der Brücke wird, übernommen werden.

GRÜNE MOBILITÄT: NEUE VERKNÜPFUNGEN SORGEN FÜR BEWEGUNG

Für die Stadt im Tal war die innerstädtische Mobilität in der Vergangenheit eine dringliche Frage. Sie wird es auch zukünftig sein! Die Schaffung der Nordbahntrasse gab hier eine neue, zeitgemäße Antwort und Neuorientierung. Mit der BUGA wird der Weg hin zu einer grüneren Mobilität konsequent weitergeführt. Dafür stehen die verbesserte Anbindung der Nordbahntrasse an die Schwebebahn und die Seilbahn über den Zoo hinauf zur Sambatrasse. Durch diese steigungsarme Verbindung der Radwege entlang der Nord- und Südhöhen wird die Erschließung des gesamten Stadtraums für den Radverkehr einen entscheidenden Schritt weiter kommen, auch wenn das Rad über die Brücke zu schieben sein wird. Das Bauwerk ist hier nicht nur ein entscheidendes Bindeglied, sondern auch weithin sichtbares Symbol zugleich.

Brücke und Seilbahn bleiben in Wuppertal und bereichern die Stadt um ein touristisches Highlight.

Schlussendlich wird die Bundesgartenschau für Wuppertal einen Imagewechsel in Gang setzen. Die Stadt der Schwebebahn transportiert eine neue Botschaft: die einer grünen, lebenswerten und quirligen Großstadt. ■

02

Brückenbauwerk,

Quelle: Firma hochkant GmbH

VII FINANZIERUNG

Umsonst ist nichts im Leben. Das gilt auch für die umfassenden Effekte, die aus der Ausrichtung der BUGA 2031 für die Stadt Wuppertal resultieren würden. Einsatz und Ertrag müssen jedoch in einem tragfähigen Verhältnis stehen, damit die BUGA 2031 auch im Nachhinein als Erfolg gewertet werden kann. Und natürlich muss neben der Verhältnismäßigkeit der Aufwendungen auch deren Finanzierbarkeit gegeben sein – die BUGA muss für Wuppertal bezahlbar sein.

Das gilt sowohl für die Investitionen als auch für die Mittel, die für die Durchführung des gärtnerischen Großevents erforderlich sind. Daher wurde bei der Konzeption von Beginn an der Fokus darauf gelegt Vorhandenes zu integrieren, Synergien zu nutzen und insgesamt kostenorientiert zu denken.

Die Refinanzierung muss die Stadt Wuppertal indes nicht alleine stemmen. Sowohl die Investitionen als auch die Kosten der Durchführung können auf zusätzliche Säulen gestellt werden. Ausgewiesen werden die jeweiligen Positionen in zwei getrennten Budgets: die Mittel zur Schaffung der dauerhaft verbleibenden Infrastrukturen im Investitionshaushalt, die Mittel für eine Betriebsgesellschaft und sonstige für die Ausrichtung entstehenden Kosten im Durchführungshaushalt.

In beiden Haushalten werden auch die zu erwartenden, teuerungsbedingten Kostensteigerungen berücksichtigt. Somit erhält die Stadt Wuppertal eine fundierte Grundlage für eine Haushaltsplanung, welche die BUGA 2031 in Wuppertal möglich macht.

VII.1

INVESTITIONSHAUSHALT

(ZUSAMMENFASSUNG)

In nachfolgender Übersicht ist der Vorschlag für einen Investitionshaushalt einer BUGA 2031 abgebildet. Die notwendigen Finanzmittel für Investitionen wurden auf Basis der geplanten Maßnahmen anhand von Referenzprojekten und entsprechenden Kostenschlüsseln ermittelt. Zu beachten ist, dass die Ausführungen zu heutigen Preisen gerechnet und mit Bruttobeträgen ausgewiesen werden.

DER ERMITTELTE FINANZBEDARF FÜR INVESTITIONEN BETRÄGT BRUTTO RUND 70,00 MILLIONEN EURO

Der ermittelte Finanzbedarf besteht zu einem Großteil aus den Kosten für Investitionen auf Kern- und Korrespondenzflächen. Für die notwendige Ermittlung des entsprechenden Kostenrahmens wurden Abschätzungen anhand von Referenzprojekten getroffen und diese mit ermittelten Flächengrößen multipliziert.

Da sich die Flächen in Zustand und gewünschtem Zielbild deutlich unterscheiden, wurden vier verschiedene Kategorien gebildet. Auf diese Weise wird eine höhere Kostenschärfe erreicht:

-
- 1 Flächen mit hohem Investitionsbedarf 140 €/m²**
aufgrund topografischer Gestaltungselemente, technischer Ausstattung, hohem Anteil an befestigten Flächen und umfangreichen Pflanzmaßnahmen

 - 2 Flächen mit mittlerem Investitionsbedarf 75 €/m²**
aufgrund technischer Ausstattung, niedrigerem Anteil an befestigten Flächen gegenüber Rasen- und Ansaatflächen, Anlage von Spielflächen und Ausstattungsgegenständen sowie Pflanzmaßnahme in mittlerem Standard

 - 3 Flächen mit geringem Investitionsbedarf 50 €/m²**
aufgrund Überarbeitung bereits durchgeführter und geförderter Maßnahmen im Hinblick auf technische Ausstattung und befestigten Flächen, Rasen- und Ansaatflächen, sowie Modernisierung von Spiel- und Ausstattungsgegenständen und Pflanzmaßnahmen in mittlerem Standard

 - 4 Flächen mit sehr geringem Investitionsbedarf 25 €/m²**
aufgrund extensiver Maßnahmen im Hinblick auf technische Ausstattung und befestigten Flächen in großen bestehenden Waldbeständen
-

In Summe wurden rund **41,5 Mio. €** für die vorgeschlagenen Maßnahmen eruiert. Hinzu kommen notwendige Mittel für die Umsetzung der Projektbausteine. Diese werden als pauschale Ansätze festgelegt. In einer Machbarkeitsstudie für die Hängebrücke über der Wupperpforte wurden diese auf **12,8 Mio. €** Brutto-Bausumme taxiert.

Darüber hinaus werden das Brückenbauwerk über die Bahntrasse und die Umsetzung von zusätzlichen flankierenden Maßnahmen im Stadtgebiet bilanziert. Zu den Baukosten kommen notwendige Baunebenkosten für Planung, Bauleitung und zusätzliche Gutachten hinzu. Für diese werden auf Basis von Erfahrungswerten ca. 20 % der Gesamtbaukosten angesetzt. Letztendlich werden dann noch Bewerbungskosten, sowie Kosten für einen Gestaltungs- und Realisierungswettbewerb nach RPW (Richtlinie für Planungswettbewerbe) aufgewendet.

Investitionshaushalt BUGA 2031	
Budgetierung Brutto	
Baukosten	57.790.000,00 €
Kern- und Korrespondenzflächen	41.420.000,00 €
Hängeseilbrücke Wupperpforte	12.800.000,00 €
Brückenbauwerk Bahntrasse	1.190.000,00 €
BUGA im Quartier	2.380.000,00 €
Zusätzliche Kosten	12.185.000,00 €
Baunebenkosten Planung/Bauleitung	11.560.000,00 €
Bewerbungskosten	30.000,00 €
Wettbewerb	595.000,00 €

Quelle: eigene Berechnungen, Werte gerundet

Die Kosten für die erforderlichen Grundstückszukäufe können zum aktuellen Zeitpunkt nicht kalkuliert werden. Dieser Posten wird ausschließlich als Merkposten mit **0,- €** in den Bilanzen geführt*. Als Hinweis für eine spätere Liquiditäts- und Finanzplanung einer BUGA GmbH wird zudem klargestellt, dass ausschließlich unrentierliche Grundstückserwerbe förderfähig sind.

Im Zusammenhang mit der BUGA-Konzeption werden unter Umständen Begleitprojekte erforderlich, die zum Zeitpunkt der Machbarkeitsstudie zwar thematisiert, aber nicht projektiert werden können. Hierzu zählt eine bauliche Anpassung des Wiedener Kreuzes ebenso wie Rekultivierungsmaßnahmen der Deponie am Homannndamm. Umfang und Kosten dieser Maßnahmen können erst bei detaillierter Betrachtung eruiert werden, was im nächsten Planungsschritt erfolgen muss. Gleiches gilt auch für die mögliche Verlängerung der Sambatrasse bis Arrenberg. Es wäre wünschenswert, die Umsetzung dieses Projektes durch die BUGA anzustoßen.

Die Seilbahn wird als Investorenmodell umgesetzt, so dass keine investiven Kosten für die Stadt Wuppertal anfallen. Der entsprechende Investor sichert dann auch einen Betrieb der Seilbahn über einen vereinbarten Zeitraum (voraussichtlich mind. 10 Jahre). Die BUGA Koblenz hat gezeigt, wie ein solches Kooperationsmodell umgesetzt werden kann. In Wuppertal wurden mit zwei führenden Seilbahnbetreibern Vorgespräche geführt. Beide Firmen haben ein großes Interesse an dem Projekt geäußert und bestätigt, dass von der Wirtschaftlichkeit eines Seilbahnbetriebes an diesem Ort auszugehen ist.

Das parallel zu der BUGA weitere investive Maßnahmen durch die Stadt oder über Investoren aus der Privatwirtschaft ausgeführt werden ist üblich und liegt prozentual gegenüber einem Gesamtetat einer BUGA durchaus im mittleren zweistelligen Bereich. Beispielsweise wurden bei der BUGA Koblenz 2011 bei einem Investitionshaushalt von **35,2 Mio. €** zusätzliche Investitionen in Höhe von **18,9 Mio. €** durch die Stadt selbst geleistet.

Die vorgeschlagene Refinanzierung erfolgt durch Fördermittel und Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen sowie einem notwendigen städtischen Anteil. Als Ergebnis der Gespräche mit den zuständigen Ministerien wird eine Co-Finanzierungsquote des Landes in Höhe von 50 % der investiven Kosten angenommen. Diese Co-Finanzierung durch das Land NRW muss in Ausnahmefällen durch die Stadt vorfinanziert werden. Entsprechende Kosten können mit Blick auf etwaige Zinsmodalitäten oder Haushaltsstände ebenfalls nicht seriös prognostiziert werden, so dass auch diese zum heutigem Zeitpunkt mit **0,- €** angesetzt werden.

* In nachträglicher Ergänzung zur Gesamtkalkulation wurden durch die Stadt Wuppertal die Kosten für den Flächenankauf auf 3,4 Mio € beziffert. Es handelt sich um eine überschlägige Wertabschätzung. Diese Kosten sind in der hier aufgeführten Gesamtkalkulation nicht berücksichtigt.

VII.2

DURCHFÜHRUNGSHAUSHALT (ZUSAMMENFASSUNG)

Neben dem Investitionshaushalt ist der Durchführungshaushalt zu finanzieren. Dieser beinhaltet alle konsumtiven Kosten zur realen Durchführung der Gartenschau mit Beginn der Gründung einer entsprechenden GmbH bis zu deren Liquidierung voraussichtlich im Jahr 2032.

Bei einer erfolgreichen Bewerbung um die Ausrichtung der Bundesgartenschau im Jahr 2031 geht man derzeit davon aus, dass eine Gründung der entsprechenden GmbH im Jahr 2019 erfolgt. Der relevante Durchführungshaushalt erstreckt sich demzufolge über die Jahre 2019 bis 2032, wenn notwendige Rückbau- und Wiederherstellungsmaßnahmen auf Flächen der BUGA abgeschlossen sind.

Neben der prognostizierten Laufzeit ab dem Jahr 2019 basiert der Entwurf des Durchführungshaushaltes auf dem Konzept der beiden eintrittspflichtigen Kernareale Tescher Wiesen und Wupperpforte sowie den zusätzlichen, nicht eintrittspflichtigen Angeboten im Umfeld der Ausstellung sowie Maßnahmen im Stadtgebiet. Aufgrund des dezentralen Konzeptes spielt die Mobilität zwischen den Arealen auch bei der Budgetierung eine entscheidende Rolle. Das Konzept setzt dabei auf die Inklusion des bestehenden ÖPNV-Angebots der Schwebebahn sowie der relevanten SPNV-Trassen des VRR bzw. der DB.

Der Entwurf des Durchführungshaushaltes wurde im Abgleich mit den Ergebnissen vergangener Bundes- und internationalen Gartenschauen aufgestellt. Hier konnte auf die langjährigen Erfahrungen der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft zurückgegriffen werden. Und dennoch ist keine BUGA 1:1 vergleichbar. So wurde der Bezug auf die realisierten Kosten- und Erlöspositionen ehemaliger Gartenschauen auf die besonderen Rahmenbedingungen der Stadt angepasst.

In diesem Prozess wurde ein sehr detaillierter Durchführungshaushalt aufgestellt, der in folgende übergeordnete Bereiche zusammengefasst werden kann:

1 Personal

2 Allgemeiner Geschäftsbetrieb mit Finanzierung, Mieten, Pachten

3 Gesamtsumme der Standorte

differenziert nach den Standorten Tescher Wiesen / Königshöhe mit entsprechenden Unterteilungen in Organisation der Veranstaltung, temporären Bauten und Einrichtungen, Gärtnerischen Ausstellungen. Hinzu kommen die übergeordneten Gärtnerischen Ausstellungen (Hallenschau)

4 Verkehr

5 Marketing, Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit

6 Veranstaltungen (inklusive Technik) und Kulturkoordination (bestehender Events & Veranstaltungen)

7 Beratung und Lizenzgebühren

8 Temporäre Maßnahmen im Stadtgebiet

Insgesamt werden für den Durchführungshaushalt aus heutiger Sicht netto **50,65 Mio. €** veranschlagt.

Aufgrund der Bedeutung der Mobilität soll an dieser Stelle nochmals darauf eingegangen werden, für welche Maßnahmen bis dato entsprechende Summen im Durchführungshaushalt eingestellt wurden. Unstrittig ist, dass diese Gesamtsumme in Höhe von rund **4,8 Mio. €** allein für temporäre Strukturen und die Nutzung notwendiger Transportmittel aufgestellt wurden. Darunter fallen beispielsweise die Nutzungsgebühr der Seilbahn, der Aus- und Rückbau temporärer Stellplatzflächen, die notwendigen Beschilderungsmaßnahmen sowie der notwendige Shuttle-Betrieb zu den Stellplätzen. Eine Nutzungsgebühr für die Angebote des ÖPNV (Schwebebahn) bzw. des erweiterten ÖPNV/SPNV (VRR) konnte im Rahmen der Machbarkeitsstudie nur thematisiert und vorabgestimmt, jedoch keine abschließende Gebühr pro Besucher fixiert werden.

Durchführungshaushalt BUGA 2031 (Laufzeit 2019-2032)

Budgetierung Netto

1. Personal	12.475.000,00 €
2. Allg. Geschäftsbetrieb inkl. Finanzierung	4.200.000,00 €
3. – 5. Gesamtsumme BUGA 2031: Organisation, Temporäre Bauten und Einrichtungen, Gärtnerische Ausstellungen	
3. Kernbereich Tescher Wiesen	8.985.000,00 €
4. Kernbereich Königshöhe	4.750.000,00 €
5. Gärtnerische Ausstellungen, übergeordnet	4.830.000,00 €
6. Verkehr (temporäre Strukturen)	4.820.000,00 €
7. Marketing, Vertrieb, Öffentlichkeitsarbeit	3.240.000,00 €
8. Veranstaltungen, Kulturkoordination	2.700.000,00 €
9. Beratung und Lizenzgebühren	4.200.000,00 €
10. Temporäre Maßnahmen Stadt Wuppertal	450.000,00 €
Summe Gesamt	50.650.000,00 €

Quelle: eigene Berechnungen, Werte gerundet

Die Refinanzierung des Durchführungshaushaltes erfolgt im Wesentlichen durch Erlöse, die mit der Veranstaltung selbstständig erzielt werden können, wie Eintrittsgelder, Mittel aus der Vermögensverwaltung (Lizenzvergaben, Verpachtungen, etc.), Erlöse aus dem Wiederverkauf von Ausstattungsgegenständen sowie Beiträge von Sponsoren.

Der größte Anteil an den Einnahmen wird über die Eintrittsgelder erwirtschaftet. Daher ist für eine möglichst sichere Prognose der Refinanzierungsmittel eine detaillierte Besuchsprognose erforderlich. Diese wird im folgenden Kapitel abgehandelt. Die Gesamtgegenüberstellung einer Refinanzierung mit der Darstellung des erforderlichen Durchführungszuschusses durch die Stadt, findet sich im Kapitel VII.4.

VII.3

BESUCHSPROGNOSE UND TICKETING

Gegenstand der Besuchsprognose ist nicht die eindimensionale Betrachtung der Besuche, sondern vielmehr eine möglichst detailgenaue Prognose von Besuchertagen und in diesem Zusammenhang ausgelöste Eintritte. Gerade für mögliche Szenarien, die den Zoo inkludieren, ist dies von besonderem Interesse.

Denn während die Zahl der Tickets vor allem für die Erlösberechnung relevant ist, hat die Zahl der Besuche Relevanz für die Dimensionierung von Infrastrukturen (Parkplätze, Gastronomie) und die Eintritte sind für das Mobilitätskonzept von Belang (Transfer zwischen den Kernbereichen, sowie dorthin).

Die folgende Abbildung illustriert die begriffliche Differenzierung, der im Hinblick auf den besonderen Charakter der geplanten BUGA 2031 mit zwei Kernbereichen eine hohe Bedeutung zukommt. Drei BUGA-Besucher kaufen dabei vier BUGA-Tickets, mit denen sie 10 BUGA-Besuche unternehmen bzw. an 10 Tagen die BUGA besuchen. Da sie teilweise an einem Tag mehrere BUGA-Bereiche besuchen, werden hierdurch 15 Eintritte gezählt!

Besucherprognose

Bei der differenzierten Betrachtung vergangener BUGA's und IGA's wird deutlich, dass keine direkte Korrelation zwischen der reinen Zahl von Anwohnern im relevanten Einzugsgebiet zu den absoluten Besuchszahlen besteht. Daher verfolgt die Methodik der vorliegenden Besuchsprognose neben der Auswertung von Kennzahlen zurückliegender Gartenschauen den Ansatz, relevante Kriterien differenziert nach den wesentlichen Besuchergruppen zu identifizieren.

3 Besucher/ Personen	Müller	Meier		Schulze						
4 Tickets	Tageskarte	Tageskarte	2-Tageskarte (z.B. inkl. Zoo)		Dauerkarte					
10 Besuchstage/ Besuche										
	1.5.31	10.6.31	7.9.31	8.9.31	3.5.31	8.6.31	4.7.31	10.8.31	2.9.31	6.10.31
15 Eintritte	Wupperpforte									
	Tescher Wiesen									
	Zoo									

Diese Besuchergruppen umfassen:

- die Einwohner der Standortkommune(n)
- die Urlauber bzw. übernachtenden auswärtigen Besucher mit Hauptreiseanlass BUGA
- die Urlauber mit Hauptreiseanlass Region (die z.B. spontan auch die BUGA besuchen)
- Tagesausflügler aus bis zu 60 Minuten Entfernung (von außerhalb Standortkommune)
- Tagesausflügler aus 60 bis 120 Minuten Entfernung

Für jede dieser Besuchergruppe wird ein eigenes Prognosemodell aufgestellt, wodurch berücksichtigt wird, dass für unterschiedliche Gruppen jeweils andere Kriterien relevant oder zumindest unterschiedlich gewichtet sind. Dabei werden ausgehend von langjähriger Erfahrung mit der Betreuung von Gartenschauen und den dort durch die DBG durchgeführten Besucherbefragungen Thesen aufgestellt, die anschließend ausgehend vom vorhandenen Datenmaterial einer statistischen Überprüfung unterzogen werden.

Anschließend werden die Merkmale der BUGA 2031 in das Modell eingespeist und eine Besuchsprognose abgeleitet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass verschiedene Merkmale lediglich abgeschätzt werden können, da für die Kernbereiche und die Maßnahmen im Stadtgebiet ein Gestaltungswettbewerb durchgeführt wird, der das finale Bild der BUGA 2031 bestimmen wird.

Grundlage für die Besuchsprognose stellen neben den einzelnen relevanten Kriterien für die oben genannten Besuchergruppen die folgenden Kennziffern des Einzugsgebiets von Wuppertal dar:

Fahrtzeitzone	Einwohner	Ankünfte / Übernachtungen
0-30 Min.	1,9 Mio.	2,6 / 4,9 Mio.
31-45 Min.	4,0 Mio.	6,0 / 10,9 Mio.
46-60 Min.	4,7 Mio.	4,7 / 9,5 Mio.
61-90 Min.	5,0 Mio.	nicht relevant
91-120 Min.	3,6 Mio.	nicht relevant
Summe (Kaufkraft)	19,2 Mio. Einwohner (419 Mrd. €)	

Auf Basis der Besuchergruppen, der Kennziffern und Einflussfaktoren sowie der entsprechenden Berechnungen lassen sich ein pessimistisches, ein wahrscheinliches sowie ein optimistisches Szenario für die Gesamtprognose ableiten.

Für das pessimistische Szenario lassen sich die errechneten Zahlen für Besuche der einzelnen Besuchergruppe wie folgt zusammenfassen:

- Einwohner von Wuppertal 710.000
- Urlauber mit Hauptreiseanlass BUGA 50.500
- Urlauber mit Hauptreiseanlass Region 65.000
- Tagesausflügler aus bis zu 60 Minuten Entfernung 768.000
- Tagesausflügler aus 60 bis 120 Minuten Entfernung 230.000

In Summe ergibt dies im pessimistischen Szenario eine Besuchszahl von 1.823.500 für die Bundesgartenschau Wuppertal 2031. Diese Besuchszahl wird gerundet mit 1,8 Mio. Besuchen im pessimistischen Besuchsszenario fortgeführt. Sofern sich Änderungen in der Planung ergeben, sind die Bewertungen entsprechend anzupassen.

Die folgende Tabelle zeigt, welche Kriterien im wahrscheinlichen und optimistischen Szenario wie gegenüber dem pessimistischen Szenario verändert wurden und wie sich diese Änderungen auf das Ergebnis auswirken:

Kriterium	Pessimistisch	Wahrscheinlich	Optimistisch
Attraktivität für Einwohner Wuppertal	3,5	4,0	4,0
Wetter	2,0	2,2	2,4
Attraktivität für Tagesausflügler	2,9	3,1	3,2
Ergebnis Besuchsprognose	1.831.950	2.035.500	2.192.332
Gerundeter Wert	1,8 Mio.	2,0 Mio.	2,2 Mio.

Für ein wahrscheinliches Besuchsszenario kann also von gut zehn Prozent mehr Besuchen als im pessimistischen Szenario ausgegangen werden, so dass sich 2,0 Mio. Besuche für das wahrscheinliche Szenario ergeben. In einem optimistischen Szenario kann von rund 2,2 Mio. Besuchen ausgegangen werden.

Ableitung für Ticketing und Service

Bezüglich der ermittelten Besuche müssen, wie bereits zum Anfang des Kapitels beschrieben, die potenziell daraus resultierenden Eintritte sowie die Anzahl der kostenpflichtigen Tickets abgeleitet werden. Die Zahl der Eintritte wird sich im Falle des Angebots von Tickets mit Gültigkeit für mehrere Bereiche (z.B. Zoo) bzw. Tage allerdings noch deutlich erhöhen. So waren auf der BUGA Havelregion 2015 an den fünf Standorten mit acht eintrittspflichtigen Flächen insgesamt über 2,75 Millionen Eintritte bei knapp über 1 Millionen Besuchen zu verzeichnen.

Für weitere Berechnungen wird dabei lediglich das pessimistische Szenario zu Grunde gelegt. Dies gilt sowohl für die entsprechend ausgelöste Anzahl der Eintritte, die sich auf Mobilität und Service durchschlägt, als auch das Erlösszenario aus entsprechenden Tickets.

Den Berechnungen zufolge können 45.000 Dauerkarten verkauft werden, die mit dem Faktor 12 (Besuche pro Ticket) immerhin 540.000 Besuche auslösen. Zudem werden voraussichtlich 1.291.950 Einzeltickets verkauft. Dabei sei darauf hingewiesen, dass eventuell angebotene 2-Tages-Tickets mit der Anzahl der durchgeführten Besuche berücksichtigt sind. Sollte es reell 2-Tages-Tickets geben, würde die Anzahl der verkauften Tickets sinken, der Durchschnittspreis pro Ticket allerdings steigen. Dies wird in der Budgetplanung mit der angesetzten Quote für die Rabattierung berücksichtigt werden müssen – ebenso wie eventuelle Ermäßigungen für Abendtickets, Kinder, Senioren, Gruppen etc.

Bei einer vereinfachten Rechnung zur Ermittlung der Eintritte soll auf das Angebot von 2-Tages-Tickets zurückgegriffen werden. Somit kann bei 1,8 Mio. Besuchen von folgenden Zahlen ausgegangen werden:

Gesamtbesuche	1.831.950
Anteil Besuche mit Dauerkarte	540.000
Anzahl Eintritte mit Dauerkarte (8 Eintritte bei 6 Besuchen)	648.000
Anteil Besuche mit Einzelkarten	1.291.950
Einzelticket (Anteil 85%) (2 Eintritte pro Besuch)	2.196.315
Zwei-Tagesticket (Anteil 15%) (3 Eintritte bei zwei Besuchen)	290.688
Gesamteintritte NEU	3.135.003

Dies bedeutet, dass bei 1,8 Mio. Besuchen als Summe für beide BUGA-Areale ca. 3,1 Mio. Eintritte zu verzeichnen sein werden.

VII.4

REFINANZIERUNG

Betrachtet man beide aufgestellten Haushalte für Investiv- und Durchführungskosten erhält man den notwendigen Gesamthaushalt der BUGA 2031. Demzufolge liegt die Gesamtsumme bei 120,65 Mio. €. Zu beachten ist, dass der Investitionshaushalt Brutto, der Durchführungshaushalt Netto gerechnet wird.

Aufgrund dieser Tatsache, wird die jeweilige Refinanzierung vorerst getrennt betrachtet. Am Schluss des Kapitels findet sich dann eine vereinfachte Gesamtdarstellung der Gesamtkosten, welche die Stadt Wuppertal zur Ausrichtung und Umsetzung der BUGA 2031 in den zukünftigen städtischen Haushalten abwickeln muss.

Refinanzierung Investitionshaushalt

Die investiven Kosten lassen sich in den erprobten Refinanzierungsmodellen nicht durch entsprechende Einnahmen refinanzieren. Die Kosten teilen sich daher auf eventuelle Fördermittelgeber und die ausrichtende Kommune auf. Da sich die Ausrichtung einer Bundesgartenschau nicht turnusmäßig auf die unterschiedlichen Bundesländer verteilt, gibt es in Nordrhein-Westfalen auch kein entsprechendes Fördermodell, wie es z.B. für die Ausrichtung einer Landesgartenschau oder einer Regionalen existiert. Zudem sollten eine Bundesgartenschau und eine Landesgartenschau nicht zeitgleich in einem Jahr ausgerichtet werden, um sich gegenseitig die Besucher wegzunehmen. Im Gegenteil: die zeitlich versetzte Ausrichtung von Bundes- und Landesgartenschauen kann entsprechende Vorteile in der Vermarktung und bei der Aufmerksamkeit erwirken.

Aus genannten Gründen ist die Co-Finanzierung zwischen der Stadt Wuppertal und möglichen Fördermittelgebern zu verhandeln. In einem entsprechenden Gespräch zwischen der Stadt Wuppertal und den relevanten Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen wurden sowohl mögliche Förderszenarien als auch das Ausrichtungsjahr diskutiert. Existierende Förderprogramme, in die auch die Projekteigenschaften einer Bundesgartenschau passen würden, haben eine deutlich kürzere Laufzeit als den Zielhorizont 2031. Dies trifft zum Beispiel auf derzeit existierende Programme zur Städtebauförderung & Stadterneuerung oder auch der Umwelt- & Tourismusförderung zu. Vor dem Hintergrund der Erfahrung zu - in den Planungs- und Durchführungsjahren der BUGA eventuell passenden - Förderprogrammen mit Mitteln aus Landes-, Bundes- oder EU-Haushalten wurde sich daher darauf verständigt, dass für die weitere Finanzplanung mit einer Co-Finanzierungsquote von 50 % gerechnet werden soll.

Bei dem ermittelten Investitionshaushalt in Höhe von Brutto **70,00 Mio. €** ist dementsprechend eine Co-Finanzierung der Stadt Wuppertal in Höhe von mindestens **35,00 Mio. €** erforderlich. Aufgrund in der Berechnung inkludierten Kosten für die Bewerbung um die Ausrichtung der Bundesgartenschau 2031 wurde für die weiteren Berechnungen die folgende Kostenverteilung festgelegt:

- Stadt Wuppertal 35.030.000,00 €
- Land NRW 34.970.000,00 €

Refinanzierung Durchführungshaushalt

Die Finanzierung des Durchführungshaushaltes einer Bundesgartenschau wiederum erfolgt im Wesentlichen durch Erlöse, die mit der Veranstaltung selbst erzielt werden können. Hierzu zählen Mittel aus der Vermögensverwaltung (Lizenzvergaben, Verpachtungen, Provisionen aus Gastronomie und Hotellerie, usw.), Erlöse aus der Wiederveräußerung von Ausstattungselementen, sowie Sponsorenbeiträge. Der größte Anteil der Einnahmen wird jedoch über Eintrittsgelder erwirtschaftet.

Zur Ermittlung der für die Finanzierung maßgeblichen Erlöse aus Eintrittsgeldern wurde für die BUGA 2031 eine fundierte Besuchsprognose erstellt, die im vorangestellten Kapitel zusammengefasst wurde. Zur BUGA 2031 werden demnach im relevanten pessimistischen Szenario 1.800.000 Besuche mit rund 1.335.000 Tickets erwartet.

Für die weitere kaufmännische Erlösberechnung wurden für diese Besuchszahl verschiedene Erlösszenarien durchgerechnet, um das Einnahmepotenzial im Ticketing abzuschätzen. Dabei wurde aus der Besuchsprognose eine Einteilung in Einzeltages- und Dauerkarten auf Basis der folgenden definierten Besuchergruppen abgeleitet:

- 153.000 Einzeltageskarten Einwohner Stadt Wuppertal
- 45.450 Einzeltageskarten Urlauber mit Hauptreiseanlass BUGA
- 58.500 Einzeltageskarten Urlauber mit Hauptreiseanlass Region
- 801.000 Einzeltageskarten Tagesausflügler aus bis zu 60 Minuten Entfernung
- 234.000 Einzeltageskarten Tagesausflügler aus bis zu 120 Minuten Entfernung
- 45.000 Dauerkarten, die hauptsächlich in der Region um Wuppertal abgesetzt würden

Die angesetzten Preise für die unterschiedlichen Tickets sind Abschätzungen, die gemeinsam mit der DBG getroffen worden sind:

- Dauerkarte 125,- € für alle Standorte / Bereiche unbegrenzter Eintritt
- Einzeltageskarte 24,- € für alle Standorte / Bereiche begrenzt auf einen Tag

Auf Basis dieser Parameter können die Nettoerlöse aus dem Ticketing berechnet werden.

Ticketstruktur	Anzahl Tickets (pessimistisches Szenario)	Erlös
Dauerkarte 125,-€	45.000	5.625.000,00 €
Einzeltageskarte 24,-€	1.291.950	31.006.800,00 €
Bruttoerlös vor Ermäßigungen und Gruppentarife von 20%		36.631.800,00 €
Bruttoerlös Gesamt		30.526.500,00 €
Nettoerlös Gesamt (Bei Anwendung ermäßigter Umsatz- steuersatz von 7%)		28.529.439,25 €

Dies entspricht einem Durchschnittserlös pro Besuch von 15,85 € netto. Dieser Wert ist vergleichbar mit den Erfahrungen aus bisher abgewickelter Bundes- und Internationalen Gartenschauen.

Für die Finanzplanung werden daher gerundet 28.530.000,- € Einnahmen aus dem Ticketing angesetzt. Die übrigen Szenarien höherer Besucherzahlen werden im Sinne der kaufmännischen Vorsicht vorerst nicht weiter berücksichtigt.

Weitere Refinanzierungsquellen

Neben den Einnahmen aus dem Ticketing wird die BUGA 2031 durch weitere Einnahmebereiche finanziert. Dabei handelt es sich um Einnahmen in den Bereichen Sponsoring und Werbung sowie Liefer- und Nutzungsrechte. Bei einem guten Mobilitätskonzept könnte zudem eine Parkraumbewirtschaftung eingeführt werden. Für die Abschätzung aller Einnahmesegmente wurden eigene Erfahrungswerte herangezogen, die Durchführungshaushalte der letzten fünf (inter-)nationalen Gartenschauen analysiert, sowie Gespräche mit der DBG geführt.

In den vorgenannten Gesprächen zur Refinanzierung mit den Ministerien des Landes NRW wurde zudem deutlich, dass durch entsprechende Förderung von relevanten Ausstellungsinhalten im hohen sechsstelligen Bereich eine Teilkompensation durch die Fördermittelgeber möglich sein könnte. Dies steht jedoch in engem Zusammenhang mit den zukünftigen Planungen der BUGA. Daher kann zum heutigen Zeitpunkt keine Förderzusage in bestimmter Höhe gegeben werden.

Im Hinblick auf die notwendigen Mittel zur Refinanzierung des Durchführungshaushaltes wird demnach eine Unterdeckung verbleiben. Diese muss durch einen entsprechenden Durchführungszuschuss der Stadt Wuppertal kompensiert werden. Die Stadt Wuppertal muss somit maximal 17.157.500,- € für die Refinanzierung des Durchführungshaushaltes als sogenannten Durchführungszuschuss beisteuern.

Insgesamt stellt sich die Einnahmeseite des Durchführungshaushaltes der BUGA 2031 GmbH wie folgt dar:

Einnahmesegmente	Nettoerlöse
Nettoerlöse Ticketing	28.530.000,- €
Erlöse aus Vermögensverwaltung	2.962.500,- €
Veräußerung von Ausstattungselementen	500.000,- €
Sponsoringbeträge	1.500.000,- €
Durchführungszuschuss Stadt Wuppertal	17.157.500,- €
Summe Gesamt	50.650.000,- €

Der vorliegende Entwurf des vollständigen Durchführungshaushaltes mit der detailliert erläuterten Einnahmen- und Ausgabenseite bietet eine solide und plausible Entscheidungsgrundlage für die notwendige Bewerbung um die BUGA 2031. Nach einem möglichen Zuschlag ist mit zunehmender Konkretisierung der Planungen der Haushalt fortzuschreiben und einnahme- wie ausgabenseitig kontinuierlich anzupassen.

Feststellung notwendiger Haushaltsmittel

Mit Erläuterung der Refinanzierung des Investitions- und Durchführungshaushaltes ist deutlich geworden, dass die Stadt Wuppertal für die nächsten Jahre entsprechende Haushaltsmittel einstellen muss. In einer vereinfachten Darstellung werden die benötigten Finanzmittel der Stadt Wuppertal zusammengeführt. Hierbei werden notwendige Brutto- wie Nettosummen vorerst gleich behandelt, da noch nicht absehbar ist, wie mit möglichen Steuermodellen umgegangen werden kann. Diesbezüglich sind nach Gründung einer BUGA2031 GmbH entsprechende Abstimmungen mit den zuständigen Finanzämtern zu führen. Denkbar sind beispielsweise die Anwendung eines ermäßigten Steuersatzes von 7 %, sowie die Erwirkung finanzieller Vorteile durch eine Vorsteuerabzugsberechtigung. Bei bisherigen BUGA's wurde dieses Modell zumindest für den Durchführungshaushalt erreicht. Auch für die investiven Mittel könnten steuerliche Vorteile mittels einer Rückübertragung abzgl. der Wertabschreibung der verwendeten Infrastruktur erreicht werden.

Neben den notwendigen investiven und konsumtiven Haushaltsposten ist damit zu rechnen, dass die Stadtverwaltung die BUGA GmbH mit einem adäquaten Personaleinsatz unterstützt. Da die dafür abgestellten Mitarbeiter im laufenden Betrieb fehlen, ist davon auszugehen, dass Zusatzkosten für Aushilfs- bzw. zeitlich befristetes Personal anfallen werden. Aus Erfahrungen von anderen Kommunen die eine Bundesgartenschau ausgerichtet haben ist dafür eine Summe in Höhe von **2,6 Mio. € Brutto** anzunehmen.

Eine weitere relevante Kostengröße, die es bei der Gesamtaufstellung der benötigten Finanzmittel zu berücksichtigen gilt, ist der Inflationsaufschlag. Die Berechnung desselbigen ist aus heutiger Sicht für das Jahr 2031 jedoch nur schwer treffend zu prognostizieren. Als eine Referenzgröße kann der Baupreisindex hinzugezogen werden, auch wenn sich dieser auf die vergangenen Jahre bezieht und keine Prognose für die Zukunft angibt. Gemäß der Tabellen des Statistischen Bundesamtes liegt der Baupreisindex im Mittel der letzten 10 Jahre bei jährlich ca. 2 %. Auch die Zielgröße der europäischen Zentralbank für eine jährliche Inflationsrate der Gesamtwirtschaft innerhalb der europäischen Union beträgt ebenfalls 2 %. Wie unsicher eine direkte Ableitung daraus ist, zeigen die aktuellen Daten des Statistischen Bundesamtes, dass für das erste Quartal 2018 einen Inflationsaufschlag von 4 % angibt. Für den gemeinsam mit der Stadt Wuppertal verifizierten Finanzierungsverlauf gehen die Autoren daher von einem

gestaffelten Inflationsaufschlag in Höhe von 3 % (gemittelt) für die Finanzierungsjahre 2018-2032 aus. Um somit den Inflationsverlauf zu evaluieren, wurden die jeweils für die einzelnen Haushaltsjahre prognostizierten notwendigen Finanzmittel mit einem entsprechenden durchschnittlichen Inflationsaufschlag versehen. Fasst man diese Werte kumulierend gegenüber dem Ausgangsjahr 2018 zusammen, ergibt sich ein notwendiger Investitionsaufschlag in Höhe von **16,15 Mio. €**.

In der folgenden Tabelle werden die notwendigen Finanzmittel der Einzeljahre zusammengefasst dargestellt:

Zusammenführung der benötigten Finanzmittel der Stadt Wuppertal	2018-2032
Co-Finanzierung Investitionshaushalt	35.030.000,00 €
Zuschuss Durchführungshaushalt	17.160.000,00 €
Zusätzliche kommunale Kosten (z.B. Personaleinsatz)	2.600.000,00 €
Investitionsaufschlag	16.150.000,00 €
Summe Gesamt	70.940.000,00 €

Rekapituliert man die getroffenen Aufstellungen der Haushalte, deren Refinanzierung sowie die relevanten Aufschläge, ergibt sich somit ein Finanzmittelvolumen in Höhe von gerundet **70,94 Mio. €**, welches die Stadt Wuppertal in dem dargestellten Zeitraum von 2018-2032 insgesamt aufbringen muss.

VII.5

DAUERHAFTE PFLEGE

UND

UNTERHALT

Die Betrachtung der Kosten einer Bundesgartenschau endet nicht mit dem Rückbau der temporären Ausstellungsflächen, denn mit der Aufwertung vorhandener Freiflächen entstehen langfristig Kosten bei Pflege und Unterhalt. Dies gilt vor allem auch für die Anlage neuer, qualitativ hochwertiger Grünflächen. Das „Mehr“ an Flächen bedingt in aller Regel zusätzliche Kapazitäten für die verantwortlichen städtischen Ressorts.

Eine Abschätzung der zukünftigen Kosten ist insofern schwierig, als dass der tatsächliche Aufwand vom Freiraumentwurf und dessen konkreter Umsetzung abhängen wird. Die Kostenprognose zum Zeitpunkt der Machbarkeitsstudie kann demnach nur einen groben Rahmen aufzeigen. Hierzu wurden auf Grundlage des Konzeptes inhaltlich zusammenhängende Flächenkategorien mit entsprechenden Einheitspreisen pro Pflegejahr ermittelt.

Es ist darüber hinaus zu beachten, dass nicht sämtliche Flächen 1:1 in die spätere Pflege übergehen werden. Dies gilt für Bereiche in Tesche, in denen eine anschließende bauliche Entwicklung initiiert wird. Dies gilt gleichermaßen für Bereiche in den Waldparks, die nach Ende der Gartenschau als reine Waldflächen nicht in den Bereich der städtischen Grünpflege fallen. Die prozentualen Anteile sind in der Tabelle im Einzelnen vermerkt.

Die Einheitspreise sind kalkuliert auf der Basis von Kosten in der kommunalen Entwicklungspflege mit einer Prognose auf 2031. Es gibt eine Unschärfe hinsichtlich zukünftiger Preissteigerungen - vor allem durch steigende Energie- und Personalkosten. Für den vorliegenden Kostenrahmen wurde von einem mittleren Inflationsaufschlag in Höhe von 3 % (gemittelt) ausgegangen.

KERNAREAL TESCHER WIESEN

Dauerhafte Pflege- und Unterhaltskosten pro Jahr

1 Bereich Wiesenpark

Die Flächenansätze für Tesche sind abhängig von der zukünftigen städtebaulichen Entwicklung auf dem Areal. Der Ansatz geht davon aus, dass nach der Buga weite Flächenanteile in städtischer Pflege und im städtischen Unterhalt verbleiben. Dies würde für 40% des BUGA-Areals im nördlichen Wiesenpark / Bereich Ackerflächen und 70% im südlichen Wiesenpark / Bereich Alte Gärtnerei gelten. Es handelt sich um extensiv gestaltete Parkflächen. Der Einheitspreis ist für beide Areale auf **1,40 € pro m² und pro Jahr** taxiert.

Bereich	Fläche	Einheitspreis	Gesamtpreis
Wiesenpark / Bereich Ackerflächen (rd. 40% des nördlichen BUGA-Areals)	40.000 m ²	1,40 € / m ²	56.000,00 €
Wiesenpark / Bereich Alte Gärtnerei (rd. 70% des südlichen BUGA-Areals)	65.000 m ²	1,40 € / m ²	91.000,00 €

Die Wiesenparks beinhalten auch intensiv gestaltete Elemente wie Spielflächen. Es wird eine Zulage für insgesamt 5.400 m² Spielfläche gebildet. Auch Pflanzflächen haben einen höheren Pflegebedarf. Hier wird eine Zulage für rd. 10% der Gesamtfläche, also 10.000 m² gebildet. Zudem wird die Pflege von großen Solitärgehölzen berücksichtigt. Zudem werden Pflegekosten für 100 Bäume als Zulage eingerechnet.

Zulage Spielplätze, intensiv	5.400 m ²	1,60 € / m ²	8.640,00 €
Zulage extensive Pflanzung, anteilig 10% an Gesamtfläche	10.000 m ²	1,00 € / m ²	10.000,00 €
Baumsolitäre	100 STCK	75,00 € / STCK	7.500,00 €

Die jährlichen Pflegekosten für den Bereich Wiesenpark liegen somit bei 173.140,00 €

2 Bereich Sport- und Spielpark

Der südlich angrenzende Spiel- und Sportpark im Anschluss an die Nordbahntrasse bedarf einen höheren Pflegeeinsatz. Dabei wurde das Areal in zwei Pflegekategorien eingeteilt. Der Anteil mit extensiver Pflege (60% der Fläche) erstreckt sich auf vorrangig unbefestigte Flächen und Eingrünungen. Der monetäre Ansatz beläuft sich hier auf **1,40 € pro m² und pro Jahr**.

Der Anteil mit intensiver Pflege (40% der Fläche) beinhaltet die konkreten Spiel- und Sportangebote. Der monetäre Ansatz beläuft sich hier auf **3,00 € pro m² und pro Jahr**.

Bereich	Fläche	Einheitspreis	Gesamtpreis
Sport- Spielpark, Anteil extensive Pflege 60%	28.800 m ²	1,40 € / m ²	40.320,00 €
Sport- Spielpark, Anteil intensive Pflege 40%	19.200 m ²	3,00 € / m ²	57.600,00 €

Die jährlichen Pflegekosten für den Bereich Spiel- und Sportpark liegen somit bei 97.920,00 €

1 Bereich Wiesenpark 173.140,00 €

2 Bereich Spiel- und Sportpark 97.920,00 €

Die städtischen Pflege- und Unterhaltskosten für das Kernareal Tescher Wiesen liegen pro Jahr bei 271.060,00 € Netto

KERNAREAL WUPPERPFORTE

Dauerhafte Pflege- und Unterhaltskosten pro Jahr

Bei den Flächenansätzen für die beiden Waldparks an der Wupperpforte stellt sich die Frage, in welchem Umfang die BUGA-Flächen in den dauerhaften städtischen Grünflächen-Unterhalt übernommen werden. Der Ansatz geht hier von 60% der jeweiligen Parkfläche aus. Der Einheitspreis wird mit **0,20 € pro m²** und pro Jahr taxiert, da die Gehölzflächen entlang der Wege und Lichtungen nur eine sporadische Pflege benötigen. Die restlichen 40% der BUGA-Flächen gehen in den reinen Waldbestand zurück und sind daher nicht in der Kostenübersicht enthalten.

1 BEREICH WALDPARK KÖNIGSHÖHE

Bereich	Fläche	Einheitspreis	Gesamtpreis
Waldpark Königshöhe 60% der BUGA Fläche	77.000 m ²	0,20 € pro m ²	15.400,00 €

Die Maßnahmen innerhalb der Waldparks sind grundsätzlich pflegeextensiv. Bereiche mit stärkerem Parkcharakter wie Lichtungen oder das Umfeld der historischen Türme haben einen höheren Pflegeeinsatz zur Folge, der mit **1,50 € pro m² und pro Jahr** taxiert wird.

Aufwertungsbereiche im Waldpark Königshöhe	34.000 m ²	1,50 € pro m ²	51.000,00 €
---	-----------------------	---------------------------	-------------

Das Umfeld der Seilbahnstationen sowie die Anschlusspunkte an der Hängebrücke werden mit **1,70 € pro m²** pro Jahr veranschlagt. Die Flächen sind für den Publikumsverkehr von besonderer Bedeutung.

Die Wartungsarbeiten der Seilbahn werden vom privaten Investor getragen. Die Wartung der Hängebrücke (als Ingenieurbauwerk) sind in den allgemeinen Unterhalt der städtischen Brücken aufzunehmen und sind in dieser Aufstellung nicht enthalten.

Umfeld Seilbahnstationen und Anschlusspunkte Hängebrücke	20.000 m ²	1,70 € pro m ²	34.000,00 €
---	-----------------------	---------------------------	-------------

Die jährlichen Pflegekosten für den Bereich Waldpark Königshöhe liegen somit bei 100.400,00 €

2 BEREICH WALDPARK KAISERHÖHE

Bereich	Fläche	Einheitspreis	Gesamtpreis
Waldpark Kaiserhöhe 60% der BUGA Fläche	54.000 m ²	0,20 € pro m ²	10.800,00 €
Aufwertungsbereiche im Waldpark Kaisershöhe	15.000 m ²	1,50 € pro m ²	22.500,00 €

Die jährlichen Pflegekosten für den Bereich Waldpark Kaiserhöhe liegen somit bei 33.300,00 €

1 Bereich Waldpark Königshöhe 100.400,00 €

2 Bereich Waldpark Kaiserhöhe 33.300,00 €

Die städtischen Pflege- und Unterhaltskosten für das Kernareal Wupperpforte liegen pro Jahr bei 133.700,00 € Netto

Daraus folgt ein netto-Durchschnittspreis von 0,67 pro m² pro Jahr.

Kernareal Tescher Wiesen	271.060,00 € Netto
Kernareal Wupperpforte	133.700,00 € Netto
Die städtischen Pflege- und Unterhaltskosten gesamt	404.760,00 € Netto



VIII BÜRGER- BETEILIGUNG



02
Bürgerbeteiligung 1, Quelle: Harald Stöcker,
Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur

Das Gelingen einer Bundegar-tenschau hängt von Beginn an vom Zuspruch und der Akzeptanz der Bürgerschaft ab. Der Rückhalt vor Ort ist ein wesentlicher Erfolgsparameter. Neben der Zusammenarbeit mit den politischen Vertretern und der städtischen Verwaltung sind die Meinungen, Anregungen aber auch die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger als »Experten ihrer Stadt« gefragt. Es geht nicht nur um passives „Begeistert werden“ sondern gerade zu Beginn um aktives „Sich einbringen“.

01

Titelbild - Bürgerbeteiligung,
Quelle: Harald Stöcker,
Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur

DER ANFANG IST GEMACHT

Der Prozess einer intensiven Bürgerbeteiligung hat bereits begonnen. Die Stadt stellte sämtliche Pläne und Konzepte des Bewerbungsprozesses transparent nach außen dar. Im Rahmen der direkten Kommunikation kamen zahlreiche Instrumente zum Einsatz: Infostände im öffentlichen Raum, geführte Planungsspaziergänge für Gruppen und Vereine, Informationsveranstaltungen, die Online-information auf der Stadthomepage, Gespräche mit den Eigentümern der privaten Flächen und abschließend ein Bürgergremium als offenes Werkstattverfahren. Ein Großteil der gesammelten Ideen und Anliegen flossen in die hier vorgelegte Planung ein.



01

01
 Bürgerbeteiligung 2,
 Quelle: Stadt Wuppertal

02
 Bürgerbeteiligung 3,
 Quelle: Harald Stöcker,
 Laib und Leib Büro für Kommunikationskultur



02

EXPERTENGESPRÄCHE

Um Planungsansätze im Detail auf Ihre Machbarkeit hin zu überprüfen, wurden sowohl lokale Akteure und Institutionen, als auch externe Experten unterschiedlicher Fachrichtungen eingebunden. Die Stadtwerke zur Einbindung der Schwebebahn im Mobilitätskonzept, Planer und Betreiber für die Konzeption und Wirtschaftlichkeitsprüfung der Seilbahnen, die Zooverwaltung für die Einbindung in das BUGA Konzept, sowie Brückenbauer mit einer Realisierungsstudie zur Hängeseilbrücke. Die engagierte Beteiligung führte zu einer Erweiterung des Planungsteams. Wertvolles Detailwissen wurde genutzt.

SO KANN ES WEITER GEHEN

Bürgerbeteiligung ist für Wuppertal selbstverständlich und „Anspruch“. Der Beteiligungsprozess soll in der nun im Anschluss an die Machbarkeitsstudie anstehenden Findungs- und Realisierungsphase bis 2031 weitergetragen werden. Dazu bedarf es auch der Nutzung von Kommunikationsmitteln mit denen die Menschen aufwachsen, die 2031 wichtige Multiplikatoren sein werden: Facebook, Instagram und jene soziale Medien, die sich noch entwickeln werden.

Chronologischer Ablauf des Beteiligungsverfahrens

19.02.2018	Abstimmungstermin Verkehrskonzept BUGA mit WSW und dem Ressort Straßen und Verkehr
16.03.2018	Informationsveranstaltung für den Nordstädter Bürgerverein Barmen e.V.
29.03.2018	Informationsveranstaltung für den Verein der Freunde und Förderer des Botanischen Garten Wuppertal e.V.
23.04.2018	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
02.05.2018	Informationsgespräch mit der Unteren Denkmalbehörde und LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
16.05.2018	Informationsveranstaltung mit Wuppertalbewegung e.V.
17.05.2018	Informationsveranstaltung mit Zoodirektor, Zooverein und Bürgerverein Sonnborn-Zoo-Varresbeck 1888 e.V.
17.05.2018	Sonderratssitzung zum Thema BUGA (Live Übertragung Rats-TV)
30.05.2018	Informationsveranstaltung mit dem Förderverein historische Parkanlagen Wuppertal e.V.
12.06.2018	Informationsveranstaltung für Flächeneigentümer
04.07.2018	Informationsveranstaltung mit Vertretern des Waldbauernverbandes und Landwirtschaft (Ortsbauernschaft Wuppertal-Ost u. Ortsbauernschaft Wuppertal-West)
05.07.2018	Bürgerforum, Informationsveranstaltung im Haus der Jugend, Geschwister-Scholl-Platz
09.07.2018	Ratssitzung
16.07.2018	Führung und Informationsveranstaltung mit wuppertalaktiv! e.V.
20.07.2018	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, mit Ministerin Frau Heinen-Esser und Herr Hannen
14.08.2018	Führung und Informationsveranstaltung mit der Fraktion der Grünen

Impressum

Herausgeber und Bewerber

Stadt Wuppertal
Der Oberbürgermeister
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
Telefon: +49 (0) 202563 0
stadtverwaltung@stadt.wuppertal.de

Auftraggebergemeinschaft der Machbarkeitsstudie

Stadt Wuppertal
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Stadtsparkasse Wuppertal
Islandufer 15
42103 Wuppertal

WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH
Bromberger Str. 39-41
42281 Wuppertal

Projektleitung

Stadt Wuppertal
Ressort Grünflächen und Forsten
Ressort Stadtentwicklung und Städtebau

Urheberrecht

Der Inhalt der Machbarkeitsstudie ist urheberrechtlich geschützt.
Die Vervielfältigung von Informationen oder Daten hieraus, insbesondere die Verwendung von Texten, Textteilen oder Bildmaterial, bedarf der vorherigen Zustimmung der Stadt Wuppertal.

Bildrechte

Stadt Wuppertal

Stadtmarketing Wuppertal:
Christopher Pattberg
Malte Reiter

RMPSL Landschaftsarchitekten

Stockfotos / Pixabay

Wikimedia Commons:
Frank Vincentz

Firma hochkant GmbH

Jens Gehrcken
Visualisierung
<http://www.gehrcken.de/>

Matthias Grobe
Visualisierung
<https://werk3.berlin/>

Harald Stöcker

Leitner ropeways

Projektplanung

RMP
Stephan Lenzen
Landschaftsarchitekten
Klosterbergstraße 109
53177 Bonn
info@rmpsl.la

Printdesign

»laib und leib«
Büro für Kommunikationsdesign
Dipl. Kommunikationsdesigner
Harald Stöcker
info@laib-und-leib.de

